



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Russland - China

Zwei Imperien zwischen Kooperation & Konkurrenz
im "Asiatischen Jahrhundert"

Verfasserin

Katharina Beranek

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im April 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 300

Studienrichtung lt. Studienblatt: Politikwissenschaft

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Hans-Georg HEINRICH

Persönliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende schriftliche Arbeit selbstständig verfertigt habe und dass die verwendete Literatur bzw. die verwendeten Quellen von mir korrekt und in nachprüfbarer Weise zitiert worden sind. Mir ist bewusst, dass ich bei einem Verstoß gegen diese Regeln mit Konsequenzen zu rechnen habe.

BERANEK, KATHARINA

08.04.2012

Datum



Unterschrift

"Mit dem Verstand ist Russland nicht zu begreifen,
es ist nicht mit einer Elle zu messen,
es hat etwas ganz Eigenes,
an Russland kann man nur glauben"
Fjodor Tjutschew (1803-1973)

Ein guter Soldat greift nicht an.
Ein überlegener Kämpfer siegt ohne Gewalt.
Ein großer Eroberer gewinnt ohne Kampf.
Ein erfolgreicher Verwalter leitet ohne Vorschriften.
Das ist intelligente Gewaltlosigkeit. Das ist menschliche Macht.
Laotse (6. Jh. v. Chr.)

Russland China

Zwei Imperien zwischen Kooperation & Konkurrenz im "Asiatischen Jahrhundert"

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EINLEITUNG	- 11 -
2.	FORSCHUNGSLEITENDE FRAGESTELLUNGEN	- 13 -
2.1	HAUPTFRAGESTELLUNGEN	- 13 -
2.2	UNTERFRAGESTELLUNGEN	- 13 -
2.3	PROBLEMRELEVANZ DER THEMATIK.....	- 13 -
2.4	METHODIK	- 14 -
3.	THEORIEN DER INTERNATIONALEN POLITIK UND AUSSENPOLITISCHE KONZEPTE ALS GRUNDLAGE DER RUSSISCHEN AUSSENPOLITIK / FÜR RUSSISCHES AUSSENPOLITISCHES HANDELN.....	- 16 -
3.1	REALISMUS UND NEOREALISMUS.....	- 16 -
3.2	EURASISMUS UND NEOEURASISMUS DUGINS / DIE "IDEE EURASIENS".....	- 20 -
3.2.1	EXKURS: EURASISCHE UNION / EURASISCHE WIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFT	- 22 -
3.3	KONZEPT DER "MULTIPOLAREN WELT - AUCH "PRIMAKOW-DOKTRIN"	- 25 -
3.3.1	DAS "DREIECK" RUSSLAND- CHINA- INDIEN.....	- 27 -
3.4	AUSGEWÄHLTE AKTUELLE GRUNDDOKUMENTE DER RUSSISCHEN AUSSEN- UND SICHERHEITSPOLITIK	- 29 -
3.4.1	"KONZEPTION DER NATIONALEN SICHERHEIT"	- 29 -
3.4.2	"NATIONALE SICHERHEITSTRATEGIE BIS 2020"	- 30 -
3.4.3	"MILITÄRDOKTRIN VON 2000" UND "MILITÄRDOKTRIN 2020".....	- 32 -
3.4.4	"KONZEPTION FÜR AUSSENPOLITIK" / "AUSSENPOLITISCHES KONZEPT" IN DER FASSUNG VON 2008	- 33 -

4.	DIE RUSSISCHE ENERGIE(ROHSTOFF)-POLITIK ALS PRIMAT / ALS STRATEGISCHER LEITFADEN DER RUSSISCHEN AUSSENPOLITIK UND DER RUSSISCHEN AUSSENWIRTSCHAFTSPOLITIK IM SPEZIELLEN	- 36 -
5.	KOOPERATIONSFELDER RUSSLAND - CHINA	- 39 -
5.1	KURZER HISTORISCHER ABRISS DER BEZIEHUNGEN DER UDSSR / DER RUSSISCHEN FÖDERATION ZU CHINA / VR CHINA.....	- 39 -
5.2	POLITISCHES FELD.....	- 40 -
5.2.1	STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT.....	- 45 -
5.2.2	SHANGHAI ORGANISATION FÜR ZUSAMMENARBEIT (SOZ) / SHANGHAI COOPERATION ORGANIZATION (SCO).....	- 48 -
5.3	MILITÄR- / SICHERHEITSPOLITISCHES FELD.....	- 55 -
5.4	RUSSLAND ALS LIEFERANT VON MILITÄRISCHEN GÜTERN AN CHINA	- 56 -
5.4.1	GEMEINSAME MILITÄRÜBUNGEN	- 61 -
5.5	WIRTSCHAFTLICHES FELD	- 61 -
5.5.1	G 20 GRUPPE DER 20.....	- 61 -
5.5.2	BRIC-STAATEN GRUPPE / BRICS-STAATEN GRUPPE.....	- 64 -
5.5.3	KOOPERATION IM ENERGIE- / ENERGIEWIRTSCHAFTLICHEN BEREICH	- 76 -
5.5.4	BILATERALER AUSSENHANDEL MIT CHINA.....	- 81 -
6.	KONFLIKTFELDER RUSSLAND - CHINA	- 85 -
6.1	POLITISCHES FELD.....	- 85 -
6.1.1	RUSSISCHE PROBLEMREGION DES FERNEN OSTENS	- 85 -
6.1.2	DIMENSIONEN DER RUSSISCHEN DEMOGRAPHISCHEN KRISE	- 86 -
6.2	MILITÄRISCHES FELD	- 104 -
6.3	WIRTSCHAFTLICHES FELD	- 105 -
7.	CONCLUSIO.....	- 109 -
8.	AUSBLICK& ENTWICKLUNGSTENDENZEN.....	- 115 -

1. EINLEITUNG

Die Beziehungen zwischen der Russländischen Föderation und der Volksrepublik China sind vielschichtig, historisch vorbelastet und aufgrund von vorhandenen Ambivalenzen schwer einschätzbar. Handelt es sich bei der "Strategischen Partnerschaft" der beiden, um eine tiefe Partnerschaft unter gleichwertigen Partnern oder um eine "Achse der Zweckmäßigkeit" oder "Strategische Zweckmäßigkeit", wie sie vom renommierten Experten in diesem Bereich, Bobo Lo betitelt wird (Lo 2010:180 ff, Titel). Wird es in der Folge eine intensivere Annäherung und Zusammenarbeit in den verschiedenen Bereichen, wie Internationale Politik, Sicherheit, Wirtschaft und Energie, geben? Oder wird es in der Zukunft ein subtiles Ringen um die Vorherrschaft in diesem Raum geben oder gar zu einem offenen "Duell" zweier Giganten kommen? Alle diese Fragen und noch mehr tauchen bei der Beschäftigung mit diesem Thema auf.

Russland als ehemalige Weltmacht ist nun durch seinen "Energie- und Rohstoff-Joker" wiedererstartet und möchte hinsichtlich seines Status an vergangene Zeiten anknüpfen. China wiederum, als stark aufstrebende Weltmacht aufgrund seines "Wirtschafts- / Produktivitäts-Turbos", reiht sich weiter in die exklusive Riege der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Schwergewichte ein und befindet sich in vielen Bereichen auf der Überholspur.

In dieser Arbeit soll das Verhältnis Russlands zu China in diesem Spannungsfeld zwischen "pragmatischer Zusammenarbeit" und Konkurrenz oder Rivalität beleuchtet werden. Die Analyse und Betrachtung der vorliegenden Thematik erfolgt vom Blickwinkel Russlands aus. Daher ergeben sich auch die Erläuterungen der verschiedenen außenpolitischen Konzepte als Leitlinien für das russische außenpolitische Handeln. Um den Status quo der komplexen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten feststellen zu können, werden die Kooperations- und

die Konkurrenzfelder anhand verschiedener Bereiche, wie Außenpolitik, (Energie-)Wirtschaft oder Militär, dargestellt und analysiert.

Hierbei spielt die Energiekomponente als ein Leitmotiv in der Russischen Außenpolitik eine bestimmende, übergeordnete Rolle und beeinflusst das außenpolitische Handeln Russlands. Dieser "Energie-Faktor" steht wiederum mit geopolitischen Aspekten im eurasischen, zentral- und ostasiatischen Raum eng in Verbindung. In diesem Zusammenhang könnte man sogar von "Energie-Geopolitik" sprechen. Die Qualität und die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Der Russischen Föderation und China werden durch ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren bestimmt. Diese Faktoren gemeinsam ergeben ein mosaikartiges Bild dieses komplizierten Verhältnisses mit all seinen Kooperations- und Konfliktfeldern.

Als ein weiterer Einflussfaktor auf das Verhältnis der beiden Staaten ist auch die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise zu beachten, deren genaue Auswirkungen für die Zukunft der beiden Volkswirtschaften, aber auch der globalen Wirtschafts- und Weltordnung im Gesamten noch nicht ausreichend bekannt und gesichert abzuschätzen sind. Welche Parameter werden sich wie entwickeln, und in welche Richtung entwickeln sich die Systeme in der Folge der anhaltenden Krise? Neue Umfeldbedingungen ergeben sich in näherer Zukunft vielleicht auch durch die neue, dritte Präsidentschaft Putins ab Mai 2012.

Auch auf Entwicklungspotentiale in den verschiedenen Kooperations- und Konfliktfeldern soll eingegangen werden. Abschließend möchte ich noch einen Blick auf zukünftig mögliche Entwicklungen und Szenarien dieser Konstellation im Lichte der neuen Auflage der Präsidentschaft Putins wagen. Für den (zentral)-asiatisch-pazifischen Raum mit Russland und China als gewichtige Akteure kann Folgendes in Hinblick auf die Entwicklungen in diesem 21. Jahrhundert festgehalten werden: Die Karten sind neu gemischt, und das Spiel hat gerade erst begonnen.

2. FORSCHUNGSLEITENDE FRAGESTELLUNGEN

2.1 HAUPTFRAGESTELLUNGEN

- Welche Strategien verfolgt die Russische Föderation als "Energieimperium" gegenüber dem rohstoffhungrigen "Wirtschaftsimperium" China?
- Welche Muster / Charakteristika weisen die Beziehungen der Russischen Föderation zu China auf?
- Wie steht es um die Qualität der Beziehungen zwischen Russland und der Volksrepublik China?
- Welche Kooperations- und Konkurrenzfelder ergeben sich zwischen der Russischen Föderation und der Volksrepublik China?

2.2 UNTERFRAGESTELLUNGEN

- Welche "constraints" (Zwänge / Begrenzungen) bestehen für die Russische Außenpolitik in Bezug auf China?
- Welche "constraints" bestehen für die Russländische Föderation aufgrund der "demographischen Krise" des Staates?
- Die Frage einer russischen und chinesischen "Energie-Geopolitik" wird angesichts der Knappheit an Ressourcen auch aufgeworfen?

2.3 PROBLEMRELEVANZ DER THEMATIK

Die von mir ausgewählte Thematik fällt in den politikwissenschaftlichen Bereich der "Internationalen Politik", im angloamerikanischen Raum als "International Relations" bezeichnet, hinein.

Dem Thema im Allgemeinen und dieser Arbeit im Speziellen, schreibe ich eine hohe Problemrelevanz zu, da es sich bei der Russländischen Föderation als Rechtsnachfolger der UdSSR, und bei der Volksrepublik

China um eine der wichtigsten Akteure in der internationalen Politik (und der internationalen Staatengemeinschaft) handelt. Zudem wird der asiatisch-pazifische Raum mit seinem Entwicklungspotential vielen Prognosen nach, die Weltregion der Zukunft sein.

Die Pazifikregion wird einen Schwerpunkt der zukünftigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung darstellen und wird sich zu einem bedeutenden Pol weiterentwickeln. In dieser Region gibt es rasantes Wirtschaftswachstum zu verzeichnen, und es sind die asiatischen Staaten, die massiv in ihren Militärkomplex, das heißt in die Aufrüstung ihrer Militärs, investieren, um ihrer gewachsenen politischen und wirtschaftlichen Bedeutung auch auf militärischer Seite Ausdruck zu verleihen.

Deshalb soll besonderer Augenmerk auf diese Region der Welt gelegt werden, die hier in Europa sonst nicht im Fokus der Beobachtung stehen, da sie aus europäischer Perspektive trotz Globalisierung "weit entfernt" zu sein scheint. Daher scheint es mir mehr als angebracht, sich eingehender mit den Geschehnissen, Umfeldbedingungen und Entwicklungsszenarien in diesem Raum zu beschäftigen, und dabei auch auf die Zusammenhänge und Auswirkungen auf Europa hinzuweisen, beziehungsweise Denkanstöße zu geben.

2.4 METHODIK

Die vorliegende Thematik wurde durch umfassendes Literaturstudium und intensive Literaturanalyse von Primärquellen (unter anderen offizielle Dokumente zur russischen Außen- und Sicherheitspolitik, oder offizielle Dokumente der Shanghai Organisation für Zusammenarbeit, und der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft) und Sekundärquellen behandelt, um so ein möglichst breites Spektrum an Informationen und Meinungen zu bekommen.

Untersucht habe ich dabei neben Monographien, auch verschiedene Studien renommierter Forschungsstellen, sowie sogenannte "Graue Literatur" wie Diplomarbeiten oder Zeitungsartikel, um auch einen möglichst hohen Grad an Aktualität der Informationen gewährleisten zu können. Ein Analyseleitfaden, anhand dessen man mit "Fragen" an die Texte gehen kann, fand auch Eingang in meine Darstellung und Analyse des Themas. Zudem flossen Informationen von Expertenvorträgen und auch von Fernsehdokumentationen - Mitschriften wurden dabei von mir erstellt - in meine Arbeit ein.

In Hinblick auf die Auswahl der Quellen wurde sehr Wert gelegt auf die Seriosität dieser und somit auf Herkunft der Materialien; das heißt es wurde Quellenbeurteilung und die damit verbundene Quellenkritik beachtet.

3. THEORIEN DER INTERNATIONALEN POLITIK UND AUSSENPOLITISCHE KONZEPTE ALS GRUNDLAGE DER RUSSISCHEN AUSSENPOLITIK / FÜR RUSSISCHES AUSSENPOLITISCHES HANDELN

3.1 REALISMUS UND NEOREALISMUS

Die realistische Schule ist eine der Hauptansätze in der Lehre der Internationalen Beziehungen, "welche in der Macht bzw. im Kampf um Machtverteilung den Kern, die Antriebskraft und die Erklärung der Politik sieht." (Nohlen / Schultze 2005³: 825).

Neorealismus ist eine Theorie über das internationale System, so wie es sich nach dem 2. Weltkrieg, als Antwort auf Änderungen im internationalen System und als Kritik am Realismus herausgebildet hat. In der klassischen Darstellung von K. Waltz wird angenommen, dass die internationalen Beziehungen von Misstrauen bestimmt sind, was die Möglichkeiten der Kooperation einschränkt. Aus der Struktur des internationalen Systems ergibt sich eine klare Rangordnung der Interessen und Präferenzen; Überleben und Machterhalt steht dabei an erster Stelle; Staaten müssen "rationale Egoisten" sein (vgl. Siedschlag 2004: 2f). In der Folge entwickelten sich verschiedene Varianten des Neorealismus. In der von Gilpin (1981) vorgeschlagenen Variante des ökonomischen Realismus handeln Staaten (und Staatenlenker) ökonomisch-zweckrational, bei Mearsheimer (1994) steht das Konfliktpotential des internationalen Systems im Vordergrund, während Grieco (1996) Chancen für Kooperation sieht (vgl. Siedschlag 2004: 10ff).

Nach Filzmeier et al. finden sich sowohl bei Realisten, als auch bei Neorealisten folgende zentrale Gemeinsamkeiten:

- "ein skeptisch und pessimistisches Weltbild;
- die Einschätzung der Macht als zentrale Bewegungskategorie des internationalen Systems;
- der Staat als einzige Einheit und einziger (bedeutender) Akteur.
- Macht(-politik) bzw. Konflikt als Austragungsmodus des (Macht-) Nullsummenspiels der Staatengesellschaft ist allerdings nicht mit Gewalt gleichzusetzen. Gewaltausübung im internationalen System ist stets auch Machtpolitik, jedoch nicht zwangsläufig umgekehrt. Nach dem Ende des Ost-West-Konflikts entstand im (Neo-)Realismus die zumindest mittelfristig nicht bestätigte These, dass wiederum nationalstaatliche Politik an Bedeutung gewinnen würde und internationale Organisationen einen Bedeutungsverlust - bis hin zur Auflösung der NATO (so John Mearsheimer 1992) - erfahren sollten."(Filzmaier et al. 2006: 78)

Die folgenden Graphiken sollen den Realismus anhand des direkten Vergleichs mit dem Idealismus besser verständlich machen und kontrastieren.

Abb. 1: Grundpositionen der Idealismus-Realismus-Debatte^{1/}

GRUNDPOSITIONEN	IDEALISMUS	REALISMUS
Menschenbild	Der Mensch ist von Natur aus vernunftbegabt; er orientiert sein Handeln an vernunftbegründeten und deshalb für ihn einsehbar Normen oder Idealen, die sein Handeln auf den Fortschritt zum Besseren verpflichten	Der Mensch ist eingebunden in die Widersprüche von Norm und Realität, von schöpferischer und zerstörerischer Verwirklichungsmöglichkeiten der Freiheit. Aus diesen Widersprüchen resultiert Angst, aus der Angst der Versuch, durch Machterwerb Sicherheit zu gewinnen
Erkenntnisinteresse	Bewahrung des Weltfriedens durch Überwindung der Staatenkonkurrenz zugunsten einer internationalistisch - kosmopolitischen Weltgesellschaft oder eines Weltstaates	Bewahrung des Weltfriedens durch Einsicht in die Lehren der Vergangenheit und deren Nutzung zur Lösung der Probleme der Gegenwart
Fragestellung	Welche Normen sind zu entwickeln, um politisches Handeln am Ziel der Verwirklichung des Weltfriedens zu orientieren? Oder: Wie soll internationale Politik beschaffen sein?	Welche vergleichbaren, typischen Bedingungen, Formen, Triebkräfte bestimmen die Beziehungen zwischen den Staaten? Oder: Wie ist internationale Politik tatsächlich beschaffen?
Gegenstand	Weltgesellschaft als (im Entstehen begriffene) Weltgemeinschaft der Individuen und sozialen Gruppen	offenes, multipolares Staatensystem ohne zentrale Entscheidungs- oder Sanktionsinstanz
Hauptakteure der internationalen Politik	Individuen und deren gesellschaftliche Zusammenschlüsse (auch: grenzübergreifende nichtgouvernementale Organisationen - INGOs)	Souveräne Nationalstaaten
Handlungsprämisse	Analogie zum Gesellschaftsvertrag und zur Innenpolitik: die den anarchischen Naturzustand im Staatsinneren überwindenden Faktoren lassen sich als ordnungstiftende Elemente auf der internationalen Ebene reproduzieren und instrumentalisieren	Analogie zum vorgesellschaftsvertraglichen Naturzustand: mangels einer den einzelstaatlichen Souveränen übergeordneten Zwangsgewalt befindet sich die Staatenwelt im Zustand internationaler Anarchie
Handlungsziele	Herstellung einer internationalen Friedensordnung	Sicherung der staatlichen Eigenentwicklung und Durchsetzung des Nationalinteresses in einer dem Grunde nach feindlichen Umwelt; Stabilisierung des internationalen Staatensystems
typische Mittel zur Verwirklichung der Ziele	-Aufklärung über gemeinsame Interessen -Erziehung zu normgerechtem Handeln -Demokratisierung autokratischer Herrschaftsgebilde -Förderung der kollektiven Sicherheit und der internationalen Zusammenarbeit -spinnwebnetzartige Vermaschung internationaler Organisationen im Weltmaßstab	-Erwerb, Erhalt, Vermehrung, Demonstration von Macht -Sicherheits-, Bündnis- und Gleichgewichtspolitik -notfalls militärische Selbsthilfe oder Gewaltanwendung
Handlungsmilieu	universaler Weltstaat bzw. universales Weltgemeinwesen. Strukturprinzip: horizontale Schichtung	zersplittertes Milieu der Staatenwelt. Strukturprinzip: vertikale Segmentierung
Charakteristikum der internationalen Politik	Nichtnullsummenspiel Der auf Fortentwicklung der Produktivkräfte und sich stetig ausbildender internationaler Arbeitsteilung beruhende Zuwachs an verteilbaren Wirtschaftsgütern im freihändlerisch verfaßten internationalen System erlaubt die Befriedigung steigender Akteursansprüche aus der Zuwachsmasse des Weltsozialprodukts	Nullsummenspiel Die Gesamtmenge der im internationalen Staatensystem verteilbaren Güter (Macht, Ressourcen, Einfluß) bleibt in aller Regel unverändert; in der Staatenkonkurrenz geht der Güterzuwachs eines Akteurs immer zu Lasten anderer

^{1/} (Woyke (Hrsg.) 1995⁶: 418f)

Abb. 2: Idealismus und Realismus im Vergleich^{2/}

	IDEALISMUS	REALISMUS
Menschenbild	Positiv (vernunftbegabt; Handeln für den gemeinsamen Fortschritt)	Negativ (aufgrund von Ängsten; Versuch, durch individuellen Machterwerb Sicherheit zu gewinnen)
Vordenker	I. Kant, D. Hume, A. Smith, W. Wilson	N. Machiavelli, T. Hobbes, W. Hegel, R. Niebuhr, A. Wolfers
Zentrale Fragestellung	Wie soll internationale Politik beschaffen sein, um den Weltfrieden zu verwirklichen?	Wie ist internationale Politik tatsächlich beschaffen? (Bedingungen, Formen, »Triebkräfte« ...)
Akteure	Individuen und deren (auch transnationale) Zusammenschlüsse; Staaten; I(N)GOs	Souveräne Nationalstaaten
Handlungsziele	Herstellung einer regionalen und später auch internationalen Friedensordnung (durch ordnungsstiftende Elemente; Völkerbund/UNO)	Sicherung der staatlichen Eigenentwicklung durch Machtmaximierung, Stabilisierung des Staatensystems durch Balance of Power, Durchsetzung von Nationalinteressen
Mittel der Zielverwirklichung	Aufklärung über gemeinsame Interessen, Erziehung zu gemeinschaftlichem Handeln, Demokratisierung und Vernetzung zu I(N)Gos, Völkerrecht	Erwerb, Erhalt, Vermehrung und Demonstration von Macht; Sicherheitsbündnisse und Gleichgewichtspolitik; notfalls militärische Gewalt
Strukturprinzip	Horizontale Segmentierung	Vertikale Schichtung
Charakteristikum der Internationalen Politik	Nicht-Nullsummenspiel, d. h. Zuwächse für alle möglich	Nullsummenspiel
Vertreter	B. Suttner, N. Baker	H. Morgenthau, J. H. Herz, G. Schwarzenberger
Beispiele	Weltföderation; Weltregierung; Weltverfassung	Nukleares Abschreckungssystem; Machtbalance von Allianzen

Diese Grundannahmen der Theorie haben für den Fall der Russländischen Föderation hohe Plausibilität und Erklärungskraft. Obwohl die Theorie es ablehnt, anthropologische Annahmen zu machen, ist es sinnvoll, auf die empirisch darstellbaren Interessen der konkreten Akteure der internationalen Politik einzugehen (empirische Analyse wird im Übrigen gerade von Waltz eingefordert). Die herrschenden Eliten sind deutlich am Machterhalt interessiert, das Misstrauen ist sowohl unter den Eliten im Inneren als auch gegenüber den Partnern im internationalen Austausch ausgeprägt. Da es keine verlässlichen demokratischen Strukturen und keine Routinen des Wechsels zwischen Regierung

^{2/} (Fitzmaier et al. 2006: 75)

und Opposition gibt, haben die Machthabenden immer Angst, die Macht zu verlieren, was zu politischer und strafrechtlicher Verfolgung führen kann. Die (auch untereinander zerstrittene) Opposition wird daher mit einem Mix aus finanziellen Mitteln (Bestechung), administrativen Barrieren und offener Repression behindert.

3.2 EURASISMUS UND NEOEURASISMUS DUGINS / DIE "IDEE EURASIENS"

Der klassische Eurasismus entstand in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts und war eine geistige Strömung der russischen Geopolitik, die von russischen Emigranten (die meisten davon Akademiker) kreiert wurde. Als wichtigste Vertreter dieses geistigen Konstrukts sind zu nennen Graf Nikolaj Trubezkoj (Philologe, 1890-1938), Piotr Sawitzkij (Ökonom, Geograph, Soziologe, 1895-1968), Georgij Florenskij (Geistlicher, 1887-1973), Georgij Wernadskij (Historiker, 1887-1973) und auch Lew Gumiljow (Ethnologe, 1912-1992) (vgl. Malek 2009: 48). In Gumiljows Theorie der Ethnogenese findet sich sein Beitrag zum (Neo-)Eurasismus (vgl. ebd.: 48) und enthält neorassistische Abhandlungen und Denkweisen (vgl. Umland 2008:12).

Die grundlegenden Elemente des "Eurasischen Konzepts" können folgendermaßen zusammengefasst werden:

"Die Grundthese besteht darin, das Territorium des Russischen Reiches aufgrund von geografischen, kulturell-ethnographischen, historischen und sprachlichen Kriterien bzw. Zusammengehörigkeiten als einen Raum Eurasien zwischen Europa und Asien mit stark antidemokratischen und antikapitalistischen Zügen zu definieren. (...) Die Darstellung Russlands als etwas Besonderes, quasi weder zu Europa noch zu Asien gehörend, sowie die russisch-orthodoxe Kirche als Ganzes spielen in den Überlegungen der Emigranten eine hervorgehobene Rolle"(Ertlthallner 2009: 27).

In der postsowjetischen Zeit kam es zu dem Phänomen des Rückgriffs auf dieses alte Gedankengut. Als ein weiterer wichtiger Vertreter des

Neo-Eurasismus gilt der Kulturphilosoph Aleksandr Panarin (1940-2003), der erst nach der Sowjetzeit richtig Karriere machte und dessen Werke prämiert wurden und die aktuell noch an russischen Hochschulen als Lehrbücher herangezogen werden (vgl. Umland 2008: 12).

Die schillernde Leitfigur des gegenwärtigen russischen "Neo-Eurasismus" ist Alexander Dugin. 1997 veröffentlichte er sein Buch "Grundlagen der Geopolitik", das trotz seines grotesken und sehr bedenklichen Inhalts breiten Anklang und Erfolg hatte. Zusätzlich gründete Dugin 2001 seine politische Bewegung "Eurasien". Weiters pflegt er - passend zu seinen Ideen - auch hervorragende Kontakte zur europäischen Rechtsextremen Szene, mit der auch ein intensiver Austausch stattfindet. Zudem appelliert Dugin in gewisser Weise auch an eine latente Nostalgie / an eine latente Sehnsucht nach der Sowjetunion mit ihrem Supermachtstatus, und trifft dabei bei bestimmten Teilen der russischen Bevölkerung und der russischen Elite auf fruchtbaren Boden.

Was den Einfluss des Neo-Eurasismus auf die Leitlinien und Handlungsmaximen der russischen Außen- und Sicherheitspolitik betrifft, so meint Malek, dass ein zunehmender Einfluss erkennbar wäre (vgl. Malek 2009:49). Umland analysiert dazu:

"Zwar werden die absonderlichen Welterklärungstheorien Gumiljow, Panarins und Dugins von nur wenigen russischen Entscheidungsträgern in ihrer Fülle öffentlich bejaht. Eine unterschwellige Wirkung der beschriebenen pseudowissenschaftlichen Verteufelungen des Westens ist jedoch allseits zu spüren. Ob in populären Talkshows des staatlich kontrollierten Fernsehens, in vielzitierten Reden Putins oder auf akademischen Konferenzen im postsowjetischen Raum - die angebliche Russophobie und Verschlagenheit des Westens, insbesondere der USA, stellen kaum noch hinterfragte Allgemeinplätze dar, welche sich mehr und mehr zu Axiomen russischen außenpolitischen Denkens entwickeln." (Umland 2008: 13)

Eine antiwestliche (anti-NATO), beziehungsweise antiamerikanische Haltung, speziell im politischen, sicherheitspolitischen und militärischen Sinn, findet ihren Niederschlag in den verschiedensten Strategie-Dokumenten der russischen Außenpolitik (siehe dazu eingehend in den folgenden Kapiteln unten). Inwieweit sich diese Ideen von einer

offiziellen politischen Rhetorik - die mir meines Erachtens nicht mehr zeitgemäß erscheint und die von Russland längst zu hinterfragen wäre - hin zu einer realen Umsetzung bewegen könnten, bleibt fraglich, aber unwahrscheinlich.

3.2.1 EXKURS: EURASISCHE UNION / EURASISCHE WIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFT

Bei der Eurasischen Union - diese plant Putin für 2015/2016 - handelt es sich um ein ambitioniertes Integrationsvorhaben im postsowjetischen Raum mit Russland als zentralem Integrationspol.

Das Konzept der Eurasischen Union lehnt sich am System der Europäischen Union an. Die Europäische Union dient in ihrer Idee und in ihren Organisationsstrukturen als Vorbild.

Nach Angaben Putins und offizieller russischer Seite, soll dieser Integrationsraum aber nicht in Konkurrenz mit der EU treten, sondern als Verbindungsglied zwischen Europa und dem asiatisch - pazifischen Raum fungieren. Diese Union soll auch keinesfalls eine Neuauflage der UdSSR in neuem Gewande werden, sondern ein neuer Weg in Richtung einer Integration dieses Raumes. Die Russische Föderation verfolge hierbei auch keinerlei "imperiale" Absichten. Vielmehr soll es eine neue supranationale (oder ähnliche rechtliche Ausgestaltung / Form) Organisation sein, wie sie auch in anderen Weltregionen zu finden sind. Als Beispiele sind hier zu nennen, die Europäische Union, die ASEAN, die APEC, die NAFTA oder die Afrikanische Union.

Tatsächlich gegründet und in Bestand ist bereits die "Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft (EAWG / Ewrasijskoje Ekonomitscheskoje Soobschestwo EwrAsES), oder Eurasian Economic Community (EurAsEC)".

Die Zollunion^{3/} zwischen Russland, Kasachstan und Belarus ", welche bis heute besteht und in der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft in gewisser Weise aufgegangen ist, kann als eine Art "Vorstufe" zur Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft angesehen werden. Das in ihrem Rahmen geschaffene und auch modifizierte Regelwerk dient als Grundlage für die weiteren Vertiefungen einer Gemeinschafts- und so dann einer Unionsbildung.

Die Gründung dieser Wirtschaftsgemeinschaft erfolgte am 10. Oktober 2000 mit der Unterzeichnung des Vertrages durch die Staatschefs Russlands, Weißrusslands, Kasachstans, Krigistans und Tadschikistans. Durch diesen Vertrag soll der Ausbau der Zollunion und eines einheitlichen Wirtschaftsraumes forciert werden. Beobachterstatus in dieser Gemeinschaft haben Armenien, Moldawien und die Ukraine (vgl. <http://www.evrazes.com/docs/view/>).

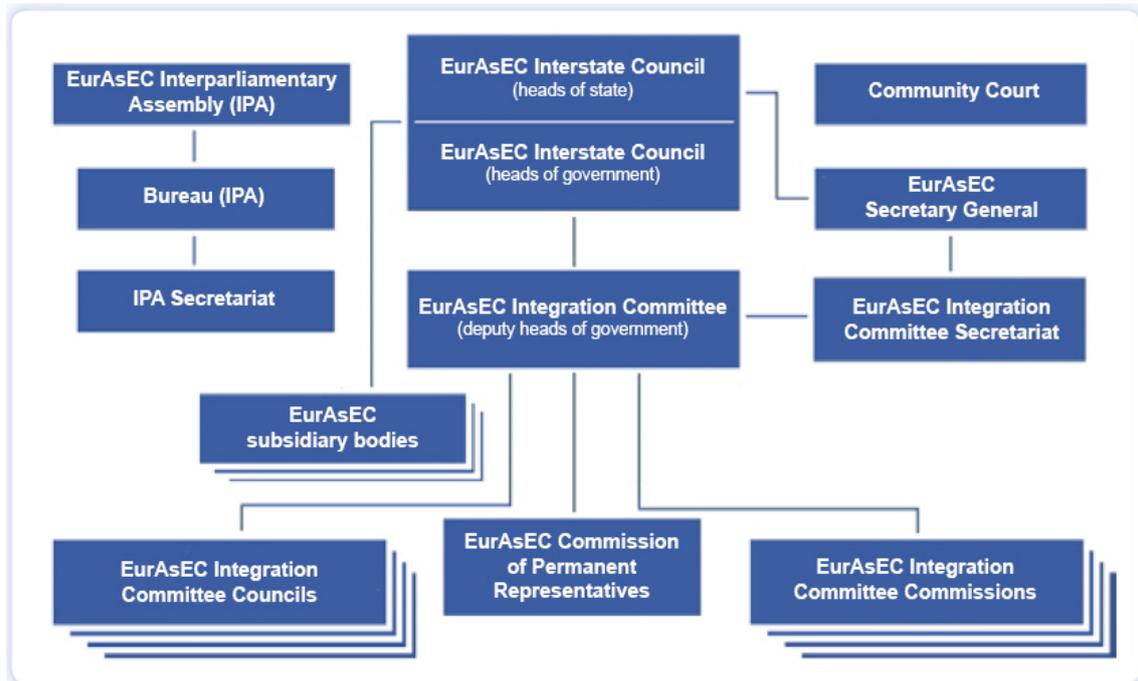
Die Ziele und Aufgaben der Gemeinschaft sehen folgendermaßen aus:

"Der Gründungszweck der EAWG besteht für die Unterzeichnerstaaten in der effektiven Förderung des Gründungsprozesses der Zollunion und des Einheitlichen Wirtschaftsraumes sowie der Implementierung weiterer Ziele und Aufgaben die in der Vereinbarung zur Zollunion, der Vereinbarung zur Vertiefung der Integration im Wirtschafts- und Gesellschaftsbereich und der Vereinbarung zur Zollunion und dem Einheitlichen Wirtschaftsraum zusammengefasst werden, in Schritten, wie in den oben genannten Vereinbarungen vorgesehen. [...]" (Gründungsvertrag vom 10. Oktober 2000 <http://www.evrazes.com/docs/view/>).

^{3/} "Zollunion/Tamoschennij Sojus/Customs Union
Am 6. Januar 1995 unterzeichneten die Präsidenten von Russland, Belarus und Kasachstan eine Vereinbarung zur Gründung einer Zollunion. Am 10. Oktober 2000 ging mit der Gründung der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft die Aufgabe der Entwicklung der Zollunion auf diese Organisation über.
Am 6. Oktober 2007 unterzeichneten die Präsidenten von Belarus, Kasachstan und Russland einen Vertrag zur Gründung eines Einheitlichen Zollraumes und einer Zollunion.
<http://www.evrazes.com/docs/view/75>
Am 5. Juli 2010 tritt ein gemeinsamer Zollkodex zwischen Russland, Belarus und Kasachstan in Kraft, die Gründung eines Einheitlichen Zollraumes soll bis 2012 erfolgen." (<http://www.laenderanalysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen216.pdf> abgerufen am 25.05.2012)

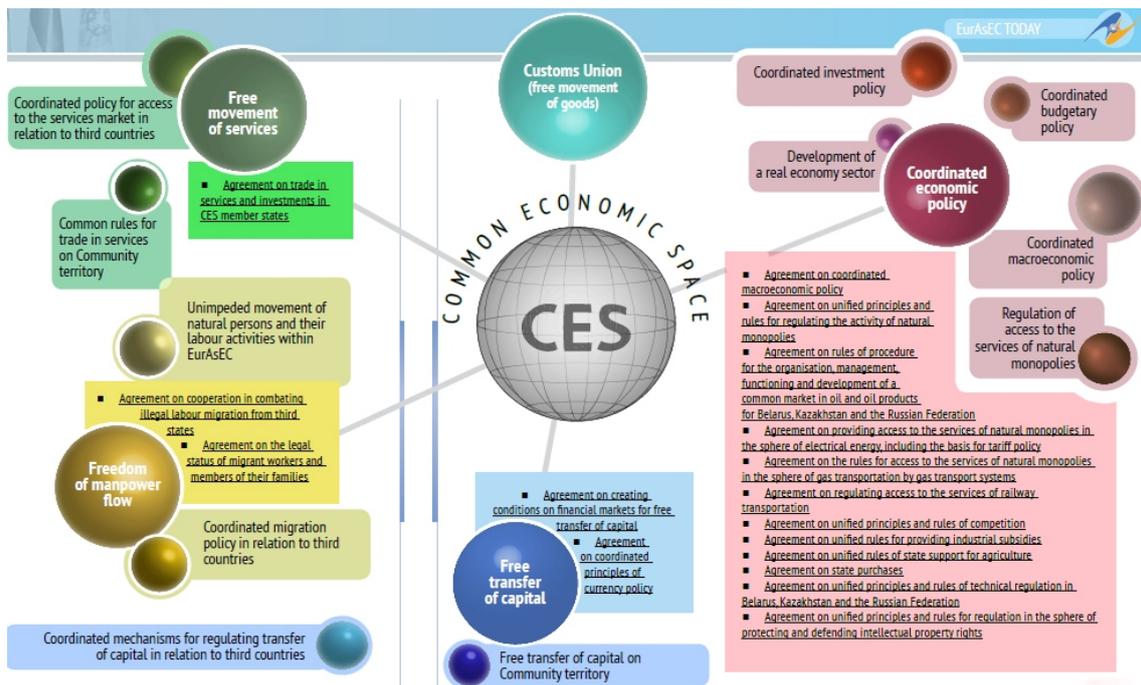
Die folgenden Graphiken sollen einerseits einen Überblick über den Aufbau der Organisation geben, und andererseits die speziellen Möglichkeiten und Ziele - wie zum Beispiel der freie Waren- und Dienstleistungsverkehr, der freie Personenverkehr - innerhalb dieser Wirtschafts- (und Politischen) Union darstellen.

Abb. 3: Structure of EurAsEC^{4/}



^{4/} (http://www.evrases.com/i/other/EurAsEC-today_eng.pdf: 8)

Abb. 4: EurAsEC Common Economic Space^{5/}



Die Fragen, die bezüglich der Realisierung und zukünftigen Ausgestaltung dieser Union aufgeworfen werden, sind: Wie soll diese Gemeinschaft ausgestaltet sein? Welche genauen Ziele soll diese "Union" haben? Welche gemeinsamen Werte / Ideen stehen dahinter? Welches Potential könnte eine derartige Gemeinschaft haben? Wird es sich dabei um eine Reintegration der GUS handeln oder soll in ferner Zukunft auch China Mitglied einer solchen Gemeinschaft werden? Kommt es von russischer Seite her vielleicht zu einer Art "ideologischen Überhöhung" mit dem Begriff und der Idee Eurasiens?

3.3 KONZEPT DER "MULTIPOLAREN WELT - AUCH "PRIMAKOW-DOKTRIN"

Mit seinem Konzept einer "multipolaren Welt" schuf der damalige Außenminister der russländischen Föderation, Jewgenij Primakow^{6/}, im Jahre 1996 einen Meilenstein oder die Basis der neuen Ausrichtung der russischen Außenpolitik. Bald wurde sein Konzept "(...) zum neuen Pa-

^{5/} (http://www.evrazes.com/i/other/EurAsEC-today_eng.pdf: 23)

^{6/} Zur Person Jewgenij Primakows (vgl. Mommsen 2004): 166: geboren 1929 in Kiew, studierter Orientalist und Wirtschaftswissenschaftler; Karriere in Wissenschaft, Journalismus und Politik in der UdSSR, machte sich als Mentor Gorbatschows in der Außenpolitik der UdSSR verdient. Jelzin bestellte ihn dann 1991 an die Spitze des russischen Auslandsnachrichtendienstes. Danach wurde er Außenminister der Russländischen Föderation und kurzzeitig auch Ministerpräsident.

radigma der russischen Außenpolitik (...)" (Mommsen 2004: 166) und bekam die "informelle Bezeichnung "Primakow-Doktrin""(Mommsen 2004: 166).

Sein Konzept zeichnet eine Welt mit sechs weltpolitischen "Polen", und zwar Russland, die USA, die Europäische Union / Europa, China, Indien und Japan (vgl. Malek 2009: 50). Mit diesem Gedankengerüst sollte der vorherrschenden "Unipolarität" in der weltpolitischen Landschaft oder einer "einpoligen Welt" mit den USA als dem einzigem, führenden "Pol" entgegnet werden. Beziehungsweise sollte damit ein Ausgleich der Machtverhältnisse geschaffen werden. Nach diesem Konzept sind die USA, die zwar auf vielen Gebieten der mächtigste Staat der Welt seien, nicht mehr "das Zentrum" der Welt, sondern es machte sich eine "(...)Tendenz des Übergangs von der konfrontativen zweipoligen zu einer multipolaren Welt (...)" (Mommsen 2004: 167) bemerkbar. Das zu diesem Zeitpunkt wirtschaftlich und politisch vergleichsweise "schwächere" Russland, sollte somit einen würdigen Platz in einem "(...) Kreis gleichberechtigter Großmächte (...)" (Malek 2009: 50) bekommen.

Bei seiner ersten Pressekonferenz meinte Primakow, "dass das "gestörte Gleichgewicht" in der Außenpolitik beseitigt werden müsse. Wir müssen arbeiten, aktiv in alle Richtungen agieren. Wir sind eine Großmacht und unsere Politik muß[sic!] unserem Status entsprechen." (zit. nach Mommsen 2004: 166). Zudem meinte er, "dass sich Russland als eigener "Pol" anderen "Polen" nicht anschließen könne und dürfe." (zit. nach Malek 2009: 52). Somit werden eine eigenständige Position und ein eigener Weg Russlands unterstrichen. "Im Ergebnis gelte es für Rußland [sic!], eine Politik vieler Vektoren zu betreiben und sich "nach allen Azimuten"^{7/} auszurichten." (Mommsen 2004. 167).

^{7/} Begriff "Azimut": "Das (auch der) Azimut (von [arabisch](#) السموت, *DMGas-sumūt* ‚die Wege‘, Plural von [السمت](#) /*as-samt* / ‚der Weg‘) ist ein Terminus aus der Astronomie, der einen nach Himmelsrichtungen orientierten [Horizontalwinkel](#) bezeichnet. Der Begriff wird sinngemäß auch in anderen Fachbereichen verwendet." (<http://de.wikipedia.org/wiki/Azimut>, abgerufen am 01.04.2012)

Dieses Konzept Primakows war und ist seitdem wegweisend für die Grundausrichtung russischer Außenpolitik, und fand auch in den aktuell gültigen russischen Strategiedokumenten seinen Niederschlag (siehe weiter unten, die ausgewählten Grunddokumente der russischen Außen- und Sicherheitspolitik). Man könnte Primakow vielleicht sogar als eine Art *spiritus rector* der Grundzüge der russischen Außenpolitik bezeichnen. Bei einer Einordnung in das politische / außenpolitisch-ideologische Spektrum, wurde er meist als "Zentrist" oder als "Realist" und als "Geopolitiker" titulierte (vgl. Mommsen 2004: 166).

Ausdruck einer "gelebten" Multipolarität in der Außenpolitik Russlands waren in der Folge zum Beispiel, die Bildung einer "Union" mit Weißrussland, die Aufnahme Russlands in den Europarat 1996, sowie die "Strategische Partnerschaft" mit China ebenfalls 1996.

3.3.1 DAS "DREIECK" RUSSLAND- CHINA- INDIEN

Auch dieses außenpolitische Konstrukt einer "Dreiecks"-Verbindung zwischen Russland, China und Indien, wurde von Primakow entworfen. 1998 präsentierte er, als Ministerpräsident, diese Idee bei einem Staatsbesuch in Indien (vgl. Malek 2009: 53). Auch mit diesem Konzept sollte wiederum eine Art "Oppositionsbündnis" zu den USA hergestellt werden, da Indien und China den USA bekanntermaßen kritisch gegenüberstehen. Das offizielle Russland sprach sich immer wieder für eine engere Kooperation der drei Staaten aus, auch vor dem Hintergrund der Tatsache, dass zusammengerechnet circa 3/4 des russischen Rüstungsexports an Indien und China gehen (vgl. Malek 2009: 54).

Ein weiterer Faktor, der für eine verstärkte Zusammenarbeit dieser Konstellation spräche, sind die vorhandenen Gefahren des Terrorismus und Separatismus, unter deren Gesichtspunkten eine Einigkeit der drei Staaten aus russischer Sicht gegeben sein sollte. "Moskau habe das Problem in Tschetschenien, Chinas Einheit sei in Tibet, Sinkiang und Taiwan bedroht, und in Indien sei der Kaschmir gefährdet." (ebd. 2009: 54).

Zieht man in Betracht, dass Indien Beobachterstatus in der "Shanghai Organisation für Zusammenarbeit (SOZ)" hat, in der Russland und China Gründungsmitglieder sind (siehe dazu das Kapitel SOZ weiter unten), so lässt sich daraus ableiten, dass Russland durchaus bestrebt ist, auch zwischen dem sogenannten "Dreieck" und der SOZ stärkere sicherheitspolitische Verbindungen aufzubauen. Malek zitiert eine Moskauer, kremlfreundliche Zeitung, die dazu schreibt: "Somit hat Moskau einen militärpolitischen Zusammenschluss mit Teilnahme seiner asiatischen Partner geschaffen. Es ist charakteristisch, dass diese Militärallianz alle Atommächte^{8/} umfasst, die nicht der NATO angehören." (Malek 2009: 57).

Trotz der vorhandenen Gemeinsamkeiten dieser drei "Riesenreiche" wird es aller Voraussicht nach in der näheren Zukunft keine Institutionenbildung aus dieser "Dreiecks-Konstellation" heraus geben.

Denn China und Indien sind , trotz einiger Annäherungsschritte, nach wie vor entfernt von einer "engen Freundschaft", und zusätzlich ist Pakistan, der Erzrivale Indiens, ein guter Kunde Chinas für militärische Güter.

Zudem bemühen sich auch China und Indien um ein positives politisches Klima und gute Verbindungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika.

Außer Acht gelassen werden darf auch nicht, dass auch Russland kein Interesse an einer ernsthaften oder überzogenen Konfrontation mit den USA haben kann, zumal von beiden Seiten auch immer wieder Zeichen einer stückweisen Annäherung gesetzt werden.

^{8/} Das ist nicht richtig berichtet, denn Israel, Pakistan und Nordkorea gehören auch zu den Atommächten.

3.4 AUSGEWÄHLTE AKTUELLE GRUNDDOKUMENTE DER RUSSISCHEN AUSSEN- UND SICHERHEITSPOLITIK

3.4.1 "KONZEPTION DER NATIONALEN SICHERHEIT"^{9/}

Dieses Dokument trat im Jänner 2000 formal in Kraft und war / ist eine Neuauflage einer Version aus dem Jahre 1997. Es gliedert sich, die Präambel ausgenommen, in vier Abschnitte.

Der erste Abschnitt legt den russischen Standpunkt dar, von dem her momentan zwei Richtungen in der Weltpolitik vorherrschend sind und miteinander "konkurrieren". Es handelt sich dabei auf der einen Seite um die Linie zum Aufbau der sogenannten "multipolaren Welt", die von Russland propagiert und unterstützt wird, und auf der anderen Seite um die Linie, der von den USA und ihren westlichen Verbündeten verfolgte Politik (vgl. Malek 2009: 31).

Abschnitt Nummer Zwei streicht heraus, "dass die nationalen Interessen Russlands eine Stärkung seiner Position als "Großmacht" und "eines der Einflusszentren einer multipolaren Welt" erfordern" (Malek 2009:31).

In Abschnitt drei werden die Ansichten Russlands über bestimmte Gefährdungen durch andere Staaten dargelegt. Demnach werde von "einzelnen Staaten" (versteckter Hinweis auf die USA) in seiner Stellung in der Welt gefährdet. Konkret zeigte sich dies beispielsweise, im Vorhandensein gewisser weltpolitischer Kräfte, die den Einfluss wichtiger Organisationen wie der UNO oder der OSZE - und hierbei auch den Einfluss Russlands - zurückdrängen wollten. Zudem breite sich die NATO weiter Richtung Osten aus, und damit würden / könnten auch immer mehr Militärstützpunkte der NATO in naher Reichweite von russischen Grenzen entstehen (vgl. ebd. 2009: 31). Zudem wird in diesem Ab-

^{9/} Acting President Vladimir Putin signed a decree on Russia's national security strategy. The decree introduces changes and additions to the national security strategy adopted on December 17, 1997, <http://archive.kremlin.ru/eng/text/news/2000/01/122294.shtml>, abgerufen am 30.03.2012.

schnitt festgestellt, dass es von "anderen Staaten" Bestrebungen gäbe, Russlands Einfluss auf die verschiedenen Weltregionen, wie zum Beispiel auf Europa, den Nahen Osten, den Südkaukasus, Zentralasien oder die Pazifikregion einzudämmen und zu reduzieren (vgl. ebd. 2009: 32).

Der vierte und letzte Abschnitt dieser "Konzeption der nationalen Sicherheit" widmet sich den verschiedenen Gegenmaßnahmen, die von der Russländischen Föderation getroffen werden müssen / müssten, um Entwicklungen im Sinne Russlands verfolgen zu können. Dazu gehört die Notwendigkeit der militärischen Präsenz Russlands in "(...)" einigen strategisch wichtigen Regionen der Welt" (...)" (Malek 2009: 32). "Das Militärpotenzial des Staates sei "auf hinreichend hohem Niveau" zu halten" (ebd.: 2009: 32).Außerdem soll Russland nach "Formierung harmonischer Beziehungen zwischen den Nationen" (ebd.: 2009: 32) und der "Bewahrung der Rolle der russischen Sprache als Faktor der geistigen Einheit der Völker im multinationalen Rußland [sic!]" (ebd.: 2009: 32) streben.

3.4.2 "NATIONALE SICHERHEITSSTRATEGIE BIS 2020"^{10/}

Dieses am 12. Juni 2009 von Präsident Medwedew unterfertigte Erlass ersetzt eigentlich die oben ausgeführte "Konzeption der nationalen Sicherheit.

Gleich zu Beginn des Dokuments wird festgehalten, dass "(...) Russland die Folgen der systembedingten politischen und sozioökonomischen Krise des ausgehenden 20. Jahrhunderts überwunden habe." (NZZ Online 2009, <http://www.scrf.gov.ru/documents/99.html>: 2009)

Die Russländische Föderation hat sich einerseits von der schwierigen und harten Transformationsjahren nach dem Zerfall des realsozialistischen Systems der UdSSR endlich erholt und sich andererseits vom

^{10/} Die Nationale Sicherheitsstrategie bis 2020 aus 2009 siehe, <http://www.scrf.gov.ru/documents/99.html>, abgerufen am 30.03.2012.

damit einhergegangenen, traumatischen außenpolitischen Bedeutungsverlust emanzipiert. Damit hat Russland wieder neues Selbstbewusstsein gewonnen und diesem wird auch in der Nationalen Sicherheitsstrategie Ausdruck verliehen.

Deshalb definiert dieses Strategiepapier Russland wieder als Großmacht und " (...) als "Schlüsselsubjekt der sich herausbildenden multipolaren internationalen Beziehungen" will Russland ungeachtet seiner geringen Wirtschaftskraft neben den USA, China und anderen Großmächten eine bestimmende Rolle spielen." (Schröder 2009: 6). Dieser Status wird von der Tatsache eine Atommacht zu sein, untermauert.

Das wichtigsten Mitteln zur Bewahrung der staatlichen Interessen sind für Russland das internationale Recht und die internationalen Organisationen, an der Spitze die UNO mit den Sicherheitsrat, in dem Russland als ständiges Mitglied vertreten ist.

Aber auch auf nicht institutionalisierte "Formaten" wie die G-8, G-20 und BRICS-Staaten soll mehr Engagement gelegt werden.

Was die obligatorischen Gefahrenpotentiale in militärischer, sicherheitspolitischer und politischer Hinsicht für Russland betrifft, so werden in diesem Dokument die klassischen Bedrohungsszenarien durch die USA und das trans-atlantische Bündnis, wiederholt.

Die prioritären Schwerpunkte und Ziele der Russischen Föderation liegen allerdings in den Bereichen der wirtschaftlichen Entwicklung und Modernisierung, und damit verbunden eben einer wirtschaftlichen Sicherheit. In diesen Bereich fällt auch der für Russland besonders wichtige Faktor der Energieressourcen. In Hinblick auf die weltweite Verknappung der Energieressourcen, wird der Faktor Energie weiterhin ein zentraler Aspekt der russischen Wirtschaft und auch Politik bleiben / werden (vgl. de Haas 2009: 6)

3.4.3 "MILITÄRDOKTRIN VON 2000" UND "MILITÄRDOKTRIN 2020"

Dabei handelt es sich um die russische Militärdoktrin in der Fassung des Jahres 2000, die sich aus einer Präambel und drei Hauptteilen, und zwar "Militärpolitische Grundlagen", "Militärstrategische Grundlagen" und "Militärökonomische Grundlagen"(Malek 2009:32), zusammensetzt. In der Präambel wird der Anspruch der "Verteidigung"(Malek 2009:32) dargelegt, unter dem die Ausführungen der Militärdoktrin zu sehen sind. Im Abschnitt "Militärpolitische Grundlagen" wird die militärpolitische Lage analysiert. Die Analyse kommt zu dem Schluss, dass geringere Gefährdung für Kriegshandlungen in großem Ausmaß besteht, wohl aber doch vermehrt Potenzial gegeben ist für "kleinere" lokale Kriege oder bewaffnete Konflikte. Angemerkt wird dabei auch eine Zunahme "von nationalem, ethnischem und religiösem Extremismus sowie einer Aktivierung des Separatismus"(Malek 2009: 33). Die militärpolitische Situation werde von sechs "destabilisierenden" Faktoren beeinflusst: Darunter fallen Phänomene wie Extremismus, Separatismus und Terrorismus - national, ethnisch oder religiös motiviert - mit den dazugehörigen Organisationsformen. Hier lässt sich der Bezug auf Tschetschenien beziehungsweise auf die russische Kaukasusregion im Allgemeinen, feststellen (vgl. ebd. 2009: 33). Hinzu kommen noch politisch-militärische Mittel von Bündnissen / Allianzen wie, "die Nutzung militärischer Gewaltaktionen als Mittel "humanitärer Interventionen", ohne Zustimmung des Sicherheitsrates (...) unter Umgehung der allgemein anerkannten Prinzipien und Normen des Völkerrechts" (Malek 2009: 33). Auch an dieser Stelle lässt sich ein konkreter Bezug auf bestimmte politische Akteure unschwer ausmachen, und zwar auf die Akteure NATO / USA. Aufgrund der vorhandenen Stärke des russischen Militärkomplexes mit dem hohen Ausrüstungsgrad an Nuklearwaffen, die noch immer einen bedeutenden Abschreckungsfaktor darstellen, kommt es zu der Befundung, dass die Bedrohungslage einer "direkten militärischen Aggression" reduziert sei" (Malek 2009: 33).

Die oben beschriebene russische "Militärdoktrin" aus dem Jahr 2000 wurde durch die Unterzeichnung der neuen "Militärdoktrin 2020" am

05.02.2010 durch Präsident Medwedew abgelöst, wobei zu den Darstellungen und Szenarien von 2000 keine 180 Grad Kehrtwende erfolgte. Nach Klein präsentiert sich dieses Dokument als Kompromiss zwischen Traditionalisten und Reformern in der russischen sicherheitspolitischen Elite (vgl. Klein 2010: 1f). Die Hauptgefahr geht nach wie vor vom Westen und mit seinen Allianzen aus, aber wobei auch Kooperationsmöglichkeiten mit dem Westen angedeutet werden in Bereichen gemeinsamer Gefährdungen, wie zum Beispiel internationaler Terrorismus, oder die Afghanistan-Problematik (vgl. Klein 2010: 2).

Weiter wurde nach langem internen Ringen die nukleare Schwelle zum Einsatz von Atomwaffen nicht gesenkt, doch kam es zu einer eindeutigen Ausdehnung der Einsatzoptionen für russische Streitkräfte im Ausland (vgl. ebd. 2010: 4).

3.4.4 "KONZEPTION FÜR AUSSENPOLITIK" / "AUSSENPOLITISCHES KONZEPT" IN DER FASSUNG VON 2008^{11/}

Mit der Unterzeichnung dieser Konzeption am 12. Juli 2008 verabschiedete Dmitri Medwedew sein erstes Sicherheitsdokument als Präsident der russländischen Föderation (vgl. de Haas 2009: 2).

Diese neue Konzeption basiert auf der vorherigen Fassung des Dokuments aus dem Jahre 2000 (von Präsident Putin in Kraft gesetzt).

Die Schwerpunkte der Ausführungen in der Außenpolitischen Konzeption von 2008 liegen auf der Behandlung des internationalen Status der Russischen Föderation, den euroatlantischen Sicherheitsstrukturen und der Zusammenarbeit mit den Playern der Region des Ostens, wobei eine starke Betonung der östlichen Orientierung erfolgt (vgl. de Haas 2009: 2).

^{11/} Das aktuelle Außenpolitische Konzept der Russländischen Föderation in englischer Sprache siehe, <http://archive.kremlin.ru/eng/text/docs/2008/07/204750.shtml>, abgerufen am 30.03.2012.

Was den Status Russlands in der Welt anbelangt, so wird konstatiert, dass Russland als wiedererstarkte Großmacht auf der weltpolitischen Bühne in Erscheinung tritt und mit dem entsprechenden Einfluss agiert / agieren wird.

Betreffend der euro-atlantischen Region respektiert die Russische Föderation nach wie vor die gewachsene Einheit dieses Raumes, doch spricht sie sich weiterhin vehement gegen eine Erweiterung der NATO in Richtung Russland aus, beziehungsweise sogar an die Grenzen Russlands heran, wie es im Falle Georgiens und der Ukraine wäre. Zudem wird die Ablehnung gegen das beabsichtigte Raketenabwehrschild der USA in Europa bekräftigt (vgl. de Haas 2009: 2).

Hinsichtlich der Ausrichtung der russischen Außenpolitik zu seinen östlichen, das heißt zentralasiatischen und asiatischen Partnern, mit Indien als Subkontinent, soll eine Intensivierung der Partnerschaften der einzelnen Partner des "Dreiecks" (siehe oben in dieser Arbeit das "Dreieck Russland-China-Indien") vorangetrieben werden.

Mit Hinblick auf den GUS-Raum mit seiner prioritären Bedeutung für Russland, wird die "Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS)" oder "Collective Security Treaty Organization (CSTO)" ausdrücklich als zentraler Faktor zur Garantie von Stabilität und Sicherheit angeführt (vgl. Ertlthallner 2009: 62; de Haas 2009: 2f).

In der Gesamtheit betrachtet erwächst der Eindruck, dass forciert dieses Dokument die Verlagerung der russischen Interessen in den asiatisch-pazifischen Raum forciert (vgl. de Haas 2009:3).

In einem Fernsehinterview am 31. August 2008 - kurz nach dem russisch-georgischen Krieg - erläuterte Präsident Medwedew für ein breiteres Publikum, klar und deutlich seine Sichtweisen bezüglich der russischen Außen- und Sicherheitspolitik, aufbauend (u.a.) auf die "Konzeption für Außenpolitik". Er führte dabei sechs Prinzipien an, an de-

nen sich russisches außen- und sicherheitspolitisches Handeln orientieren würde, diese sind:

- "Internationales Recht muss Priorität haben;
- Das US-dominierte unipolare System soll von Multipolarität abgelöst werden;
- Russland hat kein Interesse sich zu isolieren und strebt freundschaftliche Beziehungen auch mit dem Westen an;
- Russland sieht es als Priorität an, Russen zu schützen, wo immer sie sich befinden;
- Russland wird auf jeden aggressiven Akt gegenüber seinen Bürgern oder Russland reagieren;
- Russland hat in bestimmten Regionen privilegierte Interessen." (de Haas 2009: 3).

Die Relevanz der letzten drei Punkte bezüglich des Schutzes russischer Bürger und des privilegierten Interesses in bestimmten Regionen, wurde im Konflikt mit Georgien 2008 unmissverständlich gezeigt und die daraus folgenden, unmittelbar sicht- und spürbaren Maßnahmen spiegeln auch die Konsequenz Russlands in der Umsetzung von entsprechenden Maßnahmen wieder.

4. DIE RUSSISCHE ENERGIE(ROHSTOFF)-POLITIK ALS PRIMAT / ALS STRATEGISCHER LEITFADEN DER RUSSISCHEN AUSSENPOLITIK UND DER RUSSISCHEN AUSSENWIRTSCHAFTSPOLITIK IM SPEZIELLEN

Die Russische Föderation hat mit ihren Energie- und (Rohstoff)vorkommen kurzfristig, aber à la longue gesehen noch stärker, einen entscheidenden Joker - manche würden vielleicht auch von einer Waffe sprechen - in der Hand.

Man beachte nur die in der weiteren Zukunft noch zu erschließenden Vorkommnisse zum Beispiel in der Arktis, deren Förderung aufgrund der vorliegenden klimatischen Verhältnisse aber mit hohen Kosten und hohem Aufwand verbunden sein wird.

Allerdings sollten bei der Würdigung / Beachtung dieser Trümpfe, dennoch die "constraints" (Zwänge, Begrenzungen) all dieser Vorteile, die in realiter vorhanden sind, und sich in der Folge auch noch aufbauen werden, nicht unbeachtet bleiben. Diese "constraints" sind / wären zum Beispiel die begrenzten Versorgungskapazitäten, aufgrund fehlender oder noch auszubauender Pipelines und aufgrund teilweise veralteter Infrastruktur, was Förderung und Belieferung angeht. Zudem existieren momentan noch technische und auch wirtschaftliche Begrenzungen bei der Förderung von Öl und Gas aus schwierigem (geologischem) Terrain und unter unwirtschaftlichen klimatischen Bedingungen, wobei hier in der Zukunft die weltweite Klimaerwärmung einen "positiven" Effekt bringen würde, was die Bodenverhältnisse zum Beispiel in Sibirien angeht.

Die folgenden Grafiken und Abbildungen sollen die Produktion und Exporte von Öl und Gas durch Russland veranschaulichen.

Abb. 5: Production and Exports of Russian Oil 1995-2010 (mln. t)^{12/}

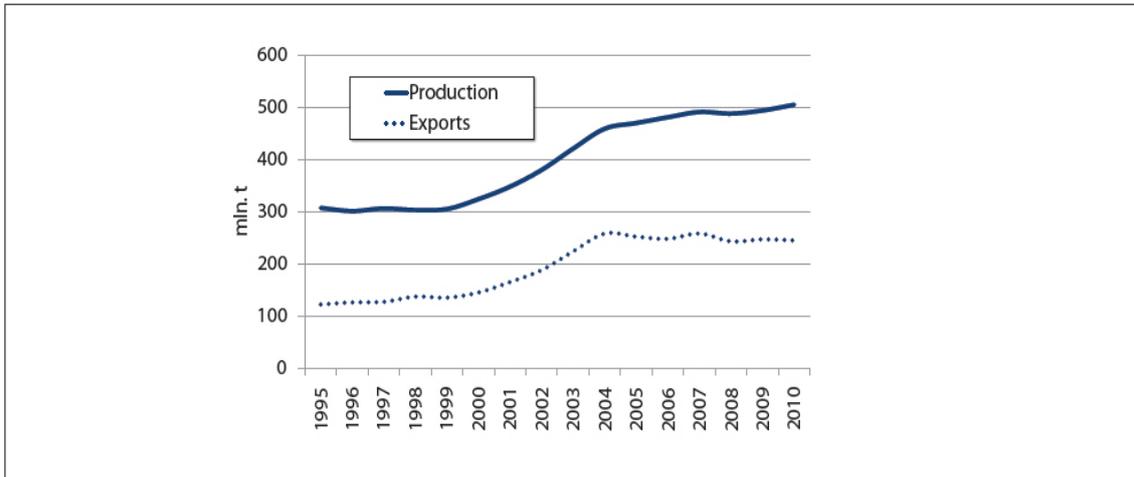
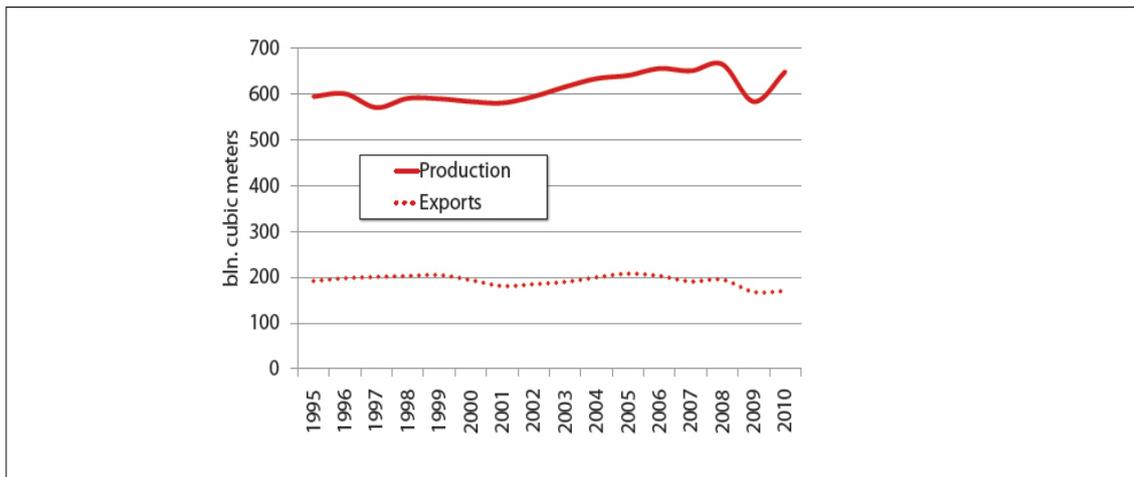


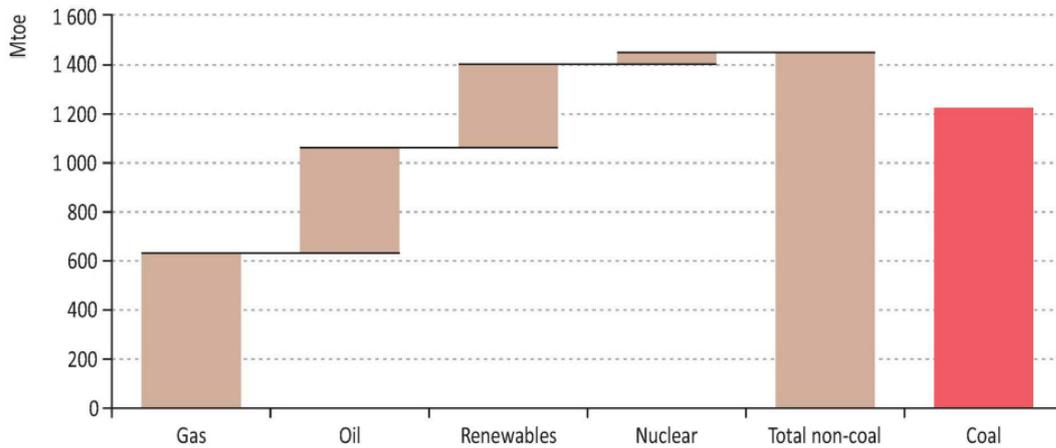
Abb. 6: Production and Exports of Russian Natural Gas 1995-2010 (bln. cubic meters)^{13/}



Zudem soll in den nächsten beiden Graphiken, den weltweiten Bedarf an Primärenergieträgern zeigen, und damit verbunden die Wichtigkeit russischer Energieträger für die internationale Versorgungslage.

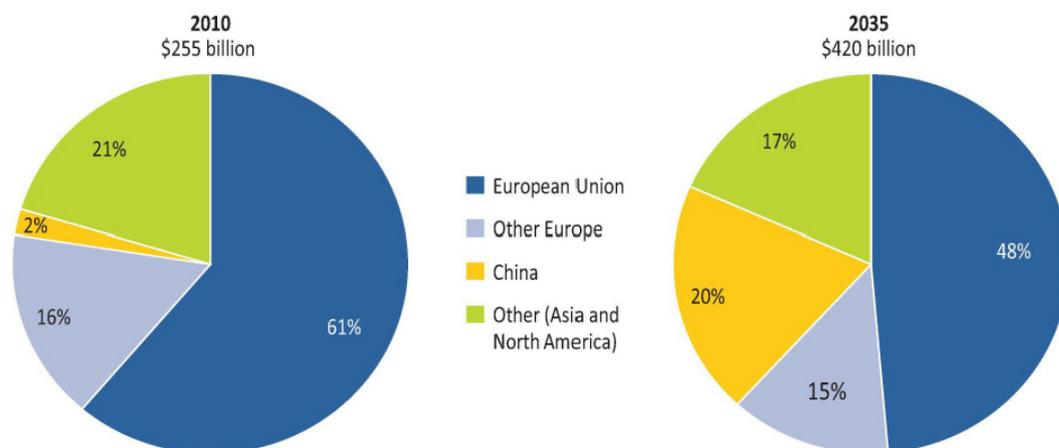
^{12/} (<http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/details.cfm?lng=en&id=131518>, 2010: 5), Quelle: Rosstat
^{13/} (<http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/details.cfm?lng=en&id=131518>, 2010: 5), Quelle: Rosstat

Abb. 7: Incremental World Primary Energy Demand by Fuel, 2000-2010^{14/}



Coal accounted for nearly half of the increase in global energy use over the past decade, with the bulk of the growth coming from the power sector in emerging economies

Abb. 8: Sources of Russian Revenue from Fossil Fuel Export Sales^{15/}



An increasing share of Russian exports go eastwards to Asia, providing Russia with diversity of markets and revenues

Unter dem Primat der russischen Energie- und Rohstoffpolitik / Energiewirtschaftspolitik kann das russische Außenpolitische Handeln betrachtet werden und daher können auch die folgenden Kooperations- und Konfliktfelder mit der Volksrepublik China unter diesem Paradigma beleuchtet werden.

^{14/} (http://www.iea.org/weo/docs/weo2011/key_graphs.pdf: 1), World Energy Outlook 2011

^{15/} (http://www.iea.org/weo/docs/weo2011/key_graphs.pdf: 7), World Energy Outlook 2011

5. KOOPERATIONSFELDER RUSSLAND - CHINA

5.1 KURZER HISTORISCHER ABRISS DER BEZIEHUNGEN DER UDSSR / DER RUSSISCHEN FÖDERATION ZU CHINA / VR CHINA

Eine ausgiebige Behandlung der historischen Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und der UdSSR findet sich bereits in der vielfältig vorhandenen Literatur. Aus diesem Grund soll hier nur ein Streifblick auf die historischen Gegebenheiten geworfen werden, um spätere und aktuelle Entwicklungen im entsprechenden Kontext erläutern zu können.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in den 1950er Jahren gab es eine zehnjährige Bündnisphase zwischen den beiden "ideologischen Brüdern", wobei die UdSSR den "großen Bruder" und die Volksrepublik den "Juniorpartner" darstellte. Danach kam es zu einer Entfremdung zuerst auf ideologischer Ebene, dann allgemein.

1969 eskalierte die Situation bezüglich der Grenzinseln im Ussuri (Grenzfluss zwischen China und Russland) kurzfristig und es kam zu einem Zusammenstoß der Streitkräfte der beiden Nachbarstaaten. Die Situation zwischen den beiden Großmächten auf dem asiatischen Kontinent stand an diesem Punkt knapp vor einem Krieg. Nach diesem Vorfall können die Beziehungen zwischen Russland und China auch als "Zweiter Kalter Krieg" (vgl. Trenin 2005: 187) bezeichnet werden. Es waren Jahre der Eiszeit, das Tauwetter begann dann vor dem Ende der Sowjetunion. Erst Anfang der 1990er Jahre wurde begonnen die Grenzstreitigkeiten durch verschiedene Abkommen und Verträge schrittweise zu klären. Bis 2004/2005 kam es zur endgültigen Festlegung der Grenzen in Bezug auf die Grenzflüsse Amur und Ussuri. "Im Grundvertrag vom Juli 2001 erklärten Moskau und Beijing etwas voreilig, sie hätten keine gegenseitigen territorialen Ansprüche, und bekundeten ihre Bereitschaft, " die Grenze zwischen (den Ländern) in ein Grenze des ewigen Friedens und der Freundschaft umzuwan-

deln"".(Trenin 2005: 188). Und diese Erklärung ist umso wichtiger vor dem Hintergrund der Tatsache, dass "die 4269 Kilometer lange Grenze zwischen Russland und China schon lange zu den wichtigsten strategischen Linien der Welt gehört."(Trenin 2005: 186).

Das Verhältnis zwischen Russland und China war immer von einer Ambivalenz geprägt; es wechselten sich Perioden der engen Kooperation mit Perioden der Feindschaft oder des offenen Konflikts ab.

Dieses historische Erbe - auch früherer Jahrhunderte - schwingt in den Russisch-Chinesischen Beziehungen nach wie vor latent mit. Die Kriegs- / Negativerfahrungen aus der Geschichte lassen die russische Seite, aber auch die Chinesische vorsichtig und bedacht agieren.

5.2 POLITISCHES FELD

Nach dem Zerfall der Sowjetunion und dem damit verbundenen Untergang des kommunistischen / realsozialistischen Systems, kam es, seit Beginn der 1990er Jahre, zu einer Normalisierung und kontinuierlichen Verbesserung der Beziehungen und zu einer Annäherung zwischen Russland und China.

Bereits unter Gorbatschow gab es sanfte Anzeichen einer positiven Richtungsänderung in den Beziehungen der beiden Staaten, die in der Folge von Jelzin aufgegriffen und fortgeführt wurden. Anfang 1994 sprach sich Jelzin für den Aufbau einer "konstruktiven Partnerschaft" zwischen Russland und China aus, die auch zum "Motto" der neuen Qualität der Beziehungen für beide Seiten wurde (vgl. Wacker 1996: 5). Diese neue Formel sollte schon Ausblick auf die nachfolgenden, stärkeren Kontakte zwischen den beiden Nachbarn geben.

Dennoch strichen die Regierungen beider Staaten mehrmals hervor, dass es von keiner Seite aus Bestrebungen gäbe, die Bündnisbeziehung

der 1950er Jahre wiederzubeleben, oder einen Pakt gegen dritte Staaten zu errichten (vgl. ebenda).

Wie bereits oben angesprochen begann im Jahre 1994 eine Zeitspanne der weiteren Intensivierung oder auch relativen Normalisierung des Verhältnisses Russlands und Chinas. Als Gradmesser der Qualität von bilateralen politischen Beziehungen kann unter anderem die "Besuchsdiplomatie" herangezogen werden, genauer gesagt die Anzahl der wechselseitigen Besuche auf unterschiedlicher politischer Ebene und unterschiedlichen politischen Bereichen.

Mit einer Tabelle von Gudrun Wacker, die die Besuche von höchstrangigen Politikern (Präsidenten- und Ministerpräsidentenebene) und Parlaments- und Militärvertretern, sowie russischen Parteiführern im Zeitraum von 1994 bis Anfang 1996 zusammengefasst hat, möchte ich nun diese Intensivierung anschaulicher machen (vgl. Wacker 1996: 6 f).

Abb. 9: Besuche von russischer Seite in China 1994-96^{16/}

Datum	Besucher	Themen/Ergebnisse
26.-29.1.1994	russischer Außenminister Andrei Kosyrew in China	Abkommen über Grenzübergänge; Absichtserklärung über Konsultationen der beiden Außenministerien
11.-14.4.1994	russischer Generalstabschef Michail Kolesnikow in China	[Fragen der militärisch-technischen Kooperation]
14.-18.5.1994	Vorsitzender der russischen Staatsduma Iwan Rybkin	[wirtschaftliche Kooperation]
25.5.1994	Vize-Ministerpräsident Alexandr Schochin	2. Sitzung der Gemeinsamen Kommission für Kooperation in den Bereichen Wirtschaft und Handel sowie Wissenschaft und Technik in Beijing
26.-29.5.1994	russischer Ministerpräsident Wiktor Tschernomyrdin in China	Abkommen über Grenzverwaltung, Doppelbesteuerungsabkommen, Abkommen über Kooperation in ländlichen Industriekomplexen
27.-29.6.1994	chinesischer Außenminister Qian Qichen in Rußland	Entwurf des Abkommens über Westabschnitt der gemeinsamen Grenze unterzeichnet, Absichtserklärung über Kooperation der Außenministerien im Informationsbereich
11.-16.7.1994	chinesischer Verteidigungsminister Chi Haotian	Abkommen über Verhütung gefährlicher militärischer Aktionen
2.-6.9.1994	chinesischer Präsident Jiang Zemin in Moskau	Gemeinsame Erklärung, Abkommen über Verzicht auf atomaren Erstschatz sowie Löschung der Zielprogrammierung von Atomwaffen auf die jeweils andere Seite, Abkommen über Westabschnitt der Grenze
November 1994	Oberkommandeur der russischen Seestreitkräfte Felix Gromow in China	
14.2.1995	Delegation des russischen Föderationsrates in China	
1.-2.3.1995	russischer Außenminister Andrei Kosyrew in China	
25.3.-1.4.1995	Führer des "Jabloko"-Blocks im russischen Parlament Grigori Jawlinski in China	
11.4.-17.4.1995	Vorsitzender der russischen Agrarpartei Michail Lapschin in China	

^{16/} (Wacker 1996: 6f) Quellen: Zusammengestellt auf der Basis von "Zhong-ÄE quanxi dashi ji (1991 nian 12 yue - 1995 nian 12 yue)" (Chronik wichtiger Ereignisse in den chinesisch-russischen Beziehungen [Dez. 1991 bis Dez. 1995]), *Xiandai Guoji Guanxi*, 1996, No. 2, S. 50-55. Zu Qiao Shis Besuch siehe "Qiao Shi fangwen Eluosi" (Qiao Shi besucht Rußland), *Xin Hua Yuebao*, 1996, No. 5, S. 94-98. Zum Besuch des chinesischen Generalstabschefs Fu Quanyou siehe ITAR-TASS. 8.5.96, zit. n. *SWB FE/2609* (11.5.96), G/3.

Datum	Besucher	Themen/Ergebnisse
7.-9.5.1995	Jiang Zemin in Moskau	[Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag des Sieges über den Faschismus]
15.-19.5.1995	russischer Verteidigungsminister Pawel Gratschow in China	Protokoll vom Treffen der beiden Verteidigungsminister
30.5.1995	Vorsitzender der Kommunistischen Partei Rußlands Gennadi Sjuganow in China	
25.-28.6.1995	chinesischer Ministerpräsident Li Peng in Moskau	Gemeinsames Kommuniqué, Abkommen über Bau einer Brücke über den Amur, Abkommen über Kooperation im Bereich Informationstechnologie, Abkommen über Aufbau von Kooperationsbeziehungen des chinesischen Maschinenbauministeriums und der russischen Maschinenbaukommission
6.7.1995	Delegation der russischen Staatsduma in China	
29.7.1995	Treffen der beiden Außenminister Andrei Kosyrew und Qian Qichen	
27.8.1995	Kommandeur der Ostmeerflotte Yang Yushu in Rußland	
21.-24.9.1995	chinesischer Außenminister Qian Qichen in Rußland	
2.-9.12.1995	Vize-Vorsitzender der Zentralen Militärkommission Liu Huaqing in Rußland	
31.3.-5.4.1996	Vorsitzender des Ständigen Ausschusses des NVK Qiao Shi in Rußland	
24.-26.4.1996	russischer Präsident Boris Jelzin in China	Gemeinsame Erklärung, multilaterales Abkommen über vertrauensbildende Maßnahmen im Grenzbereich, zwölf weitere bilaterale Abkommen
1.-8.5.96	chinesischer Generalstabschef Fu Quanyou in Rußland	

Ein weiteres Zeichen für eine sich normalisierende Beziehung zwischen den beiden Nachbarstaaten, liegt im Abschluss bilateraler Abkommen die verschiedensten Bereiche betreffend. Im Zeitraum von 1991 bis 1996 sollen nach offizieller Auskunft zwischen Russland und China über 150 bilaterale Übereinkünfte auf staatlicher, Regierungs- und Abteilungsebene, sowie auf Regionsebene abgeschlossen worden sein (vgl. Wacker 1996: 12).

Bei Jelzins Besuch im April 1996 und dem damit verbundenen Abschluss der "Gemeinsamen Erklärung" (siehe genauer unten), kam es gleichzeitig zur Unterzeichnung von insgesamt 14 Dokumenten, von denen sich 12 auf bilaterale Bereiche bezogen (vgl. Wacker 1996: 12):

- "Einrichtung einer telefonischen Hotline zwischen Beijing und Moskau
 - Abkommen über den Schutz geistigen Eigentums
 - Kooperationsabkommen über friedliche Nutzung der Kernenergie
 - Kooperationsabkommen über Erschließung von Energieressourcen
 - Abkommen über Umweltschutz des Xingkai- / Chassan-Sees (an der chinesisch-russischen Grenze zwischen der Provinz Heilongjiang und der Region Primorje)
 - Kooperationsabkommen über gegenseitige Unterstützung bei der Devisenkontrolle
 - Kooperationsabkommen über Qualitätskontrolle von Import- und Exportwaren
 - Kooperations- und Austauschabkommen gegen unfairen Wettbewerb und Monopole
 - Kooperationsabkommen über Verbot von Schmuggel, Drogenmissbrauch und Narkotika
 - Memorandum über Wirtschafts- und Handelskooperation im Jahr 1996
 - Grundsatzabkommen über Sportkooperation
 - Memorandum über Kooperation im Bereich nukleare Sicherheit"
- (Wacker 1996: 12).

Ein nicht unbedeutender Faktor bei der Beurteilung der Annäherung zwischen den beiden aufstrebenden Mächten, ist der Faktor des jeweiligen Verhältnisses zu den USA. Das bedeutet, je nachdem, in welchem Zustand sich die außenpolitischen Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits, und der Volksrepublik und den USA andererseits, in bestimmten Phasen darstellten (vgl. Wacker 1996: 3 u. 29).

Diese Phase war sowohl zwischen Russland und den USA, als auch zwischen China und den USA von gewissen Spannungen gekennzeichnet, und daher passte eine weitere Annäherung der Nachbarn beiden Seiten gut ins außenpolitische Konzept. Damit sollte auch ein Signal an die USA gesendet werden, dass auch Russland und China (und damit nicht nur die Vereinigten Staaten), auf der internationalen Bühne eine gewichtige Rolle spielen - vor allem im Rahmen des UN-Sicherheitsrats - und, dass beide Staaten jedwede Einmischung in ihre innerstaatli-

chen Angelegenheiten von außen, vor allem von den USA, als unangebracht sehen (vgl. Wacker 1996: 3 u 29).

5.2.1 STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT

Am 25.04.1996 beschlossen die Russländische Föderation unter dem Präsidenten Boris Jelzin und die Volksrepublik China unter dem Präsidenten Jiang Zemin eine "Gemeinsame Erklärung" (Wacker 1996: 10) über ihre "Strategisch kooperative Partnerschaft (Strategic Cooperative Partnership)". Dieser offizielle Beschluss stellte einen wichtigen Ausgangspunkt für eine gute Weiterentwicklung in den Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Staaten dar. Es sollte der Beginn einer Art "neuen Ära" werden. "Beide Seiten verkündeten ihre Entschlossenheit zur Entwicklung einer "strategischen Partnerschaft mit Blick auf das 21. Jahrhundert" (ebd. 1996: 5). Mit diesem Vertrag wurden die bilateralen Beziehungen der beiden auf ein qualitativ engeres Niveau gehoben, und zwar von einer "konstruktiven Partnerschaft" (ebd. 1996: 5).

2001 folgte der nächste bedeutende Punkt und zwar wurde am 16. Juli 2001 der "Vertrag über Gute Nachbarschaft, Freundschaft und Zusammenarbeit (Treaty of Good-Neighbourliness and Friendly Cooperation)" zwischen Russland und China von den Präsidenten Wladimir Putin und Jian Zemin abgeschlossen (vgl. Portjakow 2010: 16). Diese beiden Verträge / Abkommen sollten eine Grundlage bilden, auf der sich die Beziehungen der beiden gleichberechtigten und gleichwertigen Partner im 21. Jahrhundert gut weiterentwickeln und in verschiedenen Bereichen vertiefen können (vgl. ebd.: 16).

Diese Partnerschaft wurde als eine "partnership between equals" (Holtom 2011: vi) oder als "Partnerschaft unter Gleichberechtigten" und auf gegenseitigem Vertrauen aufbauend (vgl. Portjakow 2010: 16), konzipiert.

Gegenwärtig werden die Beziehungen zwischen China und Russland auf offizieller Ebene als die "besten in der Geschichte" bezeichnet, das heißt, dass sie sich auf dem besten Niveau der beiderseitigen Beziehungsgeschichte befinden (vgl. Holtom et al. 2011: vi).

Die oben angesprochenen wichtigen beiden Verträge, gaben den Beziehungen der beiden Staaten einen stabilen Rahmen für die weitere Entwicklung und Vertiefung dieser auf den verschiedenen Gebieten zwischenstaatlicher Kooperation in den letzten 15 Jahren. Aufbauend auf diesen beiden wichtigen Verträgen wurde eine Intensivierung der partnerschaftlichen Beziehungen zu mindestens offiziell und auf rhetorischer Ebene bekundet. Unabhängig davon sind die tatsächliche Realisierung konkreter Pläne und geplanter Vorhaben zu betrachten und zu beurteilen.

Zwischenzeitlich haben die Beziehungen zwei Präsidentenwechsel - von Jelzin zu Putin und von Putin zu Medwedjew - ohne Stabilitätsverlust überstanden, was als ein positives Kriterium gewertet werden konnte (vgl. Portjakow 2010: 16). Ein neuerlicher Präsidentenwechsel auf russischer Seite steht nun kurz bevor (Mai 2012) und auch auf chinesischer Seite wird es im Oktober 2012 den planmäßigen Führungswechsel geben.

Im März 2008 kam es bei einem Besuch Medwedjews in China zu einer Gemeinsamen Erklärung mit Hu Jintao, in der sich der Gleichklang bei wichtigen internationalen Thematiken widerspiegelte. "Dieses Dokument bestätigte nochmals das Bekenntnis beider Länder zu zivilgesellschaftlicher und kultureller Vielfalt innerhalb der Weltgemeinschaft und zur Errichtung einer multipolaren Welt" (Portjakow 2010: 16).

In diese Richtung ging auch die rege wechselseitige Besuchsdiplomatie, die zwischen den beiden Staaten stattfand, einerseits auf höchster bilateraler Ebene zur Erörterung aktuellster internationaler und bilateraler Angelegenheiten und andererseits auch im Zuge der ver-

schiedenen informellen Gipfeltreffen wie G-20, G-8 und BRIC-Staaten, sowie bei Treffen internationaler Organisationen wie der SOZ oder der APEC.

Auf bilateraler Ebene wurde sodann ein Aktionsplan für 2009-2012 abgeschlossen, der für eine Umsetzung des Vertrags über Gute Nachbarschaft, Freundschaft und Zusammenarbeit dienen soll. Zudem wurde eine gemeinsame Kommission gegründet, um den grenzüberschreitenden Gewässerschutz und gemeinsame Interessen beim Umweltschutz im Allgemeinen vorantreiben zu können.

2009 fanden anlässlich des 60. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten mehrere Feierlichkeiten und Veranstaltungen statt. Um hier nur die Beispiele auf höchster offizieller Ebene zu nennen, so besuchten die Präsidenten Hu Jintao und Dmitri Medwedew Feierlichkeiten in Moskau und die beiden Premierminister Wladimir Putin und Wen Jiabao begingen diese in Peking (vgl. Huasheng 2010: 19). Im Zuge dieses Jahrestages sagte der russische Außenminister Sergei Lawrow in einem Interview mit der Zeitschrift "Far Eastern Affairs" Folgendes: "Die zwischen Russland und China etablierte strategische Partnerschaft spielt eine wichtige Rolle für die Stärkung der Stabilität und Sicherheit in Eurasien und der ganzen Welt" (Portjakow 2010: 17).

Diese Feierlichkeiten sollten aber nicht ausschließlich an das Jahr 1949 erinnern, sondern auch den Aspekt mit sich bringen, einen weiteren Anstoß für die Vertiefung des Interesses am anderen und des gegenseitigen Verständnisses auf Ebene der jeweiligen Bevölkerung zu geben. Eben aus diesem Grund wurden auf beiden Seiten auch auf gesellschaftlich-kultureller Ebene, Impulse gesetzt, wie zum Beispiel ein Jahr der chinesischen Sprache in Russland und umgekehrt eines der russischen Sprache in China (vgl. Huasheng 2010: 20).

Als die tragenden Säulen in dieser strategischen Partnerschaft können seit den 1990er Jahren die Militär- und die Energiekooperation ange-

sehen werden (vgl. Holtom 2011: vi f), aber auch der bilaterale Handel gewinnt immer mehr an Wichtigkeit. Daher werde ich auf diese Bereiche im Verlauf dieser Arbeit, nach der Behandlung der Kooperation Russlands und Chinas im Rahmen der Shanghai Organisation für Zusammenarbeit, eingehen.

5.2.2 SHANGHAI ORGANISATION FÜR ZUSAMMENARBEIT (SOZ) / SHANGHAI COOPERATION ORGANIZATION (SCO)^{17/}

Die Shanghai Organisation für Zusammenarbeit dient Russland und China, als die beiden gewichtigsten Akteure in dieser Organisation, als eine bedeutende Plattform zum weiteren Ausbau und zur Vertiefung ihrer Beziehungen und ihren gemeinsamen Anliegen in diesem Raum. Sie wurde sukzessive zu einem "(...)regionalen Sicherheitsgremium(...)" (Trenin 2005: 180). "Durch die SCO erhält China nicht nur ein Mitspracherecht in spezifischen zentralasiatischen Sicherheitsfragen, etwa im Kampf gegen den Terrorismus, sondern ist neben Russland auch zu einem Garanten der regionalen Sicherheit geworden" (Trenin 2005: 180). Und das obwohl, oder vielleicht gerade trotz der Tatsache, dass die SOZ bei den Regierungen Europas und Nordamerikas nicht im Fokus der Aufmerksamkeit liegt. Malek führt aus, dass sich auch Kommentare über diese Organisation finden, die sie als "Klub von Diktaturen" (Malek 2009: 71) bezeichnet, das heißt, es handelt sich bei ihren Mitgliedern um Staaten "(...) mit überwiegend autoritären Realverfassungen" (Malek 2009: 71).

Die Shanghai Organisation für Zusammenarbeit hat ihren Ursprung in der Gruppierung die sich "Shanghai-Fünf" genannt hatte und 1996 von den Staaten China, Russländische Föderation, Kasachstan, Kirgisien (manchmal auch als Kirgisistan bezeichnet) und Tadschikistan ins Leben gerufen. 2001 erfolgte die Umbenennung der Organisation in

^{17/} beachte hierzu umfassende, weiterführende Information auf der offiziellen Website der Shanghai Cooperation Organization, <http://www.sectsc.org/EN/>, abgerufen am 23.03.2012.

"Shanghai Organisation für Zusammenarbeit / Shanghai Cooperation Organization", und Usbekistan trat als Mitglied bei.

Staaten mit Beobachterstatus sind: die Mongolei (seit 2004), Pakistan (2005), Indien (2005) und der Iran (seit 2005, 2008 Antrag um Mitgliedschaft. Die SOZ-Regeln verbieten allerdings die Mitgliedschaft eines Staates, der unter UN-Sanktionen steht) (vgl. <http://www.sectesco.org/EN/>: 2012). Als Dialogpartner zu bezeichnen sind seit 2009: Belarus und Sri Lanka. Zudem ist Afghanistan seit 2005 in der SOZ-Afghanistan Kontaktgruppe eingebunden (vgl. <http://www.sectesco.org/EN/>: 2012). Ferner sind Nepal und Turkmenistan an einer Zusammenarbeit mit dem Bündnis interessiert (vgl. Ertlthallner 2009: 29).

Die Hauptmotive bei der Schaffung dieser Einrichtung waren die Wahrung der regionalen Sicherheit im zentralasiatischen Raum, Regelung von Grenzangelegenheiten zwischen den einzelnen Staaten und vertrauensbildende Maßnahmen. Sicherheitspolitische Beweggründe standen im Vordergrund, doch wird betont, dass gemeinsame politische, wirtschaftliche und humanitäre Anliegen und Zielsetzungen gleich hohen Stellenwert in der Konzeption der Organisation haben. So bekennen sich alle Mitglieder zur politischen Idee der "Multipolarität" der Weltordnung als Gegenpol zur Rolle der USA. Besonderes Augenmerk soll aber auch auf die Erweiterung der wirtschaftlichen Komponente der Organisation gelegt werden. Ziele der SCO sind deshalb, unter anderen der Ausbau der Zusammenarbeit und gemeinsamen Projekten in den Bereichen Transport, Energie, Umweltschutz, Wissenschaft und Kultur (vgl. Artikel 1 der Charta der SCO 2012: *Charter of the Shanghai Cooperation Organization* <http://www.sectesco.org/EN/show.asp?id=69>).

Ein Kernpunkt bezüglich des politischen / sicherheitspolitischen Aspekts, liegt in der gemeinsamen Bekämpfung der drei großen Übel, nämlich Terrorismus, Extremismus und Separatismus. Von diesen drei -ismen gehen die größten Bedrohungen für die Staaten aus. Daher wur-

den und werden gemeinsame Militärmanöver unter dem Motto "Anti-terror" veranstaltet (Malek 2009: 74 und Ertlthallner 2009: 29). Um terroristische Anschläge im Keim ersticken zu können, wurde auch ein Antiterrorzentrum in Taschkent eingerichtet dieser Wille zur Bekämpfung des Terrors bringt auch "(...) eine Kooperation im Bereich der Nachrichtendienste zwingend (...)" (Ertlthallner 2009: 30) mit sich. Zudem sollen der Drogen- und Waffenhandel wirksam unterbunden werden (vgl. Artikel 1 der Charta der SCO 2012: *Charter of the Shanghai Cooperation Organization* <http://www.sectsco.org/EN/show.asp?id=69>).

Bis dato stellt die SOZ "(...)kein kollektives Sicherheitssystem(...)" (Malek 2009: 74) im Sinne einer NATO dar. Es bestehen also keinerlei Verpflichtungen zu einer gegenseitigen Beistandspflicht im Falle eines militärischen Angriffs auf eines der Mitgliedsstaaten.

Dennoch gewinnt man den Eindruck, wenn man die Entwicklung der Organisation und dazu auch die Äußerungen und Ideen von Russischer Seite verfolgt, dass sich die SOZ à la longue gesehen, doch auch zu einem militärischen Bündnis entwickeln könnte (vgl. Malek 2009: 73ff). Sollte sich so ein Militärbündnis tatsächlich herausbilden, würde damit auch eine Art "Gegenorganisation" zur NATO geschaffen werden. Die Zukunft wird also zeigen, ob es zu Bildung einer "Eurasisch-Pazifischen NATO" kommen wird.

Zum Abschluss der Darstellung der SOZ möchte ich noch auf die unten angeführte Abbildung und den (aus dem Englischen übersetzten) Abdruck des ersten Artikels der Charta der Shanghai Organisation für Zusammenarbeit verweisen.

Darstellung der Organisation mit Russland und China als wichtige Mitglieder:

Abb. 10: Shanghai Cooperation Organization: Members and Observers^{18/}



18/ (<http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Publications/Detail/?ots591=0c54e3b3-1e9c-be1e-2c24-a6a8c7060233&lng=en&id=115180>: 6), Russian Analytical Digest 76, 2010, Quelle: CSS Analyses in Security Policy No. 66, December 2009 (Center for Security Studies, ETH Zurich)

Als Hauptziele der SCO sind folgende zu nennen:

"Artikel 1 der Charta:

- Stärkung des gegenseitigen Vertrauens und guter nachbarschaftlicher Beziehungen zwischen den Mitgliedsstaaten;
- Gemeinsame Anstrengungen zur Sicherung und Aufrechterhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region sowie der Förderung einer neuen demokratischen, gerechten und rationalen politischen und wirtschaftlichen internationalen Ordnung;
- Gemeinsamer Kampf gegen Terrorismus, Separatismus und Extremismus, illegalen Drogen- und Waffenhandel sowie illegale Migration;
- Förderung effizienter regionaler Zusammenarbeit in den Bereichen Politik, Handel und Wirtschaft, Verteidigung, Strafverfolgung, Umweltschutz, Kultur, Wissenschaft und Technologie, Bildung, Energie, Transportwesen, Kredit- und Finanzwesen und in weiteren Bereichen;
- Förderung eines umfassenden und ausgeglichenen Wirtschaftswachstums, einer sozialen und kulturellen Entwicklung der Region durch gemeinsame Anstrengungen auf der Basis gleichberechtigter Partnerschaft zum Ziel eines kontinuierlichen Wachstums des Lebensstandards und der Verbesserung der Lebensverhältnisse in den Mitgliedsstaaten;
- Koordinierung von Ansätzen zur Integration in die Weltwirtschaft;
- Förderung von Menschenrechten und Grundrechten in Übereinstimmung mit internationalen Verpflichtungen der Mitgliedsstaaten und deren nationaler Gesetzgebung;
- Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung von Beziehungen mit anderen Staaten und internationalen Organisationen;
- Zusammenarbeit bei der Vorbeugung internationaler Konflikte und deren friedlicher Beilegung;
- Gemeinsame Suche nach Lösungsansätzen für aufkommende Probleme im 21. Jahrhundert."

(Laug 2011: <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russland-analysen216.pdf> zit. nach: Charter of the Shanghai Cooperation Organization <http://www.sectSCO.org/EN/show.asp?id=69>)

Abb. 11: Mitgliedsstaaten^{19/}

	GUS	OVKS	SOZ	EAWG	Zollunion
Gesamtzahl der Mitgliedsstaaten	10	7	6	5	3
Armenien	x	x		B	
Aserbaidshan	x				
Belarus	x	x		x	x
Kasachstan	x	x	x	x	x
Kirgistan	x	x	x	x	
Moldau	x			B	
Russland	x	x	x	x	x
Tadschikistan	x	x	x	x	
Turkmenistan	AM				
Ukraine	x			B	
Usbekistan	x	x	x		
China			x		
Indien			B		
Iran			B		
Mongolei			B		
Pakistan			B		

GUS *Gemeinschaft Unabhängiger Staaten*
 OVKS *Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit*
 SOZ *Shanghai Organisation für Zusammenarbeit*
 EAWG *Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft*
 B *Beobachterstatus*
 AM *Assoziiertes Mitglied*
rote Schrift *Staaten, die nicht frühere Republiken der Sowjetunion sind*

Abb. 12: Vergleich regionaler Organisationen^{20/}

	Fläche (Mio. km ²)	Gesamte Bevölkerung (Mio.)	Gesamtes BIP (Mrd US\$)	BIP (pro Kopf in US\$)	Anzahl der Mitglieds- staaten
GUS	21.574.882	220,044	1.793,580	7.865	10
OVKS	20.850.936	209,992	1.716,132	8.172	7
SOZ	30.210.554	1.538,674	7.399,548	4.809	6
EAWG	20.373.793	178,447	1.669,578	9.356	5
Zollunion	20.030.742	165,384	1.659,556	10.035	3

GUS *Gemeinschaft Unabhängiger Staaten*
 OVKS *Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit*
 SOZ *Shanghai Organisation für Zusammenarbeit*
 EAWG *Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft*

Quelle: *World Economic Outlook Database 2010* <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2010/02/weodata/index.aspx> und *United Nations: Demographic Yearbook 2008* <http://unstats.un.org>

^{19/} (<http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen216.pdf>: 11), Quelle: *World Economic Outlook Database 2010* <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2010/02/weodata/index.aspx> und *United Nations: Demographic Yearbook 2008* <http://unstats.un.org>

^{20/} (<http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen216.pdf>: 11), Quelle: *World Economic Outlook Database 2010* <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2010/02/weodata/index.aspx> und *United Nations: Demographic Yearbook 2008* <http://unstats.un.org>

Anmerkung zu Abb. 11 und Abb. 12 - zu den Regionalorganisation im Post-Sowjetischen Raum:

"Organisation des Vertrags über Kollektive Sicherheit (OVKS) / Organizacija Dogowora Kollektivnoi Besopasnosti (OKDB) / Collective Security Treaty Organization (CSTO)

Die Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit geht auf eine Vereinbarung zwischen Armenien, Kasachstan, Kirgisien, Russland, Tadschikistan und Usbekistan zurück, dem Vertrag über kollektive Sicherheit, auch Taschkenter Vertrag genannt, der am 15. Mai 1992 für eine Dauer von fünf Jahren in Taschkent unterzeichnet wurde. Dieser zielt auf eine engere Zusammenarbeit in Sicherheits- und Verteidigungsfragen wie auch auf eine gemeinsame Verteidigung im Falle eines Angriffes (Artikel 4 des Vertrags) ab. Aserbaidschan trat am 24. September, Georgien am 9. Dezember und Belarus am 31. Dezember 1993 dem Vertrag bei, der am 20. April 1994 wirksam wurde.

Am 2. April 1999 wurde der Vertrag verlängert, Aserbaidschan, Georgien und Usbekistan verweigerten jedoch die weitere Unterschrift.

Am 7. Oktober 2002 unterzeichneten die Regierungschefs von Armenien, Belarus, Kasachstan, Kirgisien, Russland und Tadschikistan in Kischinaw die Satzung der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit. Nach seinem Austritt aus der GUAM trat Usbekistan der OVKS am 23. Juni 2006 bei.

Die OVKS erhielt am 2. Dezember 2004 Beobachterstatus in der UN-Generalversammlung.

Quelle: Homepage der Organisation des Vertrages über kollektive Sicherheit
<http://www.dkb.gov.ru/RUSSLAND-ANALYSEN NR. 216, 11.03.2011 9>

Kapitel II - Ziele und Prinzipien

Artikel 3

Ziel der Organisation ist die Stärkung von Frieden, internationaler und regionaler Sicherheit sowie von Stabilität, der kollektive Schutz der Unabhängigkeit und die Gewährleistung der territorialen Integrität und Souveränität der Mitgliedsstaaten, zu dessen Erreichen die Mitgliedsstaaten politischen Mitteln Priorität einräumen.

Artikel 4

Die Organisation arbeitet mit Staaten zusammen, die nicht Mitglieder der Organisation sind und unterstützt die Beziehungen mit internationalen, zwischenstaatlichen, im Bereich der Sicherheit tätigen Organisationen. Die Organisation fördert die Entstehung einer gerechten, demokratischen Weltordnung, basierend auf allgemeingültigen Prinzipien des internationalen Rechts.

Artikel 5

Die Organisation basiert auf der strikten Beachtung von Unabhängigkeit, freiwilliger Teilhabe, Gleichheit von Rechten und Pflichten sowie der Nichteinmischung in innerstaatliche Angelegenheiten der Mitgliedsstaaten.

Artikel 6

Die bestehende Charta berührt keine der Rechte und Pflichten, die den Mitgliedsstaaten aus anderen internationalen Vereinbarungen erwachsen.

(Aus der Satzung der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit,
<http://www.dkb.gov.ru/>)

Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) / Sodruschestwo Nesawisimych Gosudarstw (SNG) / Commonwealth of Independent States (CIS)

Am 8. Dezember 1991 unterzeichneten die Präsidenten von Russland, Belarus und der Ukraine in Minsk den Vertrag zur Gründung der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten und lösten den 1922 geschlossenen Unionsvertrag der Sowjetunion auf. Am 21. Dezember desselben Jahres unterzeichneten die Regierungschefs von Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Kasachstan, Kirgisien, Moldau, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, der Ukraine und von Usbekistan das Protokoll zur Gründung der GUS. Georgien trat der Gemeinschaft 1993 bei

und kündigte seine Mitgliedschaft nach der militärischen Auseinandersetzung mit Russland am 18. August 2008 wieder auf.

Ziele der GUS sind:

- Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft, Ökologie und Kultur;
- Allseitige, ausgeglichene wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Mitgliedsstaaten im Rahmen eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes, zwischenstaatlicher Kooperation und Integration;
- Gewährleistung der Rechte und grundlegenden Freiheiten in Übereinstimmung mit den allgemeingültigen Prinzipien und Normen des internationalen Rechts und Dokumenten der OSZE;
- Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten zur Gewährleistung von internationalem Frieden und Sicherheit, Durchführung effektiver Maßnahmen zur Reduzierung von Rüstungs- und Militärausgaben, Abschaffung von Atom- und anderen Massenvernichtungswaffen, Erreichen einer globalen und absoluten Abrüstung;
- [...]

[Quelle: Informationsamt des russischen Außenministeriums
<http://www.ln.mid.ru/ns-rsng.nsf/8c21fbc45f12ec6d432569e700419ef3/c5363bace1a0db03c3257235004505e5?OpenDocument>

Felder der Zusammenarbeit:

- Zusammenarbeit im Bereich von Verteidigung und Grenzschutz, Kampf gegen organisierte Kriminalität, Terrorismus, illegalem Drogenhandel sowie neuen Herausforderungen und Gefahren.
- Wirtschaftliche Zusammenarbeit
- Finanzielle Zusammenarbeit
- Juristische Zusammenarbeit
- Zusammenarbeit bei allgemeinpolitischen Problemen
- Zwischenstaatliche und grenzüberschreitende Zusammenarbeit der GUS-Mitgliedsstaaten
- Humanitäre Zusammenarbeit"

Quelle: Homepage des Exekutivkomitees der Gemeinschaft unabhängiger Staaten <http://www.cis.minsk.by/RUSSLAND-ANALYSEN> NR. 216, 11.03.2011 10

5.3 MILITÄR- / SICHERHEITSPOLITISCHES FELD

Als einer der wichtigsten Stützen der chinesisch-russischen Beziehungen seit den frühen 1990er Jahren ist die militärische Kooperation zwischen den beiden Staaten zu bewerten. Sie ist als tragender Teil der Strategischen Partnerschaft anzusehen.

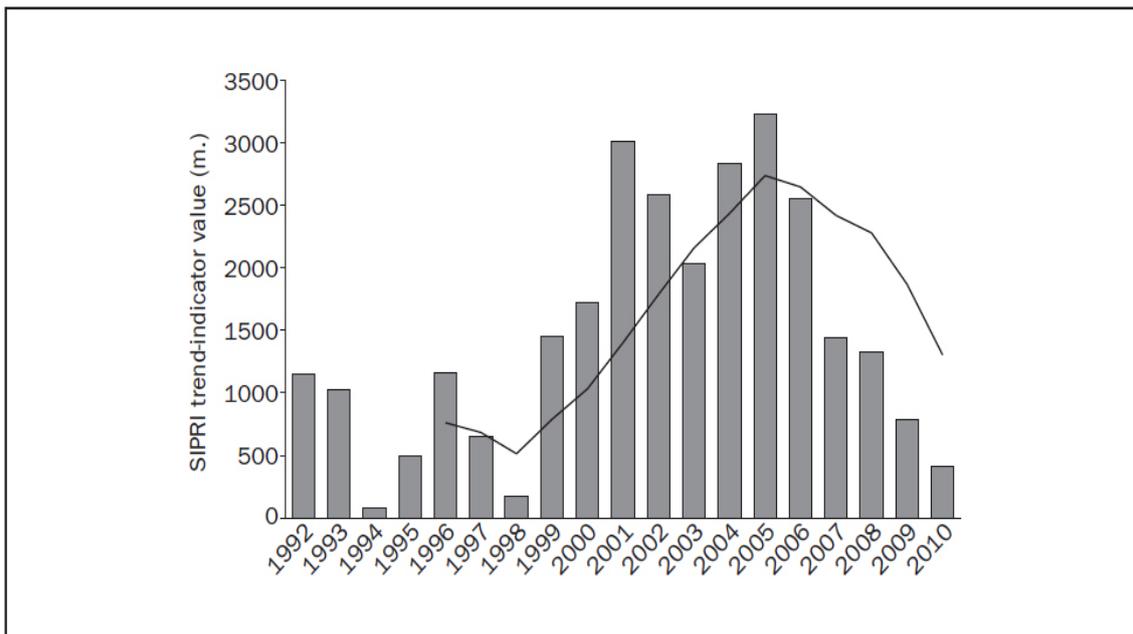
Im Rahmen dieser militärischen Kooperation wurden im militärisch-politischen Bereich, im Bereich der militärischen Trainings / Übungen und auf militärisch-technischer Ebene erfolgreiche Zusammenarbeiten entwickelt (vgl. Holtom et al. 2001: vi).

5.4 RUSSLAND ALS LIEFERANT VON MILITÄRISCHEN GÜTERN AN CHINA

Schätzungsweise 90 % der zwischen 1991 und 2010 der von der Volksrepublik China importierten konventionellen Waffen wurden von Russland geliefert (vgl. Holtom et al. 2001: vi).

Obwohl seit 2005 keine beachtlichen Bestellungen von chinesischer Seite her getätigt wurden, bleibt China generell weiterhin an russischer Militärtechnologie und an russischem Knowhow in diesem Bereich interessiert. Laut einem Bericht der russischen Zeitung "Kommersant" von Anfang März 2010 stehen Russland und China nunmehr wieder vor einem großen Waffendeal. Dabei handelt es sich um den Kauf Chinas von 48 russischen Kampffjets des Typs Suchoi SU-35 in der Höhe von 4 Milliarden US-Dollar (vgl. derStandard 2012: <http://derstandard.at/13303905904339/Zeitungsbericht-China-kauft-4...>). Die russische Seite bestehe aber noch eine juristische Garantie, durch die in der Folge gesichert werde, dass China keine Kopien des Kampfflugzeugs anfertige und sodann zu einem niedrigeren Preis an andere Staaten weiterverkaufe. Die Vorsicht Russlands rührt vom Faktum her, dass es sich bei mehreren chinesischen Kampfflugzeugen angeblich um Kopien russischer Typen handeln soll (vgl. derStandard 2012: <http://derstandard.at/13303905904339/Zeitungsbericht-China-kauft-4...>).

Abb. 13: Das Volumen der chinesischen Waffenimporte aus Russland, 1992-2010^{21/}



Die folgenden Graphiken sollen zeigen, welchen Schwerpunkt der militärische Bereich in Russland und in China einnimmt, das heißt genauer, welchen politischen Stellenwert der russische und der chinesische Staat dem Militär- / Rüstungskomplex zuschreibt. Diese Tatsache schlägt sich in der Folge auch in den jeweiligen Staatsbudgets nieder mit der Höhe des Anteils an Militärausgaben am Gesamtbudget. Weiter soll demonstriert werden, wer die Lieferanten / Kunden beziehungsweise Exporteure und Importeure von Waffenlieferungen sind. Zusätzlich möchte ich noch eine Abbildung mit einer Aufstellung der Atommächte und der Waffenembargos anführen, um so ein abgerundetes Bild bekommen zu können.

^{21/} (Holtom 2011: 14), Quelle: SIPRI Arms Transfers Database
<http://www.sipri.org/databases/armstransfers>

Abb. 14: Die 10 Staaten mit den höchsten Militärausgaben 2010^{22/}

Die 10 Staaten mit den höchsten Militärausgaben 2010

Rang	Land	Ausgaben (Mrd. \$)	Weltanteil (%)
1	USA	698	43
2	China	[119]	[7,3]
3	Ver. Königreich	59,6	3,7
4	Frankreich	59,3	3,6
5	Russland	[58,7]	[3,6]
6	Japan	54,5	3,3
7	Saudi-Arabien	45,2	2,8
8	Deutschland	[45,2]	[2,8]
9	Indien	41,3	2,5
10	Italien	[37,0]	[2,3]
Welt gesamt		1.630	

[] = SIPRI-Schätzung. Die Ausgaben sind in US-Dollar zum Tageskurs (2010) angegeben.

75 Prozent der weltweiten Militärausgaben entfielen auf die zehn Staaten mit den höchsten Militärausgaben. Die Ausgaben der USA machten allein 43 Prozent aus und liegen damit weit vor China, das sich auf dem zweiten Platz befindet.

Der Anteil am BIP, der für Militärausgaben aufgewendet wurde (die Militärlast), variiert erheblich, von nur 1,0 Prozent in Japan bis 10,4 Prozent in Saudi-Arabien. Aber nur drei der zehn Staaten mit den höchsten Militärausgaben – Russland, Saudi-Arabien und die USA – haben Militärlasten über dem weltweiten Durchschnitt von 2,6 Prozent.

Diese Zahlen und Daten stammen aus dem Anhang 4A, „Military expenditure data, 2001–10“, von Sam Perlo-Freeman, Olawale Ismail, Noel Kelly, Elisabeth Sköns und Carina Solmirano und stützen sich auf die SIPRI Military Expenditure Database, <<http://www.sipri.org/databases/milex>>.

Abb. 15: Die 10 größten Waffenproduzenten von 2009^{23/}

DIE SIPRI TOP 100 FÜR 2009

Die SIPRI Top 100 ist eine Rangliste der größten Waffenproduzenten der Welt (chinesische ausgenommen), gemessen am Volumen ihrer Waffenverkäufe.

Die 10 größten Waffenproduzenten der Welt 2009

Unternehmen	Waffenverkäufe (Mio. \$)	Gewinn (Mio. \$)
1 Lockheed Martin	33.430	3.024
2 BAE Systems	33.250	-70
3 Boeing	32.300	1.312
4 Northrop Grumman	27.000	1.686
5 General Dynamics	25.590	2.394
6 Raytheon	23.080	1.976
7 EADS	15.930	-1.060
8 Finmeccanica	13.280	997
9 L-3 Communications	13.010	901
10 United Technologies	11.110	4.179

Die aufgeführten Gewinne beziehen sich auf die gesamten Unternehmensaktivitäten, nicht-militärische Verkäufe eingeschlossen.

Insgesamt befinden sich die Waffenverkäufe der Unternehmen in der TOP 100 auch im Jahr 2009 auf einem hohen Niveau. Die gesamten Waffenverkäufe der SIPRI Top 100 verzeichneten einen Anstieg um 14,8 Milliarden US-Dollar auf insgesamt 400,7 Milliarden US-Dollar im Jahr 2009.

2009 ist zum ersten Mal ein Unternehmen aus Kuwait – das Militärdienstleistungsunternehmen Agility – in den Top 100 (auf Rang 34). Trotz fortlaufender Investitionen in die russische Rüstungsindustrie durch die Regierung sanken die Waffenverkäufe von einigen der größten russischen Produzenten.

22/

<<http://www.sipri.org/yearbook/2011/files/SIPRIYB11summaryDE.pdf>>, abgerufen am 05.12.2011: Seite 9

23/

<<http://www.sipri.org/yearbook/2011/files/SIPRIYB11summaryDE.pdf>>, abgerufen am 05.12.2011: Seite 9

Abb. 16: Nationale oder regionale Anteile an Rüstungsverkäufen der SIPRI Top 100 für 2009^{24/}

Nationale oder regionale Anteile an Rüstungsverkäufen der SIPRI Top 100 für 2009

Region/Land	Anzahl der Unternehmen	Waffenverkäufe (Mrd. \$)
USA	45	247,2
Westeuropa	33	120,3
Russland	6	9,2
Japan	4	6,5
Israel	3	6,3
Indien	3	4,5
Südkorea	2	1,9
Kuwait	1	2,5
Singapur	1	1,5
Kanada	1	0,7
Türkei	1	0,6
Gesamt	100	400,7

Die Angaben beziehen sich auf die Waffenverkäufe der 100 größten Unternehmen mit Hauptsitz in diesem Land oder dieser Region, einschließlich der in Tochterfirmen hergestellten Waffen. Sie spiegeln daher nicht den Verkauf der tatsächlich in dem Land oder der Region produzierten Waffen wider.

OBERNAHMEN IN DER RÜSTUNGSINDUSTRIE 2010

Während es im Jahr 2009 keine Übernahmen von Rüstungsunternehmen mit einem Wert von über einer Milliarde US-Dollar gab, waren es im Jahr 2010 gleich drei.

Die größten Übernahmen in der Rüstungsindustrie innerhalb der OECD 2010

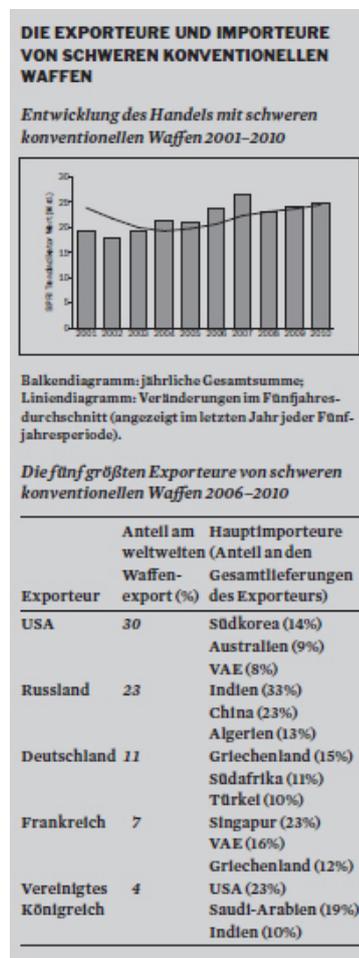
Käuferunternehmen	Erworbenes Unternehmen	Wert der Transaktion (Mio. \$)
Babcock	VT Group	2.000
Cerberus Capital	DynCorp	1.500
Triumph Group	Vought Aircraft	1.440

Diese Fakten und Daten stammen aus dem Anhang 5A, „The SIPRI Top 100 arms-producing companies, 2009“, von Susan T. Jackson und aus dem Anhang 5B, „Major arms industry acquisitions, 2010“, von Vincent Boulanin.

^{24/}

<<http://www.sipri.org/yearbook/2011/files/SIPRIYB11summaryDE.pdf>>, abgerufen am 05.12.2011: Seite 11

Abb. 17: Exporteure und Importeure von schweren konventionellen Waffen^{25/}



^{25/}

<<http://www.sipri.org/yearbook/2011/files/SIPRIYB11summaryDE.pdf>>, abgerufen am 05.12.2011: Seite 12

Abb. 18: Atomstreitkräfte der Welt 2011^{26/}

ATOMSTREITKRÄFTE DER WELT 2011			
Staat	Stationierte Sprengköpfe	Andere Sprengköpfe	Gesamt
USA	2.150	6.350	8.500
Russland	2.427	8.570	11.000
Ver. Königreich	160	65	225
Frankreich	290	10	300
China	..	200	240
Indien	..	80-100	80-100
Pakistan	..	90-110	90-110
Israel	..	80	80
Gesamt	5.027	15.500	20.530

Alle Angaben sind Schätzwerte vom Januar 2011.

WELTWEITE BESTÄNDE SPALTBAREN MATERIALS 2010

Nach dem Stand von 2010 betragen die weltweiten Bestände von hochangereichertem Uran insgesamt circa 1.270 Tonnen (abzüglich 208 Tonnen, die zu natürlichem Uran zurückverarbeitet werden sollen). Die weltweiten militärischen Bestände von abgedichtetem Plutonium machen ungefähr 237 Tonnen aus, die Zivilbestände 248 Tonnen.

China, Frankreich, Russland, Großbritannien und die USA haben sowohl hochangereichertes Uran als auch Plutonium produziert. Indien, Israel und Nordkorea haben hauptsächlich Plutonium produziert und Pakistan hauptsächlich hochangereichertes Uran für Waffen.

Diese Fakten und Daten stammen aus dem Kapitel 7 und Anhang 7A, „Global stocks and production of fissile materials, 2010“, von Alexander Glaser und Zia Mian vom International Panel on Fissile Materials.

Abb. 19: Multilaterale Waffenembargos, 2010^{27/}

Multilaterale Waffenembargos, die im Jahr 2010 in Kraft waren	
Waffenembargos der Vereinten Nationen	
Al-Qaida, die Taliban und mit ihnen verbundene Individuen und Instanzen	
Demokratische Republik Kongo (NSA)	
Elfenbeinküste	
Eritrea	
Irak (NSA)	
Iran	
Libanon (NSA)	
Liberia (NSA)	
Nordkorea	
Sierra Leone (NSA)	
Somalia	
Sudan (Darfur)	
Waffenembargos der Europäischen Union	
Al-Qaida, die Taliban und mit ihnen verbundene Individuen und Instanzen*	
China	
Demokratische Republik Kongo (NSA)*	
Elfenbeinküste*	
Eritrea*	
Guinea	
Irak (NSA)*	
Iran	
Libanon (NSA)*	
Liberia (NSA)*	
Myanmar	
Nordkorea*	
Sierra Leone (NSA)*	
Simbabwe	
Somalia (NSA)*	
Sudan	
Waffenembargos der ECOWAS	
Guinea	
<small>NSA = Nichtstaatliche Akteure</small>	
<small>* = Diese 10 EU-Embargos sind Durchführungen von UN-Embargos. Die anderen EU-Embargos unterscheiden sich entweder von äquivalenten UN-Embargos oder haben kein UN-Pendant.</small>	
<small>Diese Fakten und Daten stammen aus dem Anhang 11A, „Multilateral arms embargoes, 2010“, von Pieter D. Wezeman und Noel Kelly.</small>	

^{26/} <<http://www.sipri.org/yearbook/2011/files/SIPRIYB11summaryDE.pdf>>, abgerufen am 05.12.2011: Seite 14

^{27/} <<http://www.sipri.org/yearbook/2011/files/SIPRIYB11summaryDE.pdf>>, abgerufen am 05.12.2011: Seite 19

Sechs Faktoren beeinflussen Russlands Bereitschaft und Möglichkeiten:

- "Das Russische Technologieniveau,
- die Konkurrenz durch andere Lieferanten
- die Qualität der russischen Waffenexporte
- die russischen Beziehungen zu Indien in Bezug auf Waffenlieferungen
- die Besorgtheit wegen chinesischer Nachbauten / Nachahmungen
- die chinesische Konkurrenz mit Russland am Waffenmarkt." (Holtom et.al 2011: vi).

5.4.1 GEMEINSAME MILITÄRÜBUNGEN

In dem Feld der gemeinsamen Militärtrainings hat sich die Kooperation der beiden Staaten positiv entwickelt. Es wurden vier große gemeinsame Militärübungen unter der Bezeichnung "Peace Mission" veranstaltet, und zwar in den Jahren 2005, 2007, 2009 und 2010 (vgl. Holtom et al.: vi). China profitierte von der Abhaltung der Übungen besonders (vgl. Holtom et al.: vi).

5.5 WIRTSCHAFTLICHES FELD

5.5.1 G 20 GRUPPE DER 20

Russland und China sind beide Mitglieder in den "G20 / Gruppe der Zwanzig". Dieses informelle Forum bietet Russland und China eine weitere Plattform, um ihr gemeinsames Interesse der Schaffung (oder Verfestigung) einer "Multipolarität" in der Weltordnung voranzutreiben. Abgesehen von dieser "höheren" allgemeinen Zielsetzung, werden auch gemeinsame Positionen bei der Diskussion und Lösung von aktuellen Problematiken, die auf den diversen G 20 -Gipfeln diskutiert werden, vertreten.

Daher soll hier in Kurzem auf die "Gruppe der 20" eingegangen werden. Vergleiche zu allen folgenden Angaben: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/G8G20/G20-uebersicht.html?nn=393164> und Fischer Weltalmanach 2011: 617:

Die Gründung erfolgte im Dezember 1999 in Berlin, als Reaktion auf die Finanzkrise in Asien. Bei der G 20 handelt es sich, wie bei der G 8, um ein informelles Forum. Russland ist im Gegensatz zu China auch bei den G 8 Staaten^{28/} vertreten. Die Gruppe ist keine internationale Organisation, kein Entscheidungsgremium, hat keine feste Organisationsstruktur, keinen eigenen Verwaltungsapparat noch eine permanente Vertretung ihrer Mitglieder. Die Finanzierung erfolgt durch die einzelnen Mitgliedstaaten. Die jeweilige G20-Präsidentschaft spielt wegen der informellen Strukturen eine besonders bedeutende Rolle, da sie zuständig ist für die gesamte Organisation sowie die Agenda des Gipfels. Der sichtbarste Teil der Arbeit des gesamten G20-Prozesses sind die Gipfeltreffen der Minister, Staats- und Regierungschefs. Im Vorfeld eines solchen Gipfels kommt es unter den verschiedenen Regierungen zu einem intensiven Austausch in Bezug auf die politische Abstimmung in Bezug auf die Themen des jeweiligen Gipfels. Es ist Aufgabe von hochrangigen Mitarbeitern, den sogenannten "Sherpas", die Themen des Gipfeltreffens sorgfältig vorzubereiten. Diese "Sherpas" kommen dazu mehrmals pro Jahr zusammen.

Aufgrund des Beschlusses der Staats- und Regierungschefs der G 20 vom September 2009, ist die G 20 das zentrale Forum für die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit der bedeutendsten Industrie- und Schwellenländer, und hat obgleich der Tatsache keine internationale Organisation zu sein, trotzdem großes politisches Gewicht erlangt. Hierbei gilt es festzuhalten, dass durch die G 20 knapp über 80 % des weltweiten BIPs, zwei Drittel der Weltbevölkerung und rund

^{28/} G 8 Staaten: Weltwirtschaftsgipfel (vgl. Fischer Weltalmanach 2011: 616 und www.g20-g8.com: 2012)
Gegründet 1975, erster Weltwirtschaftsgipfel 15.-17.11.1975 in Rambouillet/Frankreich. Die Mitglieder sind Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, USA und Russland (seit 1998); Russland ist jedoch vom Gremium für Finanzpolitiker ausgeschlossen. Was die Europäische Union betrifft, so hat diese durch den Kommissionspräsidenten und die Ratspräsidentschaft einen Beobachterstatus in der G 8 - Gruppe inne. Zu den Kernaufgaben der Gruppe gehören die Erörterung globaler Wirtschafts- und Währungsfragen (daher "Weltwirtschaftsgipfel"), aber auch immer mehr Fragestellungen wirtschaftlicher Sonderprobleme wie zum Beispiel Energiepolitik, Verschuldung, Arbeitslosigkeit, Umweltschutz, nukleare Sicherheit, Drogen- und Waffenhandel und Migration. Bei den Organen der G 8- Gruppe findet sich keine festgeschriebene Organisationsstruktur, sondern es finden informelle Treffen auf der Ebene der Minister und der Staats- und Regierungschefs unter Vorsitz der der gastgebenden Regierung statt. Die Finanzierung erfolgt durch die einzelnen Mitgliedstaaten.

80 % des Welthandels repräsentiert werden. Mitglieder sind 19 Staaten und die Europäische Union (EU). Diese Staaten sind: Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexico, Russland, Saudi Arabien, Südafrika, Südkorea, Türkei und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Zudem besteht für verschiedenste Organisationen die Möglichkeit, auf Einladung der Präsidentschaft an den G20-Gipfeln teilzunehmen. Regelmäßig sind dabei folgende vertreten: Internationaler Währungsfonds (IWF), Weltbank (WB), Financial Stability Board (FSB), Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), Welthandelsorganisation (WTO), Internationale Arbeitsorganisation (ILO) und Vereinte Nationen (UNO). Zusätzlich kann die Präsidentschaft auch weitere Staaten und Regionalorganisationen einladen. Bisher wurden beispielsweise regelmäßig Spanien und die Vorsitzenden von Afrikanischer Union und NEPAD (New Partnership for Africa's Development), ASEAN sowie weitere wechselnde Gäste eingeladen.

Die Hauptaufgaben und Hauptziele der G 20 sind die Erörterung zentraler Fragen internationaler Wirtschafts- und Währungspolitik in einem offenen und vertraulichen Dialog zwischen all den Staaten, die für die Stabilität des Finanz- und Währungssystem wichtig sind.

2008 kamen in Anbetracht der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise und dem Ernst der allgemeinen Lage, zum ersten Mal die Staats- und Regierungschefs bei einem G 20 Gipfel zusammen. Dabei erfolgte die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs, mit dessen Hilfe die in der Krise offensichtlich gewordenen Schwächen des Weltfinanzsystems möglichst rasch mit geeigneten Reformen beseitigt werden sollten, um so und die Folgen der Krise für die Realwirtschaft möglichst abzu- schwächen.

Aus diesem Krisenmanagement auf höchster Ebene heraus, wurde die G 20 zu "dem" zentralen informellen Forum, welches die Entwicklung von Lösungen für die globalen Herausforderungen zur Handlungsmaxime hat. "Inzwischen wendet sich die G20 auch anderen Herausforderungen zu. Beim G20-Gipfeltreffen in Cannes im November 2011 standen etwa die Reform des internationalen Währungssystems und die Preisvolatilität bei Rohstoffen ebenso wie die Entwicklungspolitik auf der Agenda." (<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatistischeSeiten/Breg/G8G20/G20-uebersicht.html?nn=393164>)

5.5.2 BRIC-STAATEN GRUPPE / BRICS-STAATEN GRUPPE

Die in dieser Gruppe vertretenen Staaten (Russland als de facto Industriestaat oder Transformationsstaat und die 4 beziehungsweise 5 anderen Schwellenländer) wurden aufgrund ihrer aufstrebenden Wirtschaft, beziehungsweise ihrer stark wachsenden Wirtschaftsleistung, 2001 erstmals von Goldman-Sachs - Chefvolkswirt Jim O`Neill unter diesem Akronym zusammengefasst und titulierte. 2009 fand das erste Treffen zu einem "BRIC"-Gipfel statt. (vgl. <http://diepresse.com>: 2011 und <http://de.wikipedia.org/wiki/BRICS-Staaten>: 2011). Es handelt bei dieser Gruppe nicht um eine internationale Organisation mit einer entsprechenden permanenten Verwaltungsstruktur, sondern um einen informellen "Club" mit regelmäßigen Treffen.

Seit dem BRIC-Gipfel auf der chinesischen Insel Hainan am 14. April 2011, an dem Südafrika zum ersten Mal teilgenommen hatte, wird die Abkürzung nun auf einen fünften Staat ausgeweitet und wird fortan als BRICS-Staaten Gruppe bezeichnet (vgl. <http://diepresse.com>: 2011 und <http://de.wikipedia.org/wiki/BRICS-Staaten>: 2011).^{29/}

^{29/} Es finden sich immer wieder auch andere - ausgedehntere und eingeschränktere - Varianten als Bezeichnung für und in Zusammenhang mit der BRICS-Staatengruppe. So wird die Abkürzung manchmal auch um ein K am Ende erweitert, welches für Süd-Korea steht. Selten ist mit diesem K auch Kasachstan gemeint, aufgrund der geopolitischen und energiewirtschaftlichen Bedeutung. Weiter wird auch manchmal ein zweites I in der Mitte dazu gefügt, - somit BRIICS- Staaten- wobei das zusätzliche I für Indonesien steht. Einige Meinungen sprechen davon, ob durch weitere Entwicklungen, Russland überhaupt noch als inkludiert anzusehen wäre oder nicht. Eine stark ausgeweitete Variante wäre hier auch noch zu erwähnen, und zwar BRICSAM, stehend für Brasilien, Russland, In-

Die unter dieser Abkürzung zusammengefassten Staaten weisen einerseits mehrere gemeinsame Charakteristika auf wie eine enorme Größe ihres Territoriums, hohe Bevölkerungszahlen (im Vergleich zu den meisten anderen Staaten der Welt; sie umfassen mehr als 40 % der Weltbevölkerung), exorbitante Vorkommen an Bodenschätzen, sowie natürlich ein rasantes Wirtschaftswachstum (zwischen 5-10 % jährliches Wachstum vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/BRICS-Staaten:2011>), aber auch niedrigere Löhne, Einkommen und Produktivität als zum Beispiel im EU-Raum (vgl. Gosh et al. 2009: 67). Zudem zeichnen sie sich durch die zentrale Rolle die der Staat in der Wirtschaft einnimmt aus, und auch durch die niedrige Punktebewertung hinsichtlich der Bereiche Rechtsstaatlichkeit, Kontrolle der Korruption und politischer Stabilität (vgl. Gosh et al. 2009: 67). Andererseits lassen sich aber auch wichtige Unterschiede aufgrund ihrer verschiedenen Modelle der ökonomischen Entwicklung und ihrer unterschiedlichen Ausstattung mit Ressourcen feststellen (vgl. ebenda: i).

Der Anteil der BRIC-Staaten am globalen Bruttoinlandsprodukt konnte zwischen den Jahren 2000 und 2009 von 16 auf 24 % gesteigert werden. 2009 erreichten der Anteile der USA 19 % und der EU 22 % am Welt-Bruttoinlandsprodukt (vgl. <http://diepresse.com:2011>). Prognosen zufolge könnten die BRIC-Staaten ihren Anteil am Welt-BIP im Jahre 2030 auf 47 % ausgebaut haben und betreffend der Zuwachsraten in der Wirtschaftsleistung könnte es ihnen 250 sogar gelingen, die G 8 Staaten hinter sich zu lassen (vgl. http://www.swissinfo.ch/ger/politik_schweiz/BRIC-Staaten_und_das_neue_globale_Gleichgewicht.html?cid=31824974:2011 und <http://de.wikipedia.org/wiki/BRICS-Staaten:2011>).

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung der BRICS-Staaten, tritt in der jüngeren Vergangenheit vermehrt auch die politische Bedeutung dieses "Staatenclubs" zu Tage. Diese Staaten haben sich mittlerweile laut

dien, China, Südafrika, ASEAN und Mexiko. (vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/BRICS-Staaten:2011>).

Pietro Veglio^{30/} zu einem politischen Subjekt entwickelt (vgl. http://www.swissinfo.ch/ger/politik_schweiz/BRIC-Staaten_und_das_neue_globale_Gleichgewicht.html?cid=31824974: 2011). Sie sehen sich als die zentralen Akteure einer neuen Weltordnung, in der die alte politische Landkarte mit ihren dominierenden Polen ausgedient hat und neue Kräfte richtungsweisend sind. Mit gemeinsamen Auffassungen zu verschiedenen wichtigen internationalen Thematiken wie beispielsweise Handelsschranken, Finanzmarktregulierung oder die weltweite Klimapolitik, bilden sie immer wieder Allianzen in ihrem Abstimmungsverhalten im Rahmen der UNO oder auch bei Gipfeltreffen wie dem G 20 - Gipfel, um ihre Interessen gegenüber den USA und Europa mit mehr Gewicht zu vertreten. Die BRICS-Staaten emanzipieren sich stetig von den "alten" führenden Wirtschaftsmächten. (vgl. <http://diepresse.com>: 2011 und http://www.swissinfo.ch/ger/politik_schweiz/BRIC-Staaten_und_das_neue_globale_Gleichgewicht.html?cid=31824974: 2011). Somit gewinnen sie in weltwirtschaftlicher und auch weltpolitisch immer mehr an Bedeutung bei gegenwärtigen und zukünftigen Entscheidungen in den verschiedensten Foren und Gremien.

Russland und China sind beide an einer Vertiefung dieses informellen Forums interessiert, um ihre Positionen in der Weltwirtschaft und auch Weltpolitik weiter zu auszubauen und zu festigen. Besonders für Russland scheint die BRICS-Staaten Gruppe besondere Bedeutung zu haben, da sie auch in den aktuellen Strategiedokumenten zur russischen Außenpolitik Eingang gefunden haben (siehe Kapitel oben "Außenpolitische Konzepte der Russischen Föderation").

^{30/} Pietro Vieglio ist ein Schweizer Ökonom und war von 2002 bis 2006 Exekutivdirektor der Schweiz bei der Weltbank. Jetzt ist er als Präsident des Verbandes der Nichtregierungsorganisationen der italienischen Schweiz tätig und unterrichtet an der Fakultät für Kommunikationswissenschaft der Universität der italienischen Schweiz sowie an der Universität St. Gallen.

Lukajnow beschreibt in einem seiner Artikel von 2011:

"Laut dem russischen Politologen Wjatscheslaw Nikonow ist BRIC ist eine sich selbst verwirklichende Prophezeiung geworden. (...) BRICS hat jedoch vor allem eine politische Bedeutung, was einen objektiven Bedarf einer mehrseitigen und weniger westlich orientierten Weltordnung widerspiegelt. Das wurde vor einigen Tagen vom russischen Außenminister Sergej Lawrow betont. Es handele sich vor allem um eine geopolitische Vereinigung, so Lawrow." (Lukjanow 2001: 1).

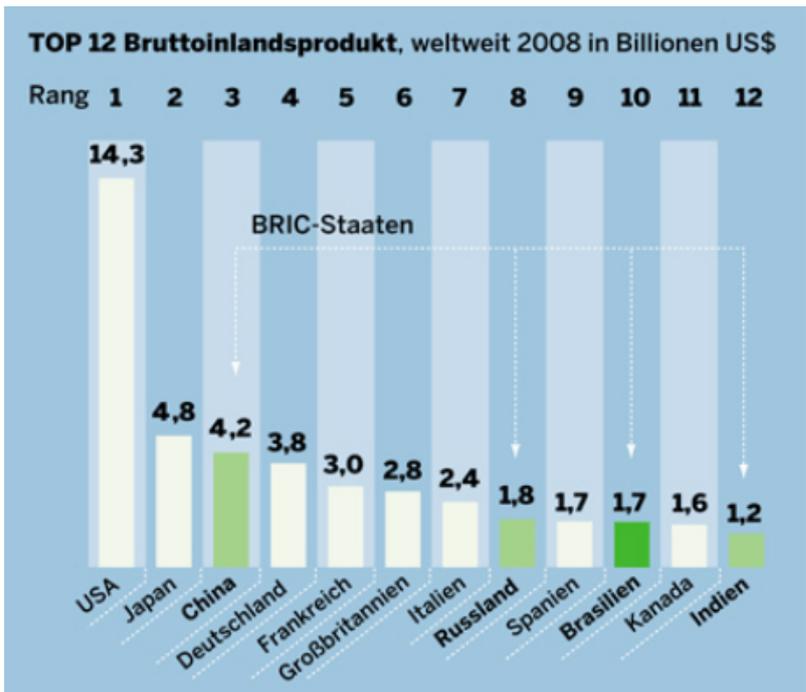
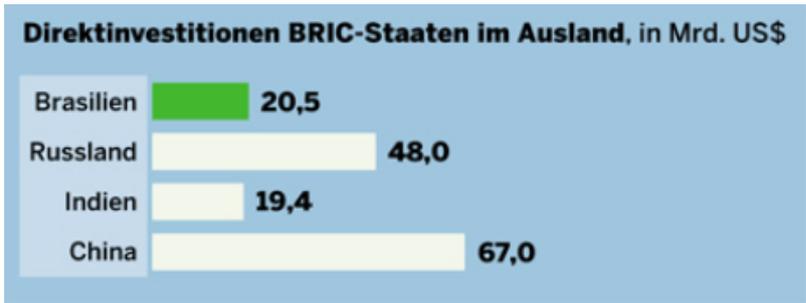
Die folgenden Graphiken zeigen die verschiedenen Daten zu den einzelnen BRIC-Staaten (Anmerkung: Südafrika ist in diesen Graphiken noch nicht erfasst) und wie sie sich in den einzelnen Kategorien im Vergleich untereinander darstellen.

Abb. 20: BRIC-Staaten im Vergleich^{31/}



^{31/} <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/nachrichten/grafiken-die-bric-staaten-im-vergleich/3183928.html#image>

Abb. 21: BRIC-Staaten im Vergleich^{32/}



^{32/} <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/nachrichten/grafiken-die-bric-staaten-im-vergleich/3183928.html#image>

An dieser Stelle werde ich aufgrund des gewählten Themas meiner Arbeit, natürlich nur auf die in dieser Arbeit relevanten BRICS-Staaten eingehen, und zwar auf die Russländische Föderation und die Volksrepublik China. Hierbei soll das Augenmerk auf die Außenwirtschaftsbeziehungen (Handel und ausländische Direktinvestitionen) und mögliche zukünftige Entwicklungen gelegt werden, um so einen Einblick in diese wirtschaftlichen Bereiche der beiden Nachbarstaaten gewähren zu können, und damit auch die Auswirkungen dieses wirtschaftlichen Status auf die Beziehungen der beiden untereinander.

Die russische Wirtschaft ist trotz des Übergangs zu einer Marktwirtschaft auch knapp zwanzig Jahre nach dem Untergang der Sowjetunion, noch immer stark von dem Erbe des Realsozialismus und staatlichen der Planwirtschaft beeinflusst (vgl. (vgl. Gosh et al. 2009: 19). Was Entstehung eines russischen "economic development model" (ebd. 2009: 19) betrifft, so kann der Entwicklungsbogen folgendermaßen beschrieben werden: Angefangen mit liberalen Ansätzen, die ungefähr zwischen 1992 und der schweren Krise 1998 Anwendung fanden und dann ab dem Jahr 2000 unter der ersten Präsidentschaft Putins, ein sukzessives Zurückgehen zur Rezentralisierung und zur Stärkung der Rolle des Staates (vgl. Gosh 2009: 19 f). Die Gründe für diese Rückbewegung lagen in den dramatischen Erfahrungen der russischen Finanz- und Wirtschaftskrise von 1998, die für die russische Bevölkerung eine schwere wirtschaftliche Herausforderung darstellte, und das nach den großen politischen Umwälzungen. Unter Putin konnte eine Stabilisierung des Gesamtsystems erreicht werden, was ihm innerpolitisch großen Zuspruch und Unterstützung brachte. Als Beispiele der Errungenschaften der ersten beiden Amtsperioden Putins sind zu nennen: "steigende Einkommen und Durchschnittslöhne, sinkendes Armutsniveau, steigende Beschäftigung (und sinkende Arbeitslosigkeit), beinahe vollständige Rückzahlung der Staatsschulden im Ausland, starke Vergrößerung der ausländischen Währungsreserven, etc." (Gosh et.al 2009: 20)

Die Determinanten und Leistungsträger der russischen Wirtschaft und Wirtschaftsentwicklung sind Energiegüter (v.a. Erdöl und Erdgas, aber auch Kohle) und verschiedene Rohstoffe (z.B. verschiedene Metalle, etc). Viele Wirtschaftsexperten (und auch Politiker) prangern mittlerweile die zu geringe Diversifizierung der russischen Wirtschaft an, und fordern allgemein viel größere Investitionen in Modernisierung und weiterer Technologisierung des Landes.

Durch die hohen Preise für Öl und Gas, gab es die letzten 10 Jahre vor der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise 2008, in Russland eine Wirtschaftsboom zu verzeichnen. Damit verbunden waren ein Anstieg der Löhne und des Lebensstandards und auch eine Stärkung der russischen Regierungs- / Staatsmacht.

Die allgemeine Krise ließ die Schwächen der russischen Wirtschaft jedoch zu Tage treten. Aufgrund der oben bereits erwähnten großen Abhängigkeit der russischen Wirtschaft vom Öl- und Gassektor, das heißt von den Einnahmen aus diesem, ist Russland als "Rohstoffstaat" anfällig für die so genannte "Holländische Krankheit"^{33/} oder "Dutch Disease".

Havlik führt in seinem Vortrag vom 14.05.2009 die wichtigsten drei Krisensymptome an, die zu diesem Zeitpunkt die russische Wirtschaft gebeutelt hatten. 1. Symptom: Stark gesunkene Einnahmen aus den Exporten, das der Ölpreis stark gesunken war und 60 % der russischen Exporte die Energieträger sind. 2. Symptom: Absturz der russischen Industrieproduktion. 3. Symptom: Die Entwicklung des Wechselkurses

^{33/} Begriffsdefinition: "Als Holländische Krankheit (Dutch disease) bezeichnet man ein außenwirtschaftliches Paradoxon, gemäß dem es in erfolgreich exportierenden (und somit eigentlich prosperierenden) Volkswirtschaften über Wechselkursentwicklungen zu einem ökonomischen Niedergang kommen kann. Die Holländische Krankheit tritt auf, wenn ein Land Güter (zumeist Rohstoffe) in großem Umfang exportiert. Dadurch entstehen Außenhandelsüberschüsse, durch die es zu einer Aufwertung der Währung des Landes kommt. Dies bringt Absatzprobleme von Gütern der übrigen exportierenden Industrien mit sich. Der sinkende Export dieser Güter führt dann zum Rückgang oder Verschwinden der betroffenen Industrien und somit zu grundsätzlichen ökonomischen Problemen wie z. B. Arbeitslosigkeit." ([http://de.wikipedia.org/wiki/Holl %C3 %A4ndische_Krankheit](http://de.wikipedia.org/wiki/Holl%C3%A4ndische_Krankheit), abgerufen am 07.04.2012).

bei der es zu einer starken Abwertung des Rubels kam durch das Sinken der Exporteinnahmen (vgl. Havlik 2009: Mitschrift K.B.).

Die nachfolgenden Abbildungen sollen die vorangegangenen Ausführungen anschaulich darstellen.

Abb. 22: Selected Economic Achievements of the Putin Era^{34/}

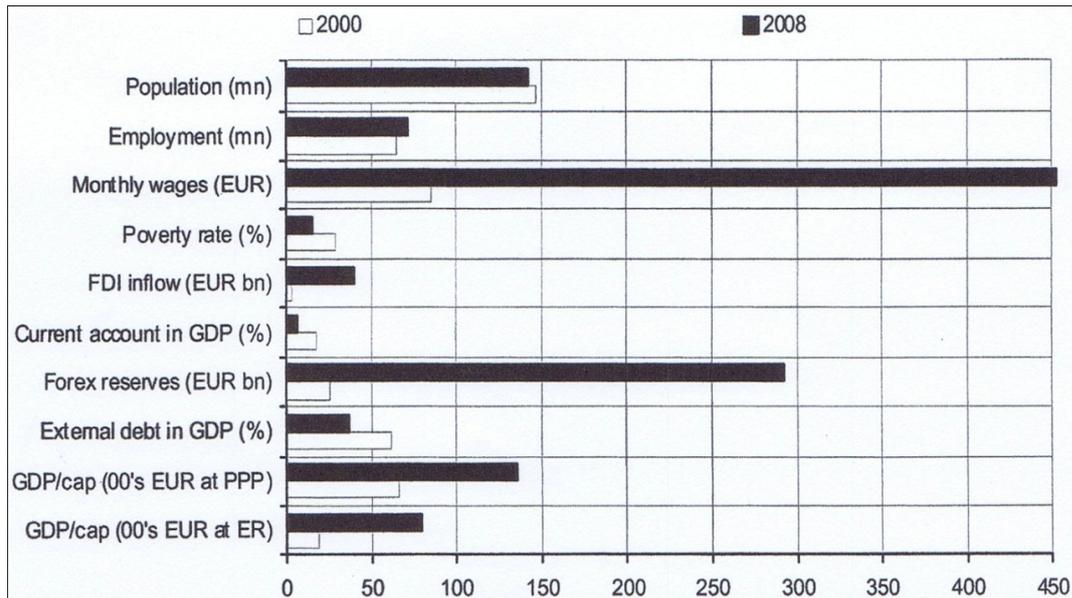
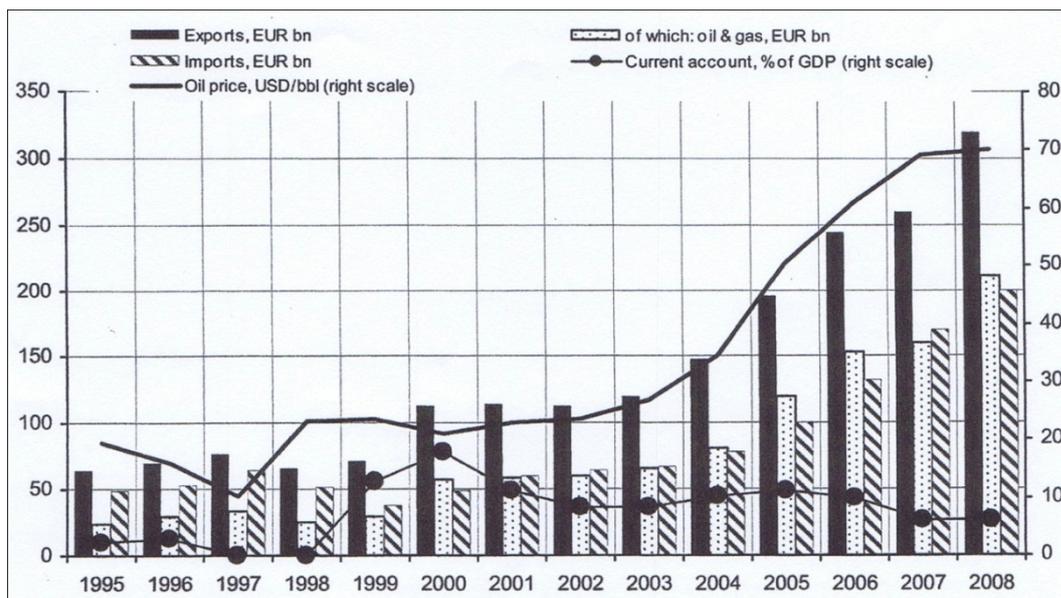


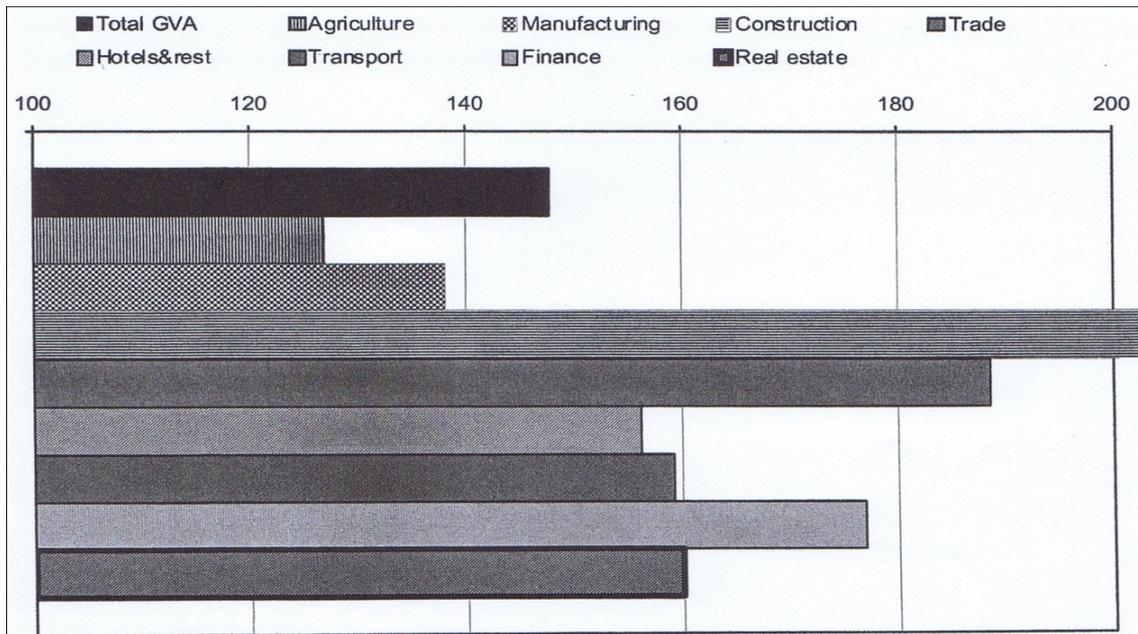
Abb. 23: Russia's External Sector and Oil Prices^{35/}



^{34/} (Ghosh J. et al. 2009: 21), Quelle: Rosstat, CBR, own calculations.

^{35/} (Ghosh J. et al. 2009: 21), Quelle: Rosstat, CBR, own calculations.

Abb. 24: Russia`s Economic Growth by Sectors, 2002-2008 (2002 = 100)^{36/}



Die Wirtschaft Chinas ist in den institutionellen und politischen Rahmen einer " Sozialistischen Marktwirtschaft" eingebettet und besitzt einen hybriden Charakter, das bedeutet, dass die chinesische Wirtschaft sowohl Elemente einer Wirtschaft eines entwickelten Staates, als auch der eines Transformationsstaates und auch der eines "newly industrialized" Staates in sich vereint (vgl. Ghosh et al. 2009: 49). Aufgrund der enormen Produktionsleistung verschiedenster Waren und Güter (u.a. Textilien, technische Geräte, Möbel, chemische Produkte, etc.) wird China auch als die "Werkbank der Welt" (<http://de.wikipedia.org/wiki/BRICS-Staaten>: 2011) bezeichnet. Die folgende Grafik zeigt die Struktur der chinesischen Produktionsindustrie.

^{36/} (Ghosh J. et al. 2009: 25), Quelle: Rosstat, own calculations.

Abb. 25: Structure of Manufacturing Industry in China and in the EU27, 2006/2007^{37/}

Code (NACE rev.1)	Industry	China (2007) output shares in %	EU27 (2006) output shares in %	Share of FIEs in Chinese manuf. output (2007) in %
15	Food and beverages	8.1	12.7	31.6
16	Tobacco products	1.1	0.9	0.2
17	Textiles	5.3	1.6	23.8
18	Wearing apparel	2.1	1.2	45.1
19	Leather and leather products	1.5	0.7	50.2
20	Wood and wood products	1.0	2.0	18.9
21	Paper and paper products	1.8	2.5	34.8
22	Printing and publishing	0.6	4.0	30.7
23	Coke and refineries	5.0	4.3	14.8
24	Chemicals and chemical products	10.5	10.3	27.8
25	Rubber and plastic	3.3	4.0	38.3
26	Non-metallic mineral products	4.4	3.6	18.4
27	Basic metals	14.6	5.9	14.9
28	Fabricated metal products	3.2	7.2	34.8
29	Machinery and equipment	8.2	9.3	27.3
31	Electrical machinery and apparatus	6.8	4.2	37.3
30+32+33	Office mach., radio, TV, med. and opt. instr.	12.3	8.5	81.9
34+35	Transport equipment	7.7	13.6	45.5
36	Furniture; other manufactured goods n.e.c.	2.2	2.6	47.0
37	Recycling	0.2	0.5	21.5
<i>D</i>	<i>Total manufacturing</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>35.0</i>

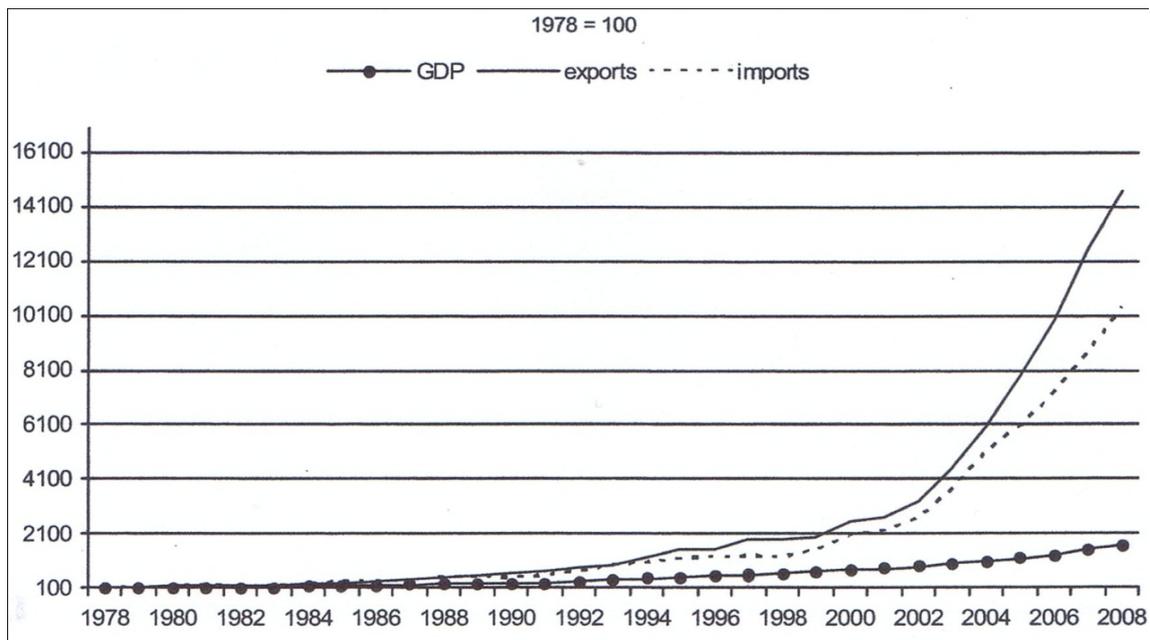
Note: Industrial enterprises above designated size only (annual revenue from principal business over 5 million yuan (= 480,000 euro); FIEs: foreign invested enterprises.

Wie aus dieser Graphik herauszulesen ist, liegen die Schwerpunkte auf Bürogeräten, Elektronikgeräten, medizinischen und optischen Instrumenten, sowie auf dem Bereich der Chemikalien und chemischen Produkte, sowie weiter auf Nahrungsmitteln und Getränken und Textilien.

Zudem zeichnet sich die chinesische Wirtschaft durch eine riesige Exportleistung und hohe Investitionen im Binnenbereich (Infrastruktur), aber auch im Ausland (zum Beispiel zur Absicherung der Versorgung Chinas mit Rohstoffen und Energieträgern) aus.

^{37/} (Ghosh J. et al. 2009: 59), Quelle: China Statistical Yearbook 2008, Eurostat SBS.

Abb. 26: GDP, Exports and Imports of China^{38/}



Obwohl das chinesische Wirtschaftsmodell seit dreißig Jahren aufgrund des rasanten Wirtschaftswachstums von großem Erfolg geprägt ist, so dürfen die Defizite dieses Modells, wie vorhandene regionale Disparitäten, unvollständige Urbanisierung, steigende Einkommensunterschiede, starke Umweltverschmutzung, etc. (vgl. Gosh et al. 2009: 50 u. 68) nicht außer Acht gelassen werden und unkritisiert bleiben. China muss in der Zukunft Verbesserungen in diesen Bereichen vornehmen, um sich weiter in Richtung eines hochentwickelten Industriestaats entwickeln zu können. Zwar hat China die schwere Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009 nicht so sehr getroffen, aber aufgrund der anhaltenden Krise der USA und vor allem Europas, zeigen sich nun doch Auswirkungen auf China und seine Wirtschaft. Das Wirtschaftswachstum zum Beispiel wird 2012 geringer ausfallen als noch vor einiger Zeit angenommen und damit könnten auch die Problematiken innerhalb der chinesischen Wirtschaft und Gesellschaft schneller und verstärkt zu Tage treten.

^{38/} (Ghosh J. et al. 2009: 54), Quelle: China Statistical Yearbook 2008, China Monthly Statistics 2009/1.

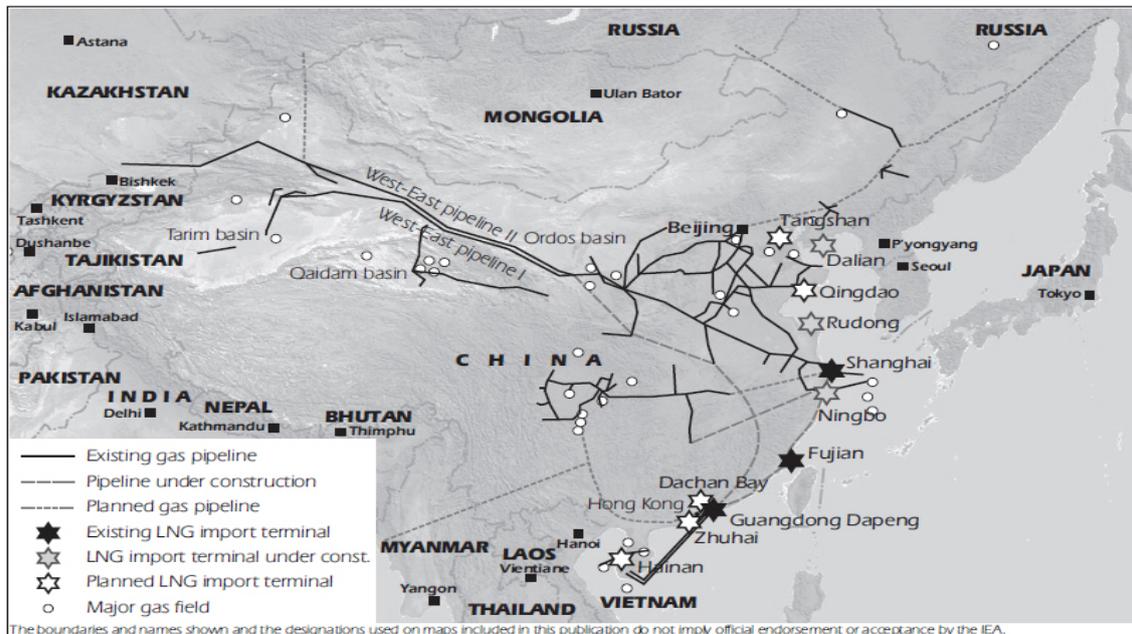
5.5.3 KOOPERATION IM ENERGIE- / ENERGIEWIRTSCHAFTLICHEN BEREICH

Aufgrund des Energiereichtums Russlands, besonders auch in Ostsibirien und dem russischen Fernen Osten, und des enormen Energiebedarfs Chinas würden sich die beiden Partner im energiewirtschaftlichen Bereich perfekt ergänzen. Beiderseits wurde von Seiten der Regierungen öfter betont, dass die Kooperation in Energiebelangen eine äußerst aussichtsreiche wäre. Doch bis dato blieben die Möglichkeiten in mehreren Segmenten noch weitgehend ungenützt, das heißt, die Kooperation ist zwar vorhanden, aber noch auf einem relativ niedrigen Niveau verglichen mit anderen Staaten.

Was das Ölsegment betrifft so kam es im Jahr 2009 zwischen den beiden Nachbarn zu einer Unterzeichnung eines Abkommens, welches den Transfer von Krediten gegen Öl festlegte. In diesem Abkommen verpflichtete sich China an Russland Kredite in der Höhe von 25 Mrd. US-Dollar mit langen Laufzeiten zu vergeben, und Russland verpflichtete sich seinerseits 300 Millionen Tonnen Öl an China im Zeitraum von 2011 bis 2030 (15 Millionen Tonnen jährlich) zu liefern (vgl. Huasheng 2010: 20). Von den 25 Milliarden Krediten gehen 15 Mrd. an das russische Ölunternehmen Rosneft und 10 Mrd. an das russische Ölbeförderungsunternehmen Transneft. Ein Teil der Kredite wird / wurde in die Errichtung der Nebenstrecke zur Ostsibirisch-Pazifischen Ölpipeline ("ESPO"-Pipeline) auf chinesischen Boden investiert (vgl. ebd.: 20). Im März 2011 kam es zur Inbetriebnahme dieser Nebenstrecke nach China. Vor der Konstruktion und Inbetriebnahme dieser Nebenstrecke der ESPO-Pipeline, erfolgten die russischen Rohöltransporte per Bahn nach China, wobei es immer wieder zu Lieferverzögerungen aufgrund der problematischen klimatischen Verhältnisse in Sibirien, und zu begrenzten Lieferkapazitäten aufgrund der begrenzten Anzahl von Tanker-Wagons auf russischer Seite, kam (vgl. Holtom 2011: 27). Trotzdem stiegen die russischen Erdöl-Exporte via Bahn zwischen 1999 und 2009 gewaltig, und zwar von 572.000 Tonnen im Jahr 1999 auf 15 Millionen Tonnen im Jahr 2009 (vgl. Itoh 2010: 24).

Im (Erd-)Gas-Segment kam es bis dato keiner Realisierung eines der vorgeschlagenen und geplanten Projekten. Weder das " (...) Projekt eines Pipelinebaus von der Erdgas-Lagerstätte in Kovykta in der Irkutsk-Region (eines der größten Gasfelder in Ostsibirien) nach China (...)" (Itoh 2010: 26), noch " (...) das sogenannte Altaipipeline-Projekt, das Präsident Putin während seines Peking-Besuchs im März 2006 vorschlug" (Itoh 2010: 27) wurde auch nur ansatzweise verwirklicht. Die verschiedenen Projekte bestehen lediglich am Papier, das heißt, die Kooperation zwischen China und Russland im Gas-Bereich bewegt sich also bislang theoretischer und rhetorischer Ebene.

Abb. 27: Chinas aktuelle und geplante Erdgas Infrastruktur^{39/}



^{39/} (Holtom 2011: 36), Quelle: International Energy Agency (IEA), Medium-term Oil & Gas Markets 2010 (IEA: Paris, 2010), part 3, p. 81, © Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)/IEA 2010.

Abb. 28: Chinas Rohölimporte nach Ländern 2010 (Rohölimport China insgesamt 2010: 239 Mio. Tonnen)^{40/}

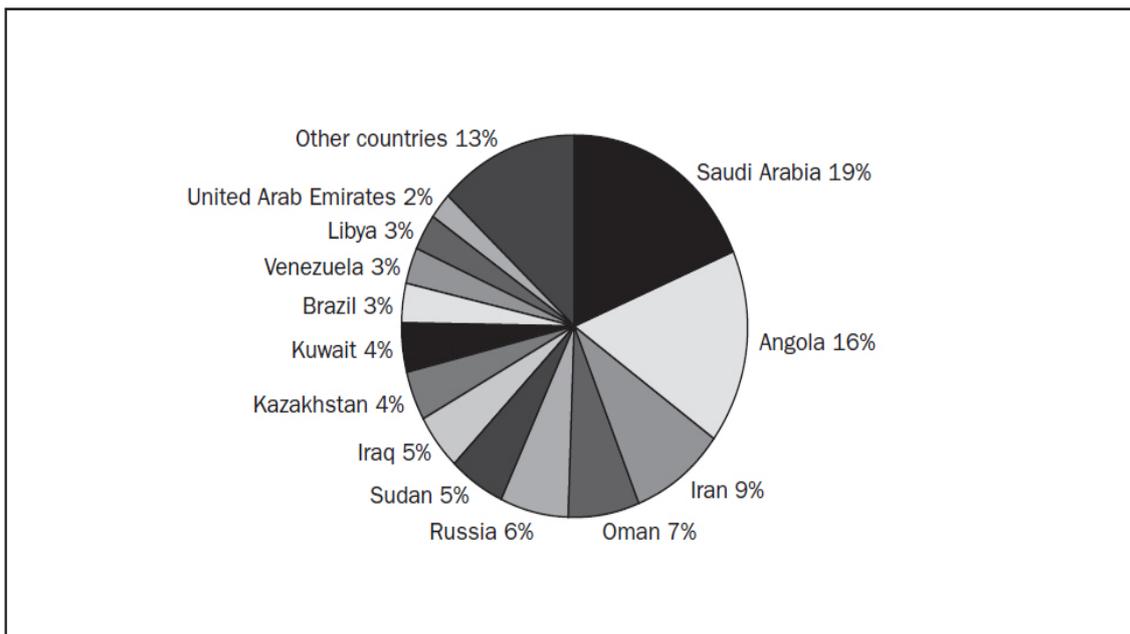
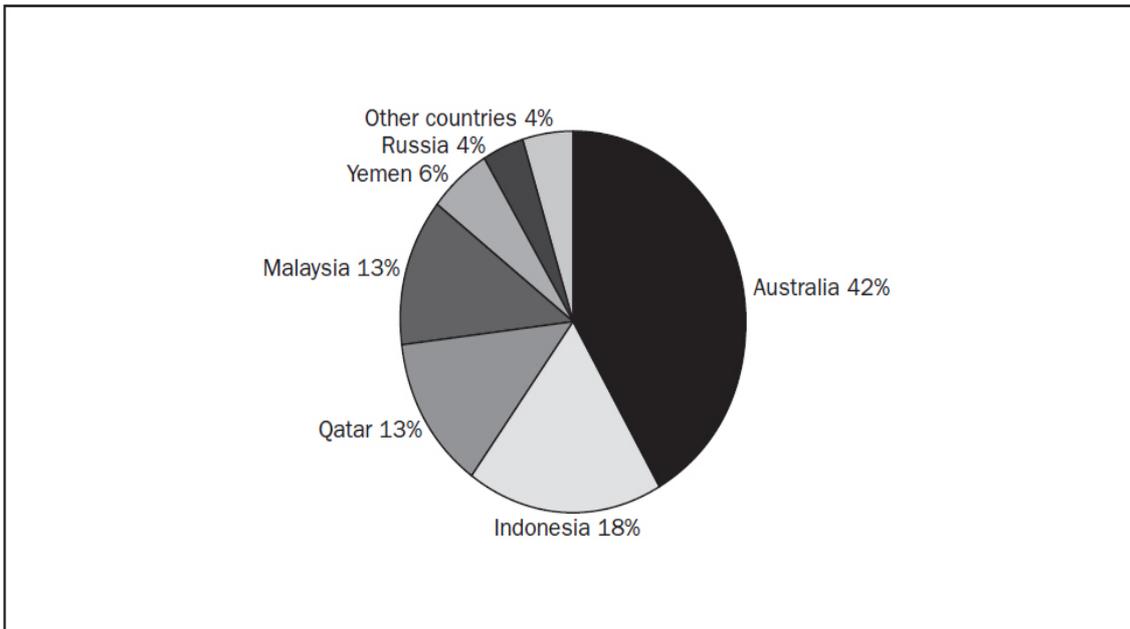


Abb. 29: Chinas Importe an flüssigem Erdgas nach Ländern 2010 (LNG-Importe China 2010 insgesamt: 9 Mio. Tonnen)^{41/}



^{40/} (Holtom 2011: 28), Quelle: Chinese General Administration of Customs, Trade Statistics <<http://www.haiguan.info>>

^{41/} (Holtom 2011: 28), Quelle: Chinese Administration of Customs, Trade Statistics <<http://haiguan.info>>

Abb. 30: Chinas Rohölimporte aus Russland 2001-2010^{42/}

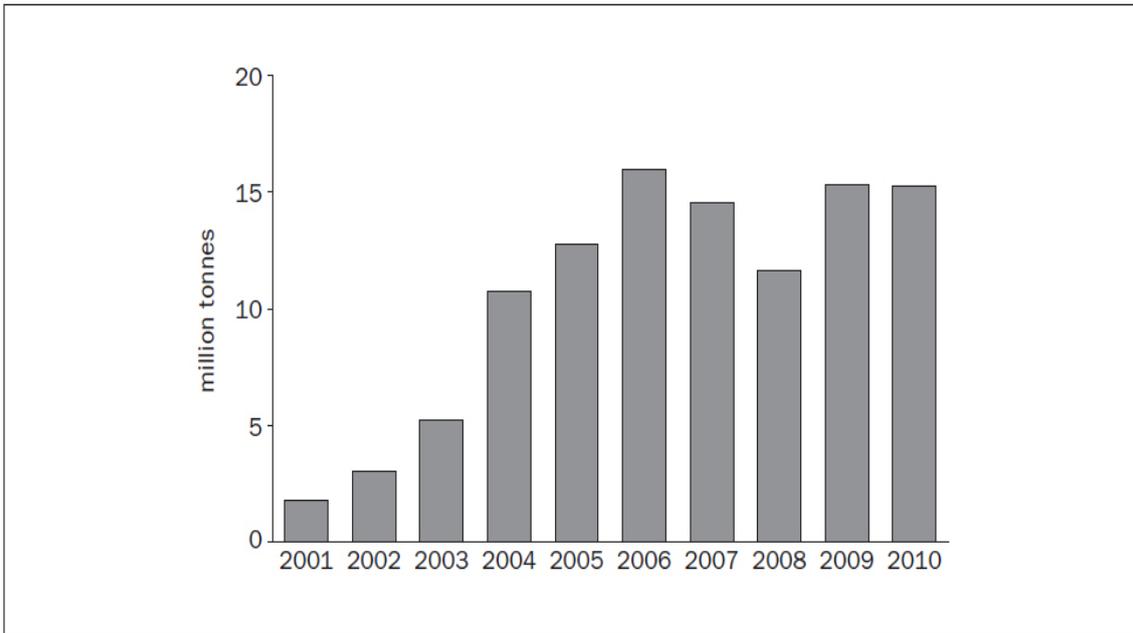
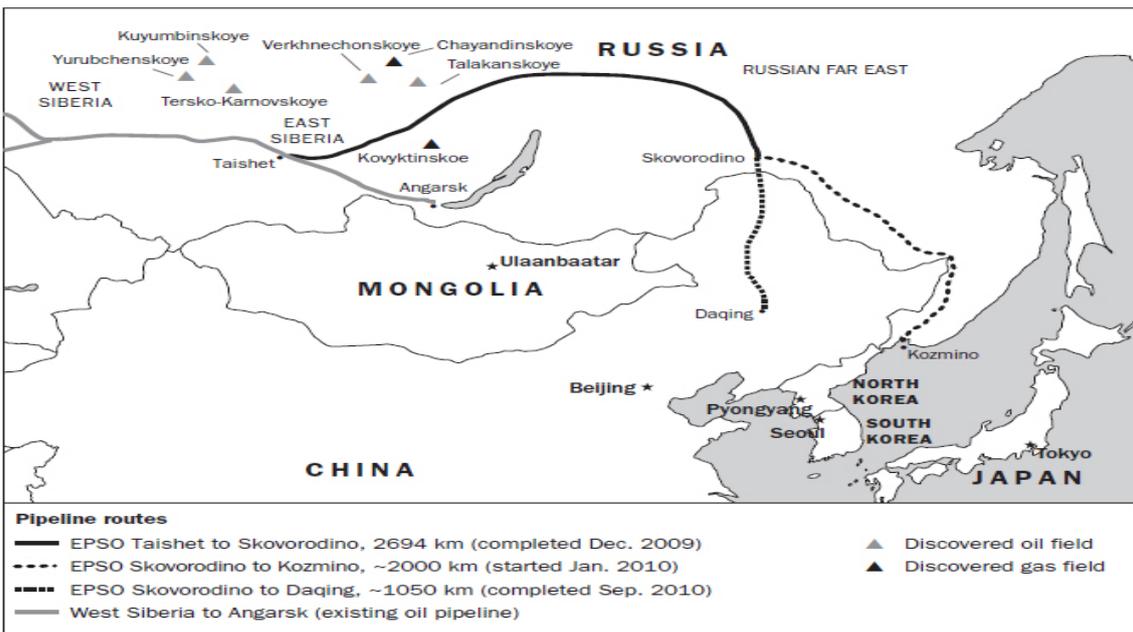


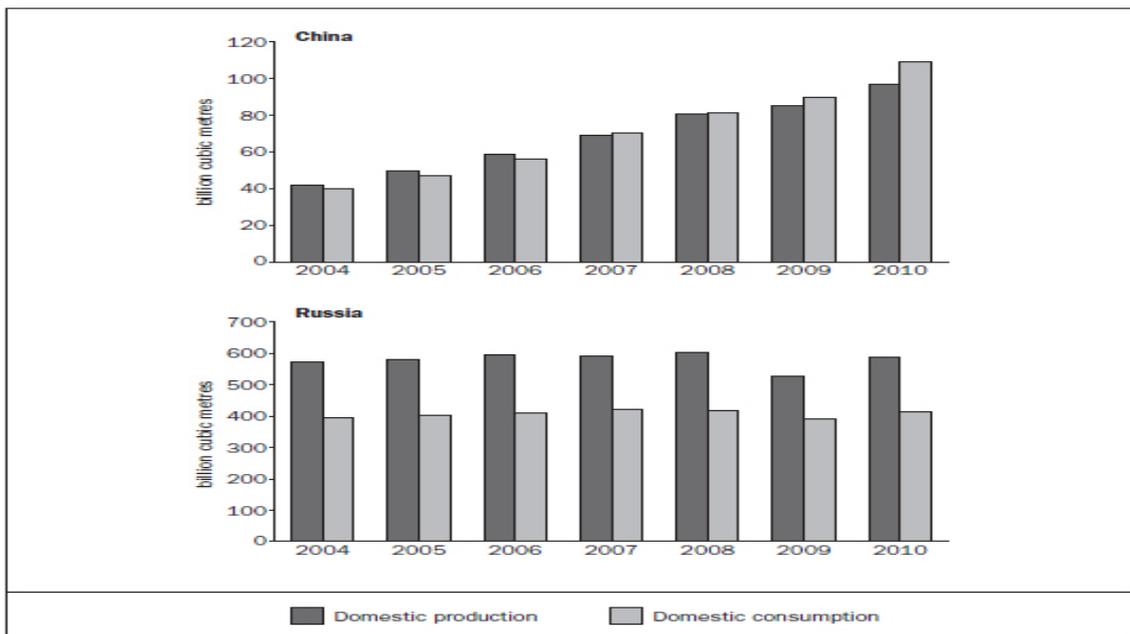
Abb. 31: East Siberia - Pacific Ocean (ESPO) Oil Pipeline^{43/}



^{42/} (Holtom 2011: 29), Quelle: Chinese Administration of Customs, Trade Statistics <<http://haiguan.info>>

^{43/} (Holtom 2011: 30), Quelle: Economic Research Institute for Northeast Asia (ERINA), 'ESPO (East Siberia-Pacific Ocean) oil pipeline route (as of May '09)', <<http://www.erna.or.jp/en/Asia/map>>

Abb. 32: Chinas & Russlands Gas Produktion und Konsum 2004-10^{44/}



Im Steinkohle-Segment der russisch-chinesischen Energiekooperation ist laut chinesischen Experten ein relativ guter Erfolg in der Kooperation zu verzeichnen. 2009 wurde China zum Netto-Kohleimporteur und bezog circa 12 Millionen Tonnen Kohle aus Russland; das war das Zehnfache von 2008 (vgl. Holtom 2010: 38). Zudem kam es 2010 zu einer Unterzeichnung eines Abkommens "Kohle für Kredite", in dem China Russland wieder Kredite gewährte, um damit in russische Infrastruktur und Ausrüstungen / Anlagen investieren zu können. Für China war wiederum auch der Preis ein positives Kriterium bei diesem Geschäftsabschluss, denn dieser lag unter den Preisangeboten für Kohle zum Beispiel aus Australien und Indonesien (vgl. Holtom 2010: 38 f).

Was die Kooperation im Atomenergie-Segment anbelangt, so wurde im Jahre 1997 zwischen der chinesischen "Jiangsu Nuclear Power Cooperation" und der russischen "Atomstroyexport" der bedeutendste Vertrag, den es je im Technologiebereich zwischen Russland und China gegeben hatte, unterzeichnet. Es bestehen nunmehr für das Tianwan-Atomkraftwerk zwei Reaktoren, die von russischer Seite entwickelt

^{44/} (Holtom 2011: 34), Quelle: BP, Statistic Review of World Energy June 2011 (BP: London, 2011)

wurden. Die Inbetriebnahme dieser ersten beiden Reaktoren erfolgte im Jahr 2007. Im November 2010 kam es dann auch zu einem Abschluss einer Vereinbarung zum gemeinsamen Bau der "Tianwan Phase II" (vgl. Holtom 2010: 39).

5.5.4 BILATERALER AUSSENHANDEL MIT CHINA

Als einen weiteren erfolgreichen Kooperationsbereich im wirtschaftlichen Feld lässt sich der bilaterale Handel zwischen China und Russland nennen. Ab den 1990er Jahren konnte man einen stetigen Trend nach oben im Handelsvolumen verzeichnen, bis dann die Weltwirtschaftskrise 2008/2009 auch hier negative Auswirkungen zeigte.

"Das Volumen des russisch-chinesischen Handels sank in der Folge chinesischen Zollstatistiken zufolge 2009 um 31,8 % auf 38 Mrd. US-Dollar. Die chinesischen Exporte nach Russland sanken um 47,1 % auf 38 Mrd. US-Dollar, die chinesischen Importe aus Russland um 10,7 % auf 21,3 Mrd. US-Dollar." (Portjakow 2010: 18). Für diese Abwärtsentwicklung waren mehrere Faktoren, die diese Krise mit sich brachte, verantwortlich, wie beispielsweise die sinkenden Investitionen und die sinkende Nachfragen der russischen Verbraucher, die Abwertung des Rubels, die wiederum höhere Importkosten für chinesische Waren zur Folge hatte, sowie die durch die Krise niedrigen Preise für Öl und Mineralölerzeugnisse (vgl. Porjakow 2010: 18).

Doch 2011 kam es wieder zu einer Trendwende, das heißt zu einem starken Aufwärtstrend im Außenhandelsumsatz zwischen Russland und China. Laut chinesischen und russischen offiziellen Berechnungen, sollte der Umsatz 2011 ein Rekordhoch von 70 Milliarden US-Dollar erreichen (vgl. 2011: http://rian.ru/trade_and_finance/20111010/260882404.html). Der föderale Zolldienst Russlands teilte mit, dass China im Zeitraum Jänner bis August 2011 den ersten Platz unter den Handelspartnern Russlands belegte; zudem sei der Außenhandelsumsatz zwischen den Nachbarstaaten gegenüber dem Vergleichszeitraum

des Jahres 2010 um 47,3 % angestiegen (vgl. 2011: http://rian.ru/trade_and_finance/20111010/260882404.html).

Die nachfolgenden Graphiken sollen die soeben dargelegten Ausführungen der insgesamt positiven Entwicklungen des bilateralen Außenhandels, seit der Normalisierung des politischen Verhältnisses zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, veranschaulichen.

Abb. 33: Chinas Handel mit der Russischen Föderation (1992-1996)^{45/}

	1992			1993		
	Import aus	Export nach	gesamt	Import aus	Export nach	gesamt
in Mio. US\$	3.526,1	2.336,3	5.862,4	4.987,4	2.691,8	7.679,3
Zuwachs zum Vorjahr	69,45%	28,13%	50,15%	41,44%	15,22%	30,99%

	1994			1995		
	Import aus	Export nach	gesamt	Import aus	Export nach	gesamt
in Mio. US\$	3.495,8	1.581,1	5.076,9	3.798,6	1.664,7	5.463,3
Zuwachs zum Vorjahr	-29,91%	-41,26%	-33,89%	8,66%	5,28%	7,61%

	1996 (1. Halbjahr)		
	Import aus	Export nach	gesamt
in Mio. US\$			3.670,0
Zuwachs zum Vergleichszeitraum des Vorjahres	52,2%	15,7%	41,2%

^{45/} (Wacker 1996: 13), Quellen: Für 1992 und 1993: DIW Datafiles nach *China's customs statistics*, Beijing und Hongkong 1993-1994. Für 1994 und 1995: *Haiguan Tongji/China Monthly Exports and Imports*, 1994, No. 12, S. 5 und 1995, No. 12, S. 3. Die Aufgaben für das 1. Halbjahr 1996 wurden gemeldet von Interfax, 3.9.96, zit.n. *SWB FE/2710* (6.9.96), G/4, aus der Quelle geht nicht hervor, ob russische oder chinesische Statistiken zugrunde gelegt werden.

Abb. 34: Die Hauptexportpartner Russlands 2008^{46/}

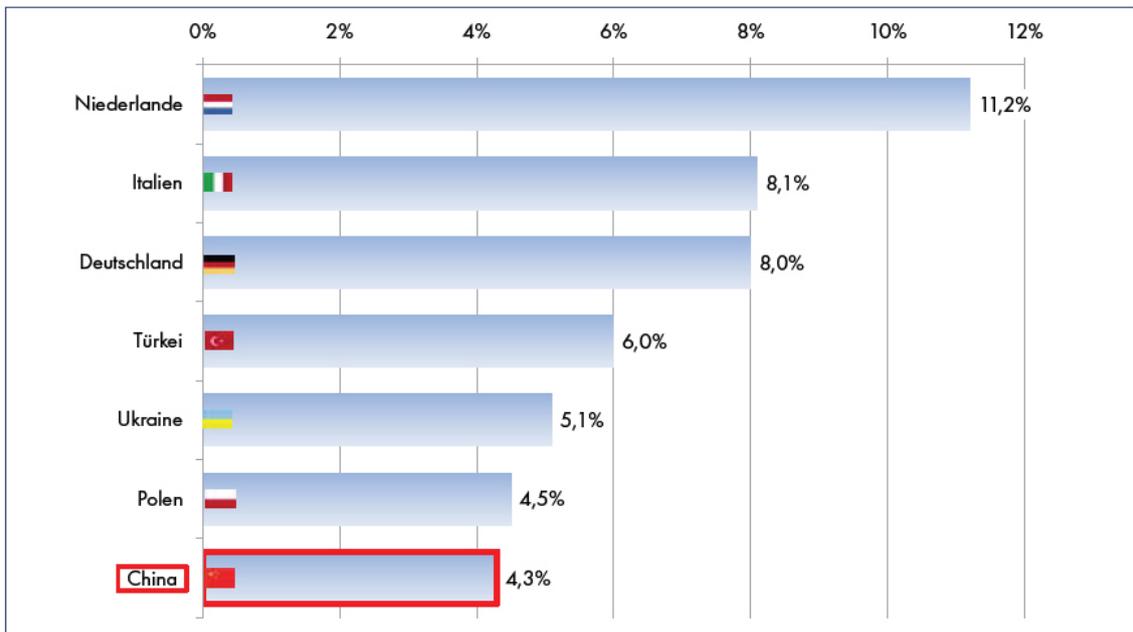
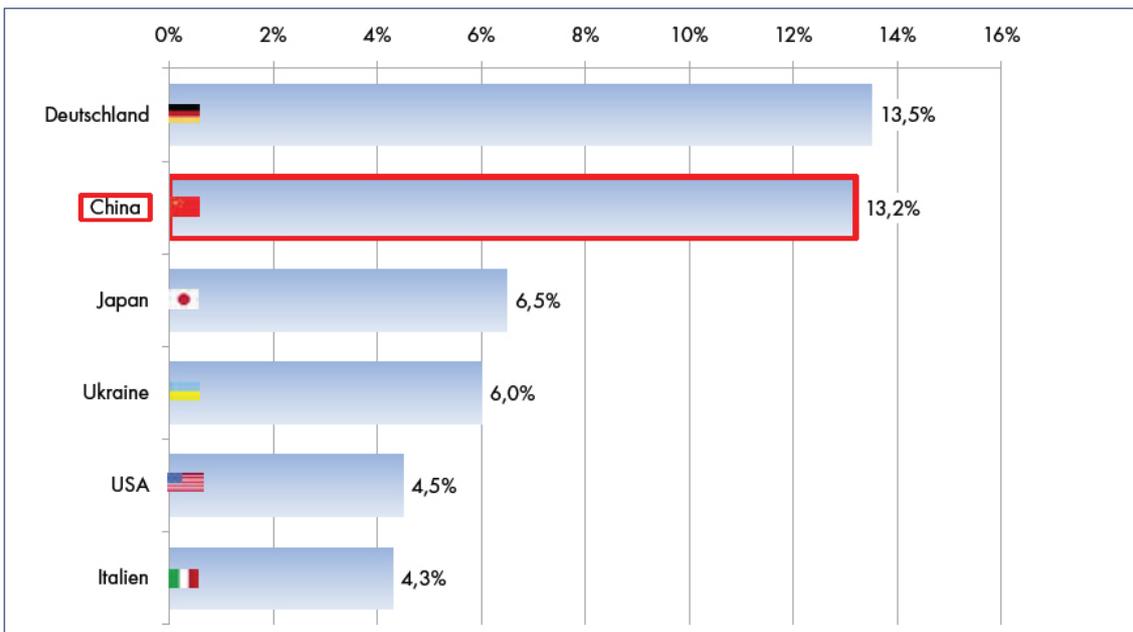


Abb. 35: Die Hauptimportpartner Russlands 2008^{47/}



^{46/} (Shoichi 2010: 28), <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf>, Quelle: CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rs.html>

^{47/} (Shoichi 2010: 28), <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf>, Quelle: CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rs.html>

Abb. 36: Die Hauptexportpartner Chinas 2008^{48/}

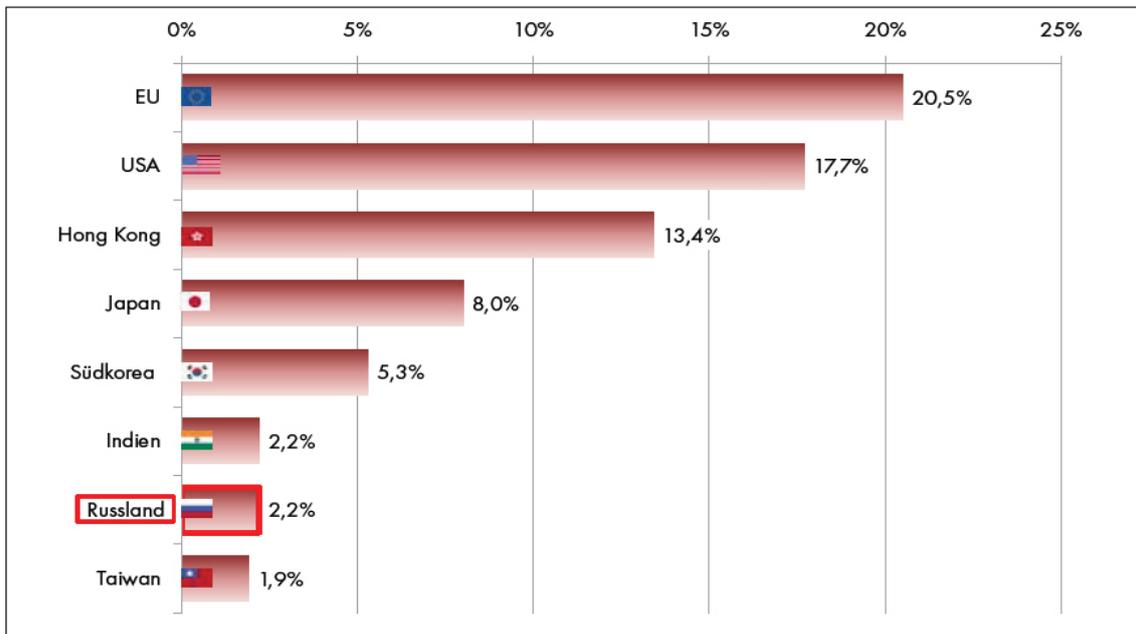
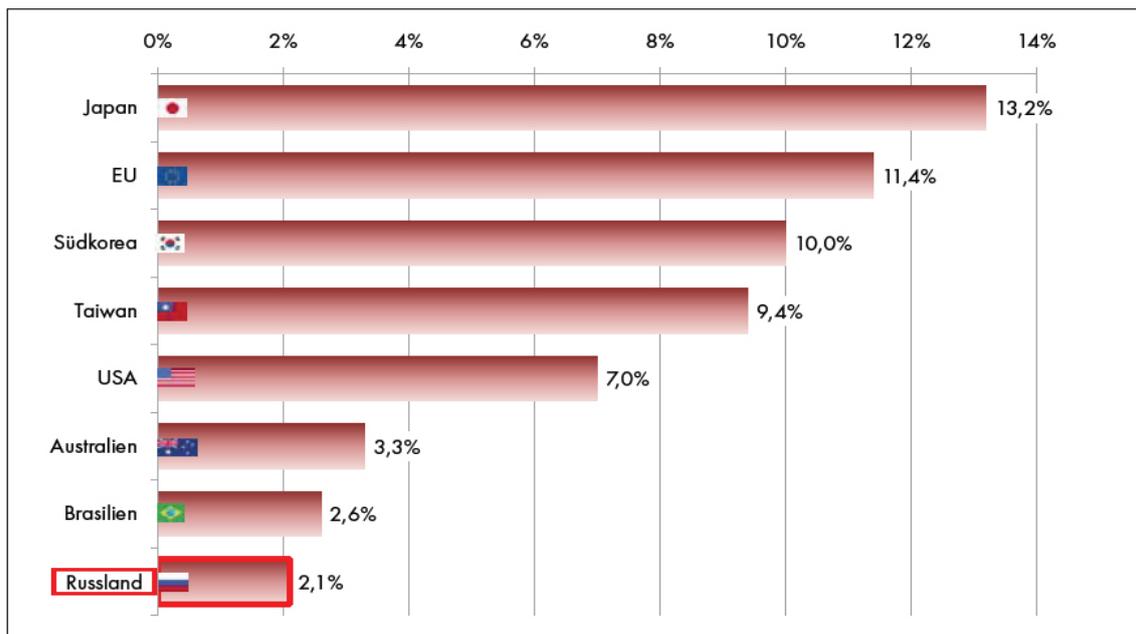


Abb. 37: Die Hauptimportpartner Chinas 2008^{49/}



^{48/} (Shoichi 2010: 29), <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf>,
Quelle: CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rs.html>

^{49/} (Shoichi 2010: 29), <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf>,
Quelle: CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rs.html>

6. KONFLIKTFELDER RUSSLAND - CHINA

6.1 POLITISCHES FELD

6.1.1 RUSSISCHE PROBLEMREGION DES FERNEN OSTENS

Die russischen Regionen des Fernen Ostens und Sibiriens sind trotz ihres Ressourcenreichtums die "Problemkinder" der Russischen Föderation. Aufgrund des wirtschaftlichen Verfalls (besonders in postsowjetischen Zeiten), der stetigen Entvölkerung und der losen Verbindungen mit dem europäischen Teil Russlands, wird die Angst vor separatistischen Erscheinungen und dem damit möglichen Wegfall eines Teils des russischen Hoheitsgebiets befördert (vgl. Trenin 2005: 185). Trenin beschreibt das treffend folgend:

"Der Ferne Osten machte in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts als einzige Region Russlands praktisch keine Grenzveränderungen durch. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist die Lage an den fernöstlichen Grenzen Russlands mehr oder weniger stabil. Doch dort in Sibirien dürfte das geopolitische Schicksal des Landes in diesem Jahrhundert auf die Probe gestellt und vielleicht sogar entschieden werden." (Trenin 2005: 183)

Aufgrund der hohen Bevölkerungszahl Chinas und auch der ungleich verteilten Bevölkerungsdichte auf den beiden Seiten der langen Grenze, könnte sich ein Migrationsdruck von Seiten Chinas Richtung Russland ergeben, der in einer verstärkten chinesischen Migration - legal oder illegal-münden könnte. Bei der russischen Bevölkerung rufen solche Entwicklungsmöglichkeiten Ängste vor einer "Sinisierung" russischer Staatsgebiete aus. "Die Einwanderung von Chinesen nach Russland dürfte zunehmen und die ethnische Zusammensetzung der Lokalbevölkerung ändern."(Trenin 2005: 184) China könnte sich in der Zukunft aufgrund seiner wirtschaftlichen Stärke zum Anziehungspunkt / Magnet für die Bevölkerung des Fernen Ostens entwickeln und könnte auf diese Weise die russischen Gebiete in seinen "Sog" ziehen.

Trotz der Tatsache, dass auch die Volksrepublik China aufgrund der "Ein-Kind-Politik" und der Bevorzugung männlicher Nachkommen mit verschiedenen Problemen in der Bevölkerungsentwicklung konfrontiert ist / sein wird, hat Russland die bei weitem größere demographische Probleme. Aus diesem Grund soll in der Folge nun genauer auf die russische demographische Krise mit ihren Spezifika eingegangen werden.

6.1.2 DIMENSIONEN DER RUSSISCHEN DEMOGRAPHISCHEN KRISE

Gegenwärtig sieht sich die wieder erstarkte Weltmacht Russland mit einem gewaltigen strukturellen Problem, nämlich einer demographischen Krise, konfrontiert. Es handelt sich dabei um ein vielschichtiges Problem, das sich schon seit Jahren abzeichnete, welches aber einerseits multifaktoriell beeinflusst ist, andererseits nur langfristig verbessert oder gelöst werden kann. Nicht nur die Russische Föderation hat mit einer demographischen Problematik zu kämpfen, auch andere Staaten, zum Beispiel große Wirtschaftsnationen wie Japan, Deutschland oder Italien haben mit derselben zu kämpfen.

Trotz der Tatsache, dass es sich bei der Volksrepublik China um das bevölkerungsreichste Land der Erde handelt, hat auch China durch die von der Chinesischen Regierung in den 1980er Jahren eingeführten Ein-Kind-Politik ein niedrigeres Bevölkerungswachstum als andere Staaten auf ähnlichem Niveau der ökonomischen Entwicklung (im Jahr 2007: 0,6 %) (vgl. Gosh et al. 2009: 49). Daher sieht sich auch China mit Problemen wie der rasch voranschreitenden Überalterung der Gesellschaft und der Anzahl der Menschen im arbeits- / erwerbsfähigen Alter, sowie den damit verbundenen Auswirkungen auf die Wirtschaft und die staatlichen Systeme konfrontiert.

Nichtsdestotrotz hat die Russländische Föderation aber deutlich stärker mit der demographischen Krise zu kämpfen als die Volksrepublik und muss in der Folge entsprechende Maßnahmen entwickeln. Linder

bezeichnet sie auch als die "defekte Demographie" (Lindner 2008: 6) Russlands. Aufgrund der Wichtigkeit dieses Problems und auch den vorhandenen "russischen Besonderheiten" des demographischen Problems möchte ich nun in den folgenden Abschnitten diese Problematik vertieft darstellen.

Dies führt direkt zur Frage nach einer verantwortungsvollen staatlichen Bevölkerungspolitik. Sinnvolles staatliches Eingreifen in die Bevölkerungsentwicklung zur dauerhaften Sicherung staatlicher Versorgungssysteme (wie Gesundheits-, Renten- oder Bildungssystem), unter besonderer Beachtung von Frauenrechten und Frauengesundheit, wäre / ist durchaus positiv zu bewerten. Dabei bedarf es umfassender wirtschafts-, sozial-, frauen- und familienpolitischer Maßnahmen, die wiederum in der Schaffung und Veränderung von verschiedenen gesetzlichen Rahmenbedingungen konkret umgesetzt werden müssen. (vgl. Seager 1998: 110).

In der russischen politischen Öffentlichkeit finden schon seit längerem Diskussionen / Diskurse statt, die sich intensiv mit der Frage der Bewältigung dieser demographischen Krise beschäftigen, und dabei kamen und kommen die verschiedensten Lösungsansätze zu Tage. Einige Lösungsansätze haben bereits Eingang in die 2006 initiierten "Nationalen Projekte" gefunden. Ob und in welchem Ausmaß diese ambitionierten Investitionsprojekte tatsächlich umgesetzt werden können, und welche realen Auswirkungen sie letztendlich auf einen positiven Kurs in der Demographie-Entwicklung haben, wird sich erst in der Zukunft herausstellen.

Denn trotz der üppigen Einnahmen der letzten Jahre aus den Geschäften im Energiesektor aufgrund des hohen Öl- und Gaspreises, wurde in dieser Zeitspanne von der russischen Führung vergleichsweise marginal in das Sozial- und Gesundheitssystem investiert. In jüngerer Zukunft wird die Umsetzung jedweder Maßnahmen zu positiver Stimulierung der demographischen Entwicklung aufgrund der weltweiten Fi-

nanzkrise und den gesunkenen Öl- und Gaspreisen eine sehr schwierige Herausforderung für den russischen Staat.

Im Unterschied zu anderen Staaten mit negativer Demographie - Entwicklung, finden sich in Russland einige Spezifika, wie den weit verbreiteten, exzessiven Alkoholkonsum und die hohen Selbstmord- und Mordraten, die anderswo in dieser Art und Weise nicht auftreten. Um eine Verbesserung der russischen demographischen Schieflage herbeiführen zu können, müssen die relevanten Einzelbereiche und -faktoren zuerst ausgemacht und in weiterer Folge genauer beleuchtet werden.

Für die Entstehung einer derartigen demographischen Situation spielen - von Lindners Studie ausgehend (vgl. Lindner 2008: 7 f) - zwei wesentliche Hauptbereiche eine originäre Rolle, einerseits der Bereich der Bevölkerungsentwicklung, andererseits der Bereich des Gesundheitssystems, zwischen denen wiederum Wechselwirkungen bestehen. Dabei ist es notwendig, die Defizite, Mängel oder Versäumnisse in diesen Bereichen, die dann zu einem Bevölkerungsungleichgewicht führen, aufzuzeigen und zu beschreiben.

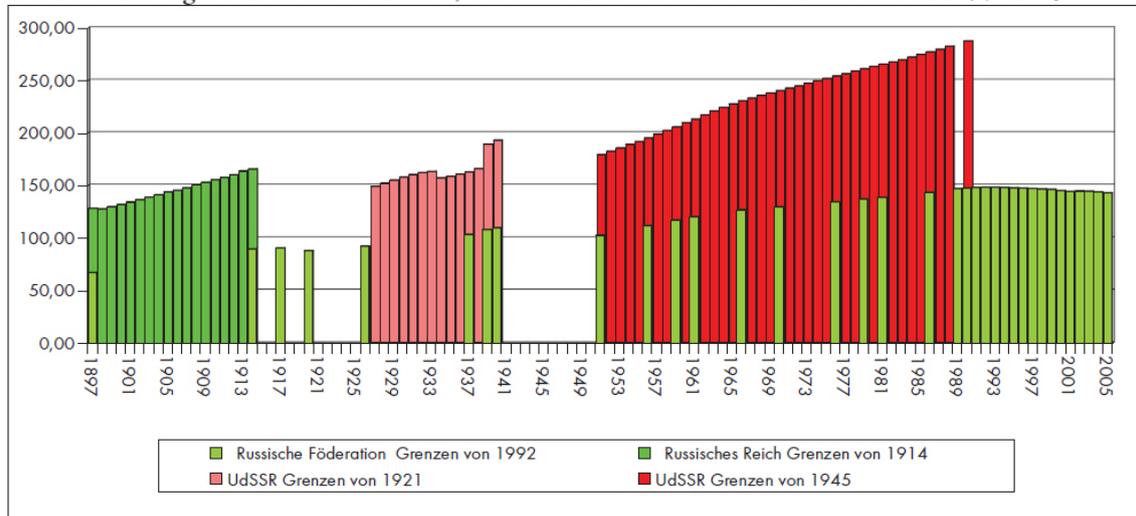
a) Bevölkerungsentwicklung

Die Tendenz der Bevölkerungsentwicklung in der Russischen Föderation zeigt negativ nach unten. Im Jahre 2005 konnte ein Bevölkerungsstand von 143,5 Millionen verzeichnet werden. Verschiedenen Berechnungen zufolge werden es im Jahre 2050 nur mehr circa 100 Millionen Menschen sein.

Als Ursachen dafür zu nennen sind eine niedrige Geburtenrate, eine steigende Mortalitätsrate, eine fortschreitende Überalterung der Gesellschaft, sowie ein allgemein schlechter Gesundheitszustand der Bevölkerung. Auch der Zuzug von Russen, die nach dem Systemwechsel plötzlich in Nachbarstaaten zu Russland lebten, in die Russische Föderation konnte den Bevölkerungsrückgang nur etwas abfedern, nicht jedoch zur Gänze kompensieren.

Die beiden folgenden Graphiken dokumentieren diesen Abwärtstrend in den einzelnen Kategorien sehr deutlich.

Die Bevölkerung des Russischen Reiches, der UdSSR und der Russischen Föderation 1897–2005



Nach: *Rossijskij Statistitscheskij Esbegodnik 1995, M. 1995, S. 17; ... 1996, M. 1996, S. 37; M. 1999, S. 54; <http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe?XXXX00F.1.7.1/O80170R>, download 9. Oktober 2001; <http://www.gks.ru/scripts/free/1c.exe?XXXX51F.1.1.7.1/O10140R>, 14.10.2001; *Naselenie Sowetskogo Sojusa 1922–1991, Moskau 1993, S. 48.**

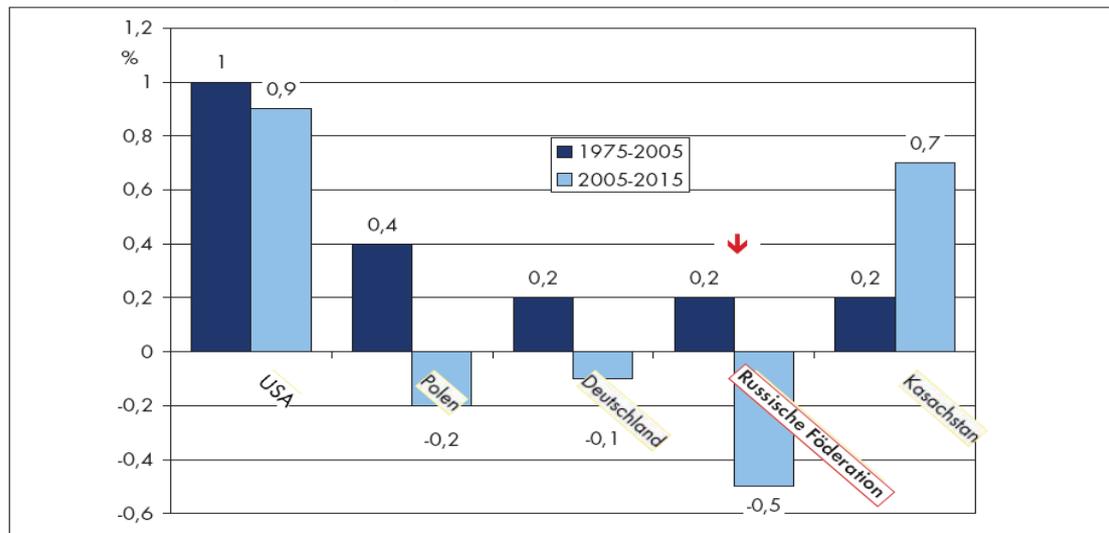
Die demographische Entwicklung 1990–2005

	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Gesamtbewölkerung (in 1.000)	147.665	148.460	148.292	148.029	147.802	147.539	146.890	146.304	145.649	144.964	144.168	143.474
Von der Gesamtbewölkerung (in 1.000)												
Noch nicht arbeitsfähig	36.101	34.252	33.615	32.787	31.910	30.876	29.580	28.387	27.274	26.115	25.014	24.095
Arbeitsfähig	83.943	84.332	84.540	84.800	85.352	86.263	87.172	88.040	88.515	89.206	89.896	90.218
Nicht mehr arbeitsfähig	27.621	29.876	30.137	30.442	30.540	30.400	30.138	29.877	29.860	29.643	29.258	29.161
Lebenserwartung bei Geburt (Jahre)												
Gesamtbewölkerung	69,2	64,5	65,8	66,8	67,1	65,9	65,4	65,2	65,0	64,9	65,3	
Männer	63,7	58,1	59,6	60,9	61,2	59,9	59,1	58,9	58,7	58,6	58,9	
Frauen	74,3	71,6	72,4	72,9	73,1	72,4	72,3	72,2	71,9	71,8	72,3	
Auf 1.000 Personen entfallen:												
Geburten	13,4	9,3	8,9	8,6	8,8	8,3	8,7	9,0	9,7	10,2	10,4	
Todesfälle	11,2	15,0	14,2	13,7	13,6	14,7	15,3	15,6	16,2	16,4	16,0	
darunter: Kinder unter einem Jahr	17,4	18,1	17,4	17,2	16,5	16,9	15,3	14,6	13,3	12,4	11,6	
Natürlicher Bevölkerungszuwachs	2,2	-5,7	-5,3	-5,1	-4,8	-6,4	-6,6	-6,6	-6,5	-6,2	-5,6	
Ehen	8,9	7,3	5,9	6,3	5,8	6,2	6,2	6,9	7,1	7,6	6,8	
Scheidungen	3,8	4,5	3,8	3,8	3,4	3,6	4,3	5,3	5,9	5,5	4,4	
Migrationszuwachs	1,9	4,4	3,5	3,5	2,9	1,8	2,5	1,9	0,5	0,6	0,7	

Nach: http://www.gks.ru/free_doc/2005/b05_13/04-01.htm, 17. Mai 2006

51/

Wachstumsraten der Bevölkerung



Anmerkung: Die Daten für 2005–15 beziehen sich auf die mittlere Variante der Prognosen.
 Quelle: UNDP Human Development Data, <http://hdrstats.undp.org/indicators/39.html>

52/

i) Fertilität

- Allgemein betrachtet kann eine sinkende Fertilität sowohl als "gute", als auch als "schlechte" Entwicklung gewertet werden. Sinken die Geburtenraten in armen Ländern der Welt (zum Beispiel Subsahara Staaten) wird dies gemeinhin als ein positives Zeichen des Fortschritts, der Modernisierung, eingestuft. Sinken sie hingegen in reichen Staaten, so gilt dies meist als Ausdruck von gesellschaftlicher Verunsicherung. Sobald eine sinkende Fertilitätsrate das Bevölkerungsgleichgewicht gefährdet, wird das weitgehend als massives Problem für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft / eines Staates gesehen. (vgl. Seager 1998: 108).
- Seit Jahren verzeichnet die Russische Föderation eine zu niedrige, rückläufige Geburtenrate. Diese geringe Fertilität hat sowohl historische, das heißt schon in der UdSSR begründete, als auch aktuelle Gründe. Auch hier ist ein russischer Sonderweg bemerkbar, der sich in der drama-

52/ <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen161.pdf>

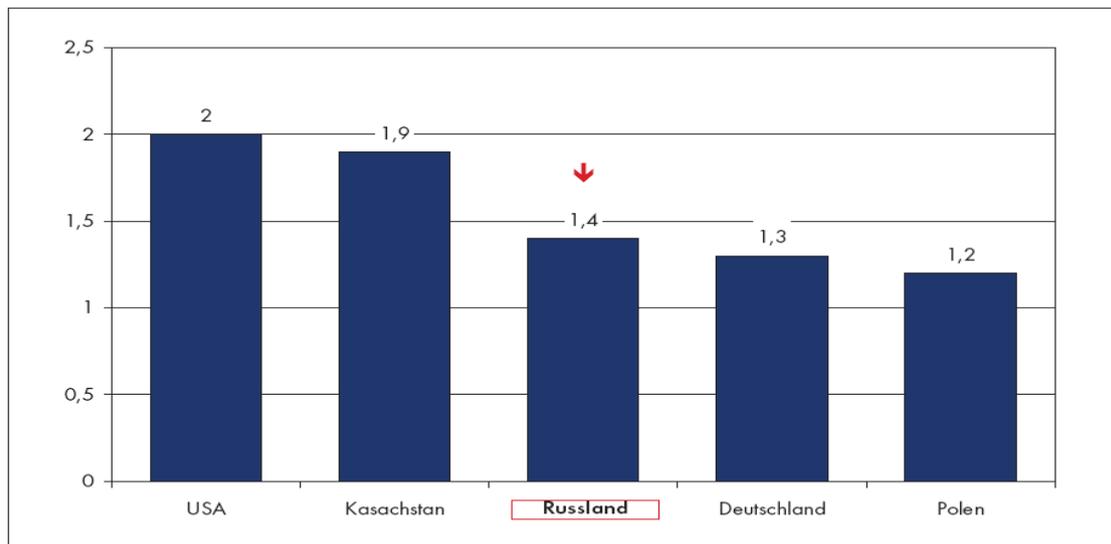
tisch hohen Zahl der Abtreibungen ausdrückt. Zudem lässt der Gesundheitszustand vieler Frauen im gebärfähigen Alter zu wünschen übrig, sodass ein ungefähr 10 Millionen von ihnen als unfruchtbar gelten. (vgl. Lindner 2008: 7 und 11).

- Eine Differenzierung in dieser negativen Entwicklung kann zwischen den verschiedenen Ethnien und Religionen (Orthodoxe und Muslime) beobachtet werden. In der Hauptsache betrifft dies den Unterschied in den Geburtenraten der ethnischen Russen und anderer Ethnien beziehungsweise Religionen, vor allen die Kaukasusvölker und / oder Muslime. Das heißt, der Unterschiede in Bezug auf die Geburtenrate besteht darin, dass unter der muslimischen Bevölkerung, im Gegensatz zum ethnisch russischen Bevölkerungsteil, weiterhin hohe Geburtsraten festzustellen sind. Diese Tatsache wiederum führt zu sozialen Spannungen, da sich die russische Bevölkerung von einer etwaigen ethnischen Unausgewogenheit bedroht fühlt. Aufgrund des geschürten Szenarios, dass die ethnischen Russen in der Zukunft die Minderheit im eigenen Land darstellen könnten, bringt zunehmend nationalistische und xenophobe Strömungen in der Russischen Föderation zu Tage.
- Ein weiter Unterschied in der Entwicklung der Geburtenrate findet sich auch auf regionaler Ebene, beziehungsweise auf der Ebene Stadt-Land, wobei auch der ethnische Faktor eine Rolle spielt. Die entlegenen und unwirtschaftlichen Regionen des Landes entvölkern immer mehr, andere, vor allem bestimmte städtische Regionen entwickeln sich dagegen immer mehr zu Ballungszentren mit verhältnismäßig positiver Bevölkerungsentwicklung. Allerdings ist dabei zu bemerken, dass sich die urbane russische Bevölkerung durch eine geringe Geburtenrate auszeichnet, während der muslimische Bevölkerungsanteil im städtischen wie im

ländlichen Bereich eine deutlich höhere Geburtenrate aufweist.

- Aus den folgenden zwei Abbildungen werden die ungünstigen Entwicklungen gut sichtbar. Im internationalen Vergleich mit anderen Staaten schneidet die Russische Föderation mit 1,4 Geburten pro Frau schlecht ab, und die Richtung geht, wie bereits erwähnt, abwärts. Auch die Gegenüberstellung von Sterbe- und Geburtenanzahl unterstreicht den Negativtrend.

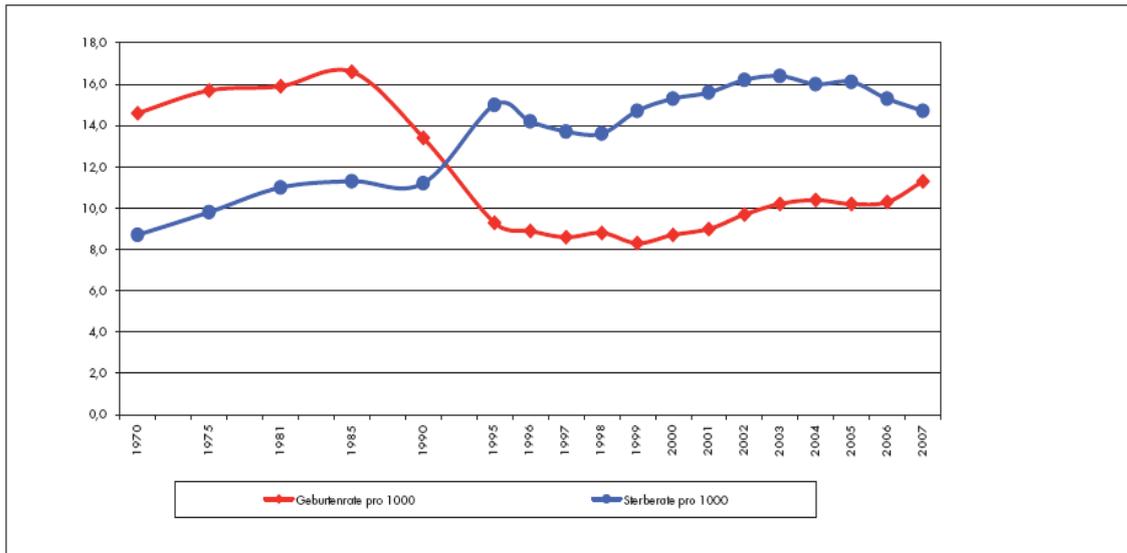
Reproduktionsrate (Geburten pro Frau) im internationalen Vergleich (2005)



Source: Weltgesundheitsorganisation WHO, <http://www.who.int/whosis/whostat2007/en/index.html>

53/

Geburten- und Sterberaten 1970–2007



Quelle: Russischer Staatlicher Statistikdienst (Rosstat), http://www.gks.ru/bgd/free/b07_00/IssWWW.exe/Stg/d120/8-0.htm

54/

ii) Mortalität

- Ausschlaggebend für den demographischen Sonderweg Russlands sind vor allem die hohe Sterberate und die dramatisch sinkende Lebenserwartung. Diese werden bedingt durch grobe staatliche Versäumnisse bei Gesundheits- und Sozialreformen. Die Problematik einer hohen Sterberate und einer sinkenden Lebenserwartung wird im Besonderen vermehrt bei Männern schlagen, und zwar aufgrund eines, unter russischen Männern weit verbreiteten, intensiven Einflusses von Alkohol.
- Andere negative Einflüsse auf die Mortalitätsrate sind in hohem Tabakkonsum, aber auch Drogenkonsum und eine im zum Beispiel europäischen Vergleich sehr hohe Selbstmord- und Mordrate.
- Heyden fasst die Gründe für eine hohe Sterblichkeit und eine geringe Lebenserwartung pointiert zusammen: "Schuld an der hohen Sterblichkeit in Russland ist nicht nur der Staat, der nicht in der Lage ist, seinen Bürgern einen minimalen Schutz zu gewähren. Ohne Schmiergeld wird heute in einem russischen Krankenhaus niemand behandelt. (...) Schuld an der geringen Lebenserwartung ist auch der

<http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen161.pdf>

Lebensstil. Man fährt riskant, trinkt, raucht und treibt ab. Nur in der großstädtischen Mittelschicht setzen sich langsam neue Werte durch. Man trinkt Wein, liest die Gesundheits-Tipps in den Frauenzeitschriften und besucht Fitnesszentren." (Heyden 2008 in: Die Presse)

- Auch die folgenden Graphiken betreffend Sterberaten und die Lebenserwartung der zeigt kein positives Ergebnis für die Russische Föderation. Zudem wird bei einem internationalen Vergleich von Säuglingen, Kindern und 15-60 Jährigen sichtbar, dass Russland auch hier einen der hinteren Ränge einnimmt.

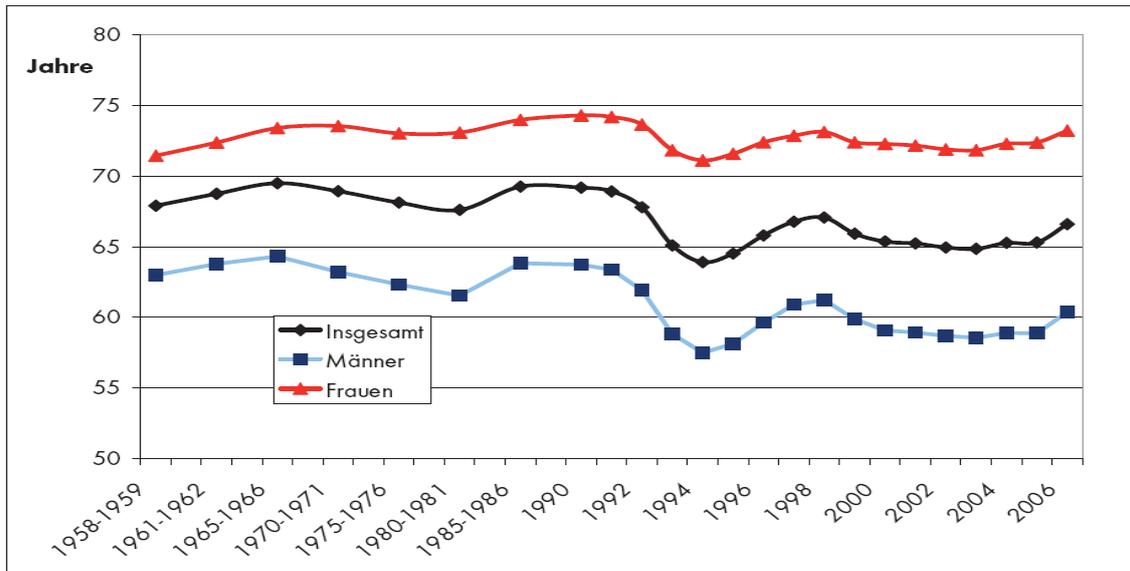
Sterberaten im internationalen Vergleich (2005)

	USA	Deutschland	Russland	Polen	Kasachstan
Säuglingssterblichkeit	0,7%	0,4%	1,1%	0,6%	2,7%
Kindersterblichkeit (unter 5 Jahren)	0,8%	0,5%	1,4%	0,8%	3,1%
Sterblichkeit im Alter von 15 bis 60 Jahren					
Männer	13,7%	11,0%	47,0%	20,8%	43,7%
Frauen	8,1%	5,7%	17,3%	7,9%	19,4%

Quelle: Weltgesundheitsorganisation WHO, <http://www.who.int/whosis/whostat2007/en/index.html>

55/

Lebenserwartung bei der Geburt 1958–2006



Quelle: Rosstat (Russischer Staatlicher Statistikdienst), http://www.gks.ru/bgd/regl/b07_13/lss/WWW.exe/Stg/d01/04-23.htm

56/

iii) 2.1.3 Alterung

- Was die Alterung der russischen Bevölkerung anbelangt, so kann, trotz der oben erwähnten hohen Mortalitätsrate, eine Zunahme des Anteils der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung festgestellt werden. In weiterer Zukunft wird dies zu einem zentralen Problem einerseits für die Bevölkerungsentwicklung Russlands generell, andererseits für die staatliche Finanzierung im Bereich des Gesundheits- und Rentensystems. Die Finanzierungslast für die Gesellschaft wird größer, das heißt, die staatlichen Ausgaben für eine menschenwürdige Altenversorgung und die Ausgaben für angemessene medizinische Betreuung werden zukünftig erhöht werden müssen.
- Zum Abschluss dieses Ursachenkomplexes "Bevölkerungsentwicklung" soll eine vergleichende Graphik noch eine zusammenschauende Darstellung der Problematik ermöglichen.

Russlands demographische Probleme

Bevölkerungsentwicklung (ausgewählte Länder)

	Gesamtbevölkerung, Mio.				Mittlere jährliche Bevölkerungswachstumsrate (%)		Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung, %			Todesfälle pro 1.000 Personen	Geburten pro 1.000 Personen
	1990	2003	2015	2003–2015	1990–2003	2003–2015	0–14 Jahre	15–64 Jahre	über 65 Jahre		
	2003	2015	2003	2015	2003	2015	2003	2003	2003		
Belarus	10,2	9,9	9,3	-0,2%	0,6%	16,8%	69,1%	14,0%	14,0	9,0	
China	1.135,2	1.288,4	1.389,5	1,0%	0,6%	23,6%	69,1%	7,3%	8,0	15,0	
Tschechien	10,4	10,2	9,9	-0,1%	0,4%	15,5%	70,6%	13,9%	11,0	9,0	
Frankreich	56,7	59,8	61,8	0,4%	0,3%	18,6%	65,3%	16,1%	9,0	13,0	
Deutschland	79,4	82,5	80,6	0,3%	0,3%	14,9%	67,8%	17,3%	10,0	9,0	
Indien	849,5	1.064,4	1.231,6	1,7%	1,2%	32,4%	62,5%	5,1%	8,0	24,0	
Indonesien	178,2	214,7	246,8	1,4%	1,2%	29,7%	65,4%	4,9%	7,0	21,0	
Iran	54,4	66,4	77,5	1,5%	1,3%	29,5%	65,8%	4,7%	6,0	18,0	
Italien	56,7	57,6	55,1	0,1%	0,1%	14,0%	67,0%	19,0%	10,0	9,0	
Kasachstan	16,3	14,9	15,5	-0,7%	0,3%	24,5%	67,4%	8,1%	10,0	15,0	
Polen	38,1	38,2	37,9	0,0%	0,0%	17,6%	69,9%	12,5%	9,0	9,0	
Russland	148,3	143,4	134,5	-0,3%	0,1%	16,3%	70,4%	13,2%	15,0	10,0	
Schweden	8,6	9,0	9,0	0,3%	0,1%	17,5%	65,0%	17,5%	10,0	11,0	
Türkei	56,2	70,7	81,2	1,8%	1,2%	28,3%	65,8%	5,9%	7,0	21,0	
Ukraine	51,9	48,4	44,7	-0,5%	0,7%	16,0%	68,9%	15,1%	15,0	9,0	
USA	249,6	290,8	318,0	1,2%	0,7%	21,0%	66,6%	12,4%	8,0	14,0	

Quelle: http://devdata.worldbank.org/wdi2005/Table2_1.htm

b) Gesundheitskrise

Als zweiter komplexer Ursachenbereich für die demographische Negativentwicklung ist die Gesundheitskrise zu nennen. Die Wurzeln der Gesundheitskrise liegen in Sowjetzeiten und sie belasten das heutige System noch stark. Das Ergebnis einer jahrzehntelangen unzureichenden medizinischen Grundversorgung und einer mangelhaften Gesundheits- und Hygieneerziehung ist insgesamt gesehen, eine "kranke Gesellschaft". (vgl. Lindner 2008: 10)

i) Häufigste Erkrankungen und Bedrohungen für Gesundheit und Leben

➤ Herz-Kreislaufkrankungen

Sie machen in Russland heutzutage den Großteil der Erkrankungen, sowie den Hauptanteil bei Todesursachen aus.

➤ TBC- und Hepatitis Infektionen

Auffällig hierbei ist die hohe Anzahl an Tuberkuloseinfizierten. Die Krankheit ist in einem Drittel der Fälle durch fehlende Medikamente nicht in den Griff zu bekommen.

➤ HIV/AIDS-Infektionen

Die Infektionen mit dem HIV-Virus werden zunehmend zu einer immer größeren Problematik und Gefährdung in der Russischen Föderation. Über Jahre hindurch wurde in der öffentlichen Meinung verbreitet, dass dieses Problem "vor den Toren Russlands halt machen würde". Deshalb wurde die AIDS- Problematik von offizieller Seite auch lange totgeschwiegen beziehungsweise die Zahlen der tatsächlichen Verbreitung verharmlost.

➤ Alkohol, Tabak und Drogen

Ein großer Problembereich in der russischen Gesundheitskrise ist der spezifisch "russische Weg" beim Alkoholkonsum, und dabei vor allem bei Männern. Regelmäßiger und exzessiver Alkoholkonsum gilt als Ursache für viele negative gesundheitliche Folgewirkungen.

Pridemore arbeitet in seiner Analyse spezifisch russische Muster des Alkoholkonsums heraus, die wiederum durch kulturelle und strukturelle Einflussfaktoren bedingt sind. Dieses speziell russische Muster beim Alkoholkonsum setzt sich folgendermaßen zusammen: Als erstes wären hier die großen Mengen an konsumiertem Alkohol pro Person zu nennen; 2002 waren es 15 Liter reiner Alkohol pro Jahr (vgl. Oschlies 2006 in: Eurasisches Magazin). Zweitens geht es um die Art des Alkohols, der konsumiert wird. In Russland hat nämlich der Konsum von illegal hergestelltem Alkohol (*samogon*), der sich oft durch mangelnde, teilweise gesundheitsschädliche, Qualität auszeichnet, eine lange Tradition. Zum dritten werden auch billige Alkoholsubstitute (wie zum Beispiel alkoholhaltige Medizin, Aftershaves, Industriealkohol) konsumiert, die oft schreckliche gesundheitliche Folgen haben. Viertens geht es um die Art, wie die Russen trinken und wo sie es tun. Aus den Mengen des getrunkenen Alkohols lässt sich schlussfolgern, dass Besäufnisse in Russland durchaus üblich sind. Diese finden meist im privaten oder halb-privaten Bereich statt, da es in Russland noch keine gewachsene Pub- oder Barkultur gibt, und somit die entsprechende soziale Kontrolle für die Konsumierenden fehlt. Der fünfte Punkt im spezifisch russischen Muster bei Alkoholkonsum zu erwähnen wäre, ist der der offensichtlich verbreiteten höheren gesellschaftlichen Toleranz gegenüber starkem Alkoholkonsum. (vgl. Pridemore 2008: 4f).

Interessant in Bezug auf die Alkoholproblematik ist ein weiterer Teilaspekt, den Oschlies in seinem Artikel anführt: *"Das traditionelle Problem ist, dass der Staat Hauptproduzent von Wodka und Hauptverdiener an seinem Verkauf ist und nur zu leicht vergisst, dass er den größten Teil des Verdienstes wieder ausgeben muss - für die Heilung von*

Erkrankungen, die von übermäßigem Wodka-Konsum verursacht werden." (Oschlies 2006 in: Eurasisches Magazin).

Aber auch Tabakkonsum / Rauchen und Drogenkonsum tragen zu Gesundheitsgefährdungen und steigenden Sterberaten bei. Wie Twigg in ihrer Analyse festhält, rauchen in Russland heute 60 % der Männer und 20 % der Frauen (vgl. Twigg 2008: 7). Es gab bereits Versuche zur Schaffung und Durchsetzung strengerer Rauchergesetze, bisher jedoch ohne großen Erfolg, und das obwohl eine Reduzierung des Tabakkonsums einer der Schlüssel zur Bewältigung der russischen Gesundheits- und demographischen Probleme sein könnte (vgl. Twigg 2008: 7ff).

Auch beim Drogenkonsum lässt sich ein Anstieg feststellen; Russland entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem der weltweit größten Heroinmärkte (vgl. Lindner 2008: 11)

- Mord-, Selbstmord und steigende physische Gewaltanwendung

Mord- und Selbstmordrate in der Russischen Föderation sind im Vergleich zu anderen europäischen Staaten sehr hoch und gehören weltweit zu den höchsten.

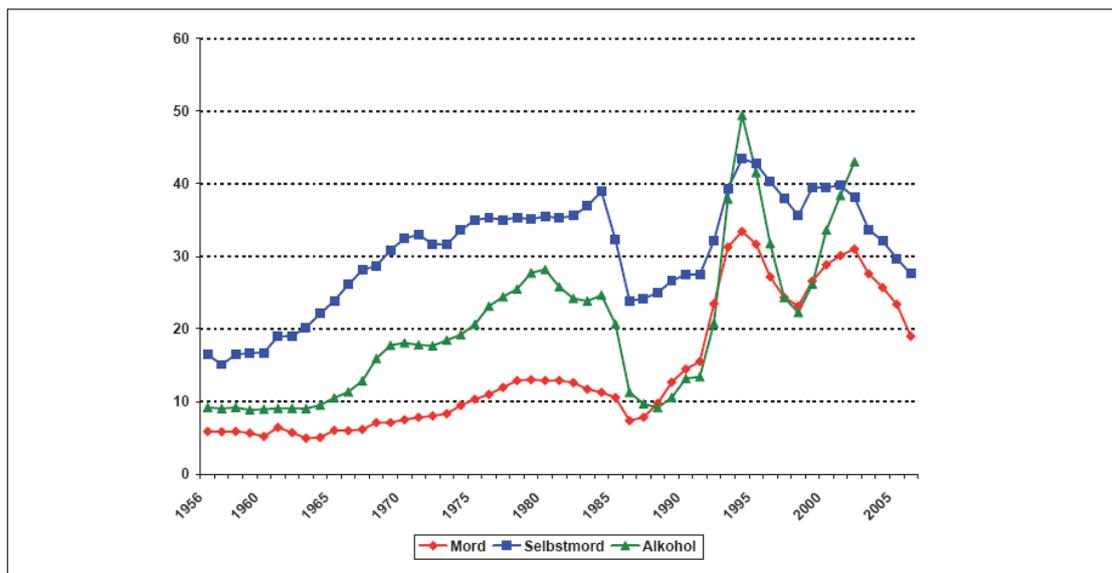
Im Jahre 2006 betrug der Jahresdurchschnitt gerechnet auf 100 000 Einwohner, 19 Morde und 28 Selbstmorde (Lindner 2008: 11).

In seiner Studie stellt Pridemore fest, dass zudem ein enger Zusammenhang zwischen gewaltsamen Toden und Alkoholkonsum besteht. Ein Drittel aller Tode in Russland können direkt oder indirekt mit Alkohol in Verbindung gebracht werden (vgl. Pridemore 2008: 2f). In Bezug auf die Anzahl an Selbstmorden, kann aufgrund der Betrachtung der Statistiken der letzten Jahrzehnte, konstatiert werden, dass es dabei eine Wechselwirkung zwischen den jeweiligen politischen Rahmenbedingungen und dem Lebenswillen, beziehungsweise der Hoffnung auf einen besseren Lebensstatus,

gibt. Den traurigen Rekord bei Selbstmorden trägt Sibirien, wo die Lebensumstände zumeist sehr trist aussehen (vgl. Heyden 2008 in: Eurasisches Magazin).

Oschlies zitiert in seinem Artikel Studien der Russischen Akademie der Wissenschaften (RAN), deren plakative Quintessenz folgendermaßen zusammengefasst werden kann: "Russe zu sein war wohl nie leicht, aber gegenwärtig ist es lebensgefährlich, denn die Wahrscheinlichkeit, infolge eines Unglücks oder durch Gewalt umzukommen, ist in Russland 3,6 mal höher als im Westen."(Oschlies 2006 in: Eurasisches Magazin)

Grafik: Durch Mord, Selbstmord und Alkohol verursachte Todesfälle pro 100.000 Einwohner pro Jahr in Russland, 1956–2006

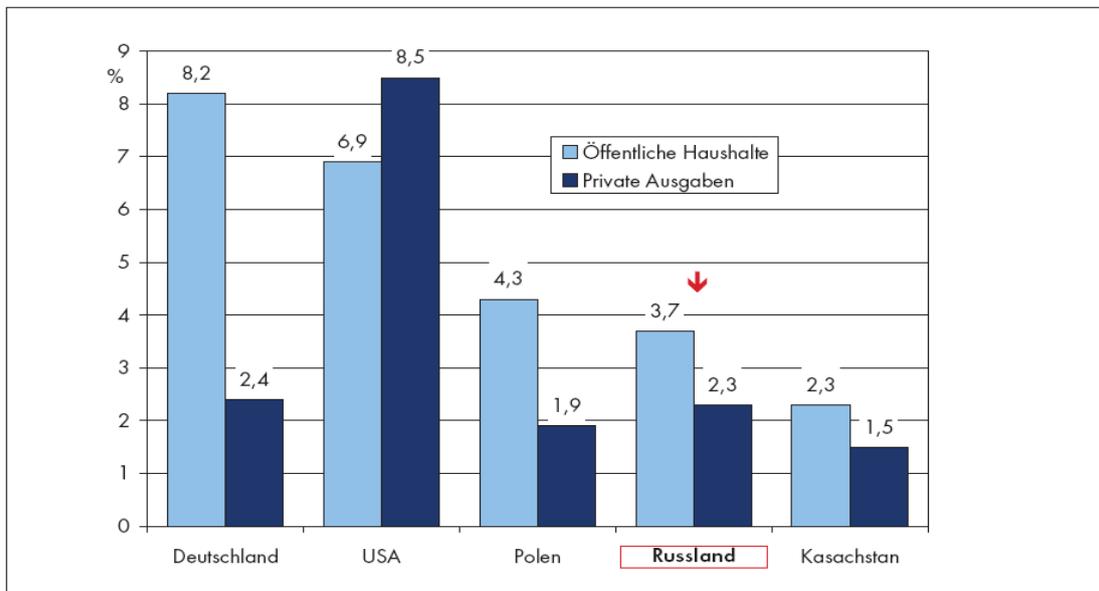


Quelle: Russisches Gesundheitsministerium

58/

Die beiden letzten Abbildungen sollen verdeutlichen, welchen Stellenwert das Gesundheitssystem bei den staatlichen Investitionen durch die russische Führung einnimmt oder bis dato eingenommen hat.

Ausgaben für das Gesundheitswesen als Anteil am BIP im internationalen Vergleich (2004)

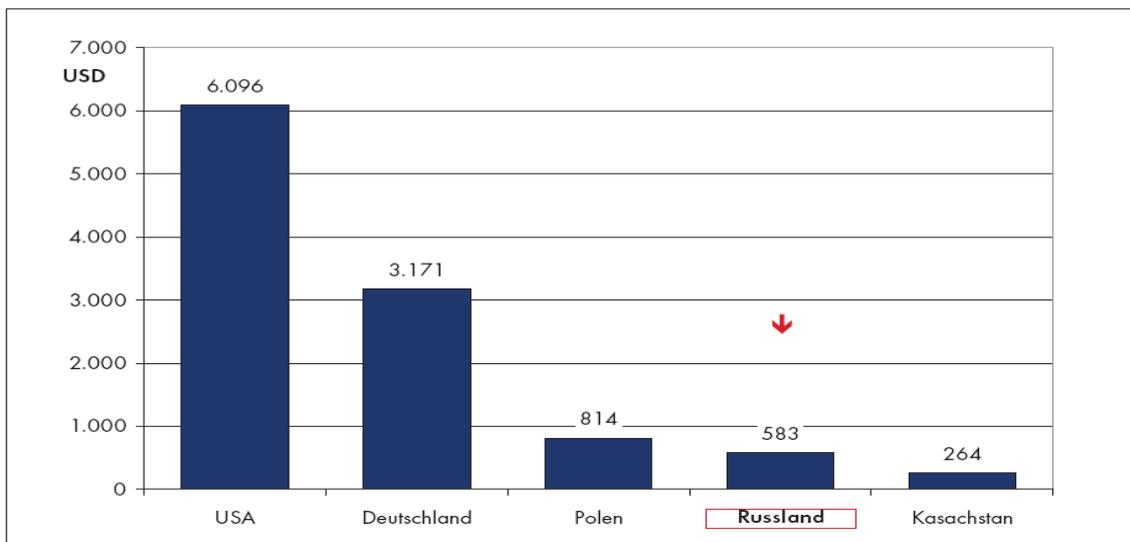


Quelle: Weltgesundheitsorganisation WHO, <http://www.who.int/whosis/whostat2007/en/index.html>

59/

Das russische Gesundheitswesen

Kosten des Gesundheitswesens in USD (zu Kaufkraftparität) im internationalen Vergleich (2004)



Quelle: Weltgesundheitsorganisation WHO, <http://www.who.int/whosis/whostat2007/en/index.html>

60/

c) Zusammenfassung und Ausblick

Die Russische Föderation sieht sich, wie den vorangegangenen Ausführungen entnommen werden kann, mit schwerwiegenden Problemen in der Bevölkerungsentwicklung und im Gesundheits-

59/ <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen161.pdf>
 60/ <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen161.pdf>

system, konfrontiert. Durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise mit ihren Folgen für jeden einzelnen Staat, ergeben sich nun auch für Russland erschwerte Umfeldbedingungen für großzügige Investitionen zu Verbesserungen in den Sozialsystemen. Wie die russische Führung den Spagat zwischen wahrscheinlich geringeren Einnahmen - durch ein Anhalten der globalen Wirtschaftskrise - aus dem Energie- und Rohstoffverkauf, und dringend notwendigen staatlichen Investitionen schaffen kann, wird sich in Zukunft herausstellen. Die russische Regierung ist seit einigen Jahren bemüht, durch verschiedene Strategien, Programme und auch durch Aufgreifen des Themas im Wahlkampf - oftmals auch mit nationalistischen Tönen unterlegt - dem demographischen Trend entgegenzuwirken. Als Beispiel für derartige Strategien und Programme wären zum Beispiel die staatliche "Demographiestrategie bis 2025"^{61/}, die "Nationalen Projekte"^{62/} für Gesundheit und Wohnraum oder auch ein Migrationsprogramm mit dem Motto "Landsleute nach Russland"^{63/} zu nennen. Es erfolgt jedoch nur eine schleppende Umsetzung dieser Ideen durch den russischen Staat, da es oftmals an der Finanzierbarkeit von Maßnahmen scheitert.

An diesem Punkt stellt sich folgende wichtige Frage: Werden sinkende Bevölkerungszahlen und ein marodes Gesundheitssystem mit ihren jeweiligen Konsequenzen, einen dauerhaften Weltmachtstatus der Russischen Föderation oder gar einen unversehrten, einheitlichen Fortbestand des russischen Staates zu Fall bringen?

^{61/} siehe hierzu weiterführend: (vgl. Lindner 2008: 22 ff), http://www.swpberlin.org/common/get_document.php?asset_id=4837

^{62/} siehe hierzu weiterführend: (vgl. ebd. 2008: 22 ff), http://www.swpberlin.org/common/get_document.php?asset_id=4837

^{63/} siehe hierzu weiterführend: (vgl. ebd. 2008: 22 ff), http://www.swpberlin.org/common/get_document.php?asset_id=4837

Hier möchte ich mit der durchaus positiven Meinung Rahrs Hinblick auf die Zukunft Russlands enden:

"(...) Russland hat ein demographisches Problem, wie übrigens die Deutschen auch. Aber man hat in den letzten Jahrhunderten nicht erlebt, dass ein europäisches Volk ausgestorben wäre. Wenn die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung anhält, wird in Russland bald ein Babyboom zu verzeichnen sein, so wie in Deutschland in den sechziger Jahren. (...) Außerdem gibt es zwanzig Millionen Auslandsrussen, die zum Teil sicher nach und nach heimkehren werden. Und es steht den Russen, ähnlich wie westeuropäischen Staaten auch, die Möglichkeit einer begrenzten Migrationspolitik zur Verfügung. Russland hat auch hier seine Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft. (...) Auch Grönland und Alaska sind zum größten Teil unbesiedelt, selbst für Kanada gilt dies, und niemand spricht vom Untergang dieser Länder und der Besiedelung durch eindringende Fremdlinge." (Wagner 2008 in: Eurasisches Magazin)

6.2 MILITÄRISCHES FELD

Russland ist nach wie vor eine der größten Atommächte, und dabei die einzige, die den USA eine Parität im Stärkeverhältnis bieten kann.

China investiert verstärkt in seinen Militärssektor, das heißt es erfolgen weiter eine Aufrüstung der Volksarmee, auch mit russischen militärischen Gerätschaften.

Durch diese Aufrüstung auf chinesischer Seite, auch mit Atomwaffen könnte es in der Zukunft zu gewissen Balanceverschiebungen zwischen Russland und China kommen, was das militärische Gewicht betrifft. In einer offensiveren Form angewendet, könnte ein hochgerüstetes China in den geopolitischen und geostrategischen Überlegungen Russlands eine potentielle Gefahrenquelle werden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob die bereits endgültig geklärten, aber auch die noch "schwebenden" Grenzziehungen zwischen Russland und China, latente Herde für mögliche Konflikte darstellen? Aus derzeitiger Sicht kann jedoch keiner der beiden Staaten an einem offenen Krieg oder Kampfhandlungen mit militärischen Mitteln zur Bereinigung allfälliger Grenzstreitigkeiten interessiert sein.

Zu großer Empörung und Aufregung auf chinesischer Seite kam es nach dem Vorfall der Versenkung des unter Flagge von Sierra Leone fahrenden Frachtschiffes "New Star" durch ein Patrouillenboot der russischen Grenztruppen. Das Frachtschiff wollte den Hafen Nakhodka im russischen Fernen Osten verlassen, in dem es zuvor wegen geschäftlicher Auseinandersetzungen am Auslaufen gehindert wurde, als das russische Patrouillenboot das Feuer auf den Frachter eröffnete. An Bord der New Star befanden sich acht Besatzungsmitglieder, die alle zu Tode kamen, sieben davon waren chinesische Staatsbürger. Von Seiten des russischen Außenministeriums gab es dazu den Kommentar, die Kräfte des russischen Militärs hätten lediglich die Gesetze befolgt und vollzogen (Huasheng 2010: 21). Unklar und unverständlich blieb dabei aber, wieso die russischen Grenztruppen keinerlei Hilfemaßnahmen für die Opfer unternommen hatten. Die Tatsache dieses Umgangs mit Menschenleben rief in China sowohl auf offizieller Ebene, als auch auf Bevölkerungsebene großes Missfallen und Unverständnis hervor und wurde gegenüber der Russischen Seite auch dementsprechend geäußert.

Bei diesem Unglück mit der New Star handelte es sich um einen "kleinen Zwischenfall" bei dem es eigentlich nicht zu einem militärischen Zusammenstoß zwischen dem chinesischen und russischen Militär kam, sondern zwischen dem Militär auf russischer Seite und Zivilisten auf der anderen. Man könnte diese Spannungen also auch in den politischen Bereich einordnen, aber ich wollte diesen Vorfall doch in den militärischen Bereich einordnen, denn es waren eben russische Grenztruppen involviert.

6.3 WIRTSCHAFTLICHES FELD

Russland als Energie- und Rohstoff-Großmacht und China als Wirtschafts-Großmacht stehen sich im weltwirtschaftlichen und regionalwirtschaftlichen Feld nicht nur als Kooperationspartner gegenüber, sondern natürlich auch als Konkurrenten mit ihren Produkten.

China als "Fabrik der Welt" ist ein starker Konkurrent für die wenig ausdifferenzierte russische Wirtschaft und russische Produkte. Zudem zeigt sich China energischer und erfolgreicher bei Modernisierung und Technologisierung; dabei muss allerdings erwähnt werden, dass die Volksrepublik von einem weit tieferen Niveau aus startete als die Russische Föderation, zum Beispiel in Bereichen wie Militärindustrie, Kernkraft- und Weltraumtechnologie, aber auch dem Lebensstandard der Bevölkerung.

Oder ist China eigentlich kein Konkurrent in wirtschaftlicher Hinsicht, weil sich beide Staaten ohnedies hauptsächlich in unterschiedlichen wirtschaftlichen Feldern bewegen? Die Frage die hier auch noch mit einhergeht ist die, ob Russland sich weiterhin "damit abfinden wird", vorwiegend ein Ressourcen- und Energielieferant bleiben möchte, und China im Vergleich dazu überwiegend Konsumgüterlieferant? Diese Fragen sind nun meines Erachtens umso wichtiger geworden, da 2012 auch die Russische Föderation endlich Mitglied - wie China es schon seit 2001 ist - in der WTO wird.

In Hinblick auf den bilateralen Handel soll hier ein Ereignis im Jahr 2009 angeführt werden, das in der Folge temporär zu deutlichen Verstimmungen zwischen den beiden Partner geführt hatte.

Dabei handelte es sich um die unerwartete und gewaltsame Schließung des "Tscherkisow"-Großhandelsmarkts in Moskau im Jahr 2009; dieser Markt Moskaus größter Einzelhandelsmarkt und zugleich der Hauptgeschäftsplatz für zehntausende chinesische Händler (vgl. Huasheng 2010: 21). Die Aufregung und Empörung unter den chinesischen Händlern war groß, da viele von ihnen deshalb vor dem finanziellen Ruin standen. Doch die Welle der Empörung breitete sich auch auf die chinesische Öffentlichkeit und die chinesischen Medien aus.

Die zuständigen russischen Behörden begründeten diesen Schritt mit der dringenden Notwendigkeit der besseren Durchsetzung von wirt-

schaftsrechtlichen Bestimmungen, genauer zur Verhinderung der Anwendung des Verfahrens des sogenannten "Grauen Zolls". Der sogenannte "Graue Zoll" stellte ein Verfahren zur Vereinfachung und Beschleunigung der sonst sehr langwierigen russischen Zollabwicklungsverfahren dar und bedeutete gleichzeitig eine Kostenersparnis bei den Zollgebühren (vgl. Portjakow 2010: 18, Huasheng 2010: 21).

Der "Graue Zoll" ist funktioniert wie folgt:

"(...) bestimmte das Russische Zollkomitee einige Händler, deren Importwaren vom Zoll als Gesamtpaket abgefertigt wurden. So konnten ganze Flugzeuglieferungen mittels eines einzigen Zollformulars deklariert werden. (...) Der Graue Zoll erlaubte dem Exporteur, einfach in China Zoll zu zahlen und seine Waren einzuführen ohne detaillierte Einfuhrerklärungen ausfüllen zu müssen. Für alle weiteren Schritte einschließlich Transport, Zoll und Warenannahme übernahm ein Zwischenunternehmen die Verantwortung." (Huasheng 2010: 21)

Dieses Verfahren wurde in den 1990er Jahren eingeführt und seitdem praktiziert. Der Großteil der chinesischen Waren konnte auf diese Art und Weise viel schneller und vor allem auch viel kostengünstiger als normal nach Russland importiert werden.

Die russische Regierung führte als Motiv für die Schließung des Tscherkissow-Markts wiederum an, dass mit dem Grauen Zoll dem Schleichhandel Tür und Tor geöffnet wurde, und dass es diesen nun zu bekämpfen galt.

Vielmehr wurde aber von chinesischer Seite stark vermutet, dass der einzige Zweck dieser Aktion war der Schutz der russischen Produkte vor der Konkurrenz ausländischer Produkte. Der Standpunkt des offiziellen Chinas hierzu kann folgendermaßen beschrieben werden:

" (...) dass China keine Einwände gegen eine Regulierung des Handels durch die russischen Behörden hat, dass jedoch auch der historische Hintergrund, aus dem heraus der Graue Zoll entstanden ist, berücksichtigt werden und die rechtmäßigen Interessen der chinesischen Geschäftsleute gewahrt bleiben sollen." (Huasheng 2010: 22).

Im Bereich der Energiewirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Russland und China besteht zukünftig insgesamt auch noch Verbesse-

rungs- und Ausbaubedarf in den einzelnen Zweigen wie Öl, Gas, Kohle und auch Kernenergie.

2010 betragen die russischen Ölimporte nach China insgesamt nur 6 % an den gesamten Ölimporten. Zudem weisen chinesischen Experten auf einige Herausforderungen für die künftige Kooperation im Ölbereich, und zwar die momentan sinkende Ölproduktion in Sibirien, Hemmnisse für ausländisches Investment in Russland und Preisstreitigkeiten zwischen den beiden Parteien (vgl. Holtom 2010: vii). Bei der Kooperation bezüglich Kohle gibt es dieselben Unsicherheiten wie bei den Öllieferungen.

Was den Erdgas-Zweig anbelangt, so zeigt sich hier das Fehlen einer soliden Basis für zukünftige Zusammenarbeit am deutlichsten. Wegen massiver Unstimmigkeiten über die Erdgas-Preise, ziehen sich die Verhandlungen über eine Gas-Pipeline seit Jahren ohne Erfolg hin (vgl. Holtom 2010: vii u. 33 ff). In diesem Punkt wird von Russland anscheinend eine "Hinhalt-Taktik" in Bezug auf China verfolgt, da ja im Gasbereich bereits stabile und lukrative Kooperationen mit der EU bestehen, und China wiederum nur als "Notfallplan" dienen soll, für den Fall, dass es mit der EU einmal Probleme geben sollte.

In Bezug auf die Atomenergie- Kooperation hat sich Russland verpflichtet in und mit China neue Reaktoren zu bauen. Es muss dabei jedoch darauf hingewiesen werden, dass es für die russische Technologie immer mehr Konkurrenz gibt, einerseits von China selbst und andererseits von Technologien aus Frankreich und den USA (vgl. Holtom 2010: vii u. 39f).

Spannungen im wirtschaftlichen Bereich könnten zukünftig auch im Zentralasiatischen / GUS - Raum auftreten, in den Russland einen großen Schwerpunkt seiner Aktivitäten legt ("Near Abroad"), in dem aber auch China seine Interessen weiter ausbauen möchte, auch abseits der Sicherung von Energielieferungen aus diesem Raum.

7. CONCLUSIO

Insgesamt betrachtet und aus den oben ausgeführten Themenfeldern abgeleitet, lässt sich durchaus konstatieren, dass die Russländische Föderation und die Volksrepublik China an einer Erweiterung ihrer bilateralen Zusammenarbeit in verschiedenen Feldern Interesse haben. Zudem teilen sie auch eine Vielzahl von gemeinsamen Interessen bezüglich regionaler und internationaler Sicherheit und Stabilität. Beide Staaten versuchen in ihrem jeweiligen "Near Abroad" / "Nahem Ausland" eine gewisse Stabilität zu erhalten oder herzustellen (vgl. Holtom et al. 2011: vi ff).

Beide "wehren" sich gegen eine Vorherrschaft der USA und einer damit verbundenen "Unipolaren Weltordnung", indem sie das Konzept / die Idee des Multilateralismus, beziehungsweise einer "Multipolaren Weltordnung". Zudem betonen beide immer wieder die Wichtigkeit der staatlichen Souveränität und verteidigen vehement das Prinzip der "Nichteinmischung in innerstaatliche Angelegenheiten" eines Staates durch äußere Kräfte.

Ein Kennzeichen praktizierter Multipolarität, vor allem von russischer Seite betrachtet, stellt eben die oben bereits ausgeführte "Strategische Partnerschaft" mit China dar.

Nichtsdestotrotz bleibt die seit fünfzehn Jahren bestehende "Strategische Partnerschaft", trotz wiederholter Umsetzungsansätzen in den verschiedenen Bereichen und auf den verschiedensten Ebenen, hinter dem offiziellen politischen Willen und den öffentlichen verbalen Bekundungen zurück. Mit einem unverklärten Blick auf die bisherige Strategische Partnerschaft, kann konstatiert werden, dass sie bis dato die Möglichkeiten und Erwartungen nicht erfüllt. Die russische Seite agiert in Bezug auf das Verhältnis zu China nach dem Motto "Wasch mich, aber mach mich nicht nass". Das heißt, dass man theoretisch und auch von wirtschaftlichen Überlegungen her, sehr wohl eine deut-

liche Intensivierung der Kooperation möchte / bräuchte, aber dass das Vertrauen in die andere Seite nicht ausreichend vorhanden ist.

Als Beispiel möchte ich hier die Energie-Kooperation erwähnen, ohne auf die bereits oben erwähnten Details nochmals einzugehen. Wie schon dargelegt, gibt es verschiedene Projekte in den diversen Bereichen, doch die Kooperation stockt immer wieder aus den unterschiedlichsten Gründen und zwischen offiziellen positiven Bekundungen und tatsächlicher (gewollter) Umsetzung liegen Welten. China hat auf die seit Jahren zögerliche Haltung Russlands reagiert, und bei seiner Energie- und Rohstoffversorgung bereits diversifiziert - beziehungsweise hat von Beginn an mehrere Lieferanten ausgewählt - und sich in verschiedensten Gebieten der Welt, vor allem auf dem afrikanischen Kontinent mit Investitionen seinen Bedarf an Energiegütern gesichert.

Als ein Faktor in den noch etwas holprigen Beziehungen zwischen Russland und China sind die jeweiligen Einstellungen zueinander in den jeweiligen Bevölkerungen. Was die wechselseitigen Perzeptionen auf Bevölkerungsebene im Zuge von Umfragen betrifft, so ist für mich auf beiden Seiten eine relativ positive Haltung - das heißt im Vergleich zu anderen Staaten - dem Nachbarn gegenüber zu verzeichnen, wie auch in den Graphiken unten sichtbar ist. Nur bei der Frage, ob das Wachstum Chinas eine Bedrohung für Russland darstellt, antworten 44 % mit "Ja", was meines Erachtens einen hohen Anteil darstellt.

Es zeigt sich also eine gewisse Ambivalenz in den Einstellungen dem anderen gegenüber. Das heißt es gibt auf Bevölkerungsebene auf beiden Seiten noch eine latente (oder auch offene) Skepsis oder Misstrauen dem anderen gegenüber, und damit verbunden auch gewisse Berührungängste. Alles zusammen behindert eine weitere Festigung und Verdichtung des Verhältnisses zwischen Russland und China noch.

Abb. 38: Anteil der Bevölkerung, der eine positive Einstellung zu China hat (2009)^{64/}

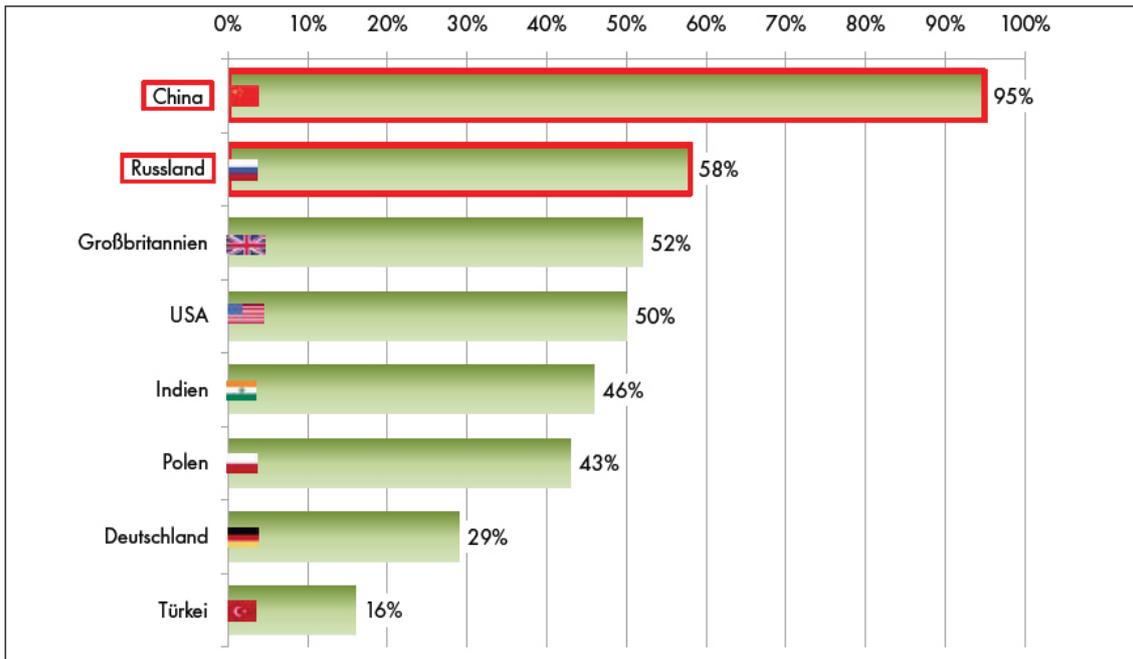
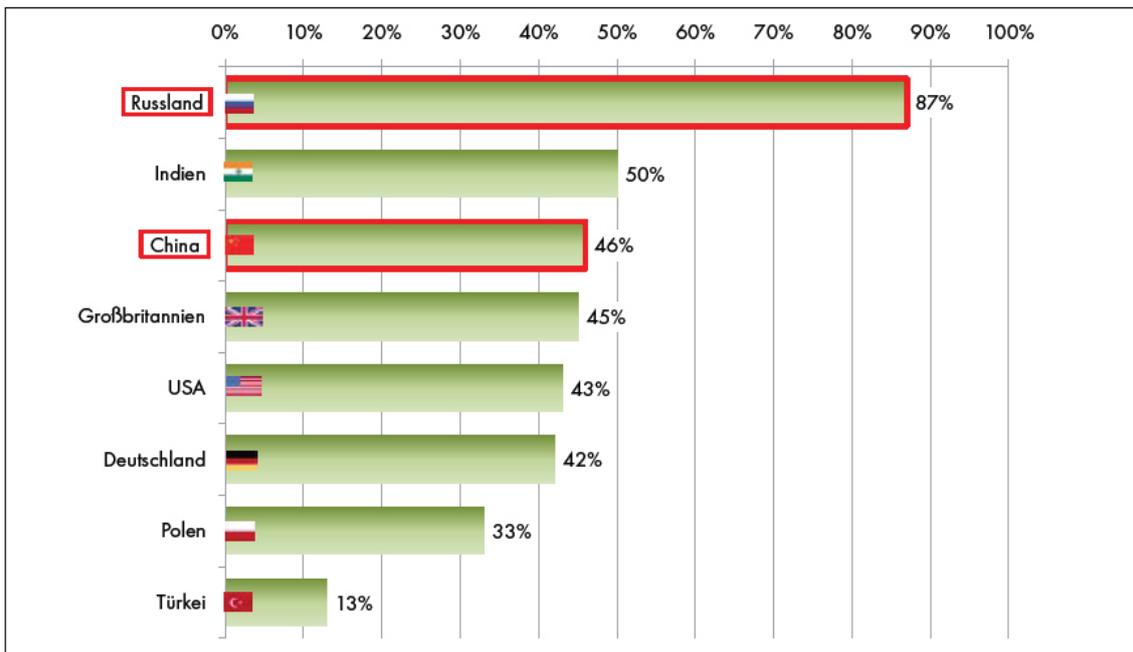


Abb. 39: Anteil der Bevölkerung, der eine positive Einstellung zu Russland hat (2009)^{65/}



^{64/} (Shoichi 2010: 30), <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf>,
Quelle: CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rs.html>

^{65/} (Shoichi 2010: 30), <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf>,
Quelle: CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rs.html>

Abb. 40: Frage an die russische Bevölkerung: Meinen Sie, dass das Wachstums [sic!] Chinas eine Bedrohung für russische Interessen darstellt? (Oktober 2009)^{66/}

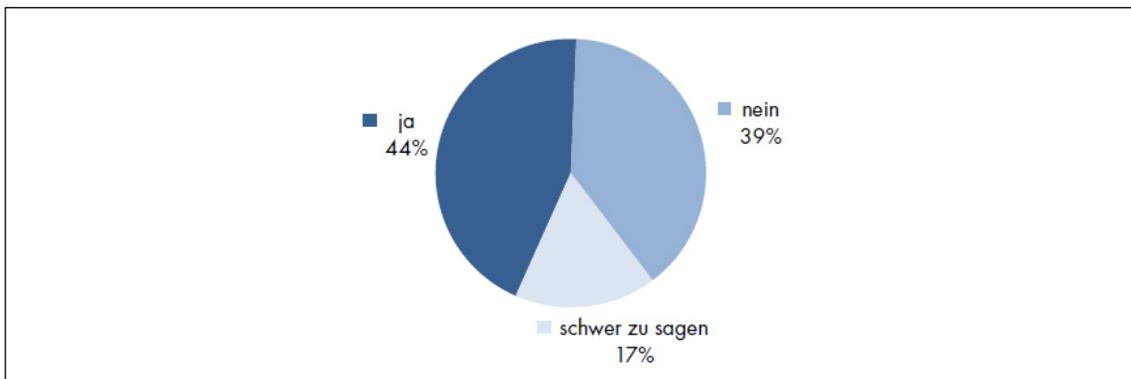
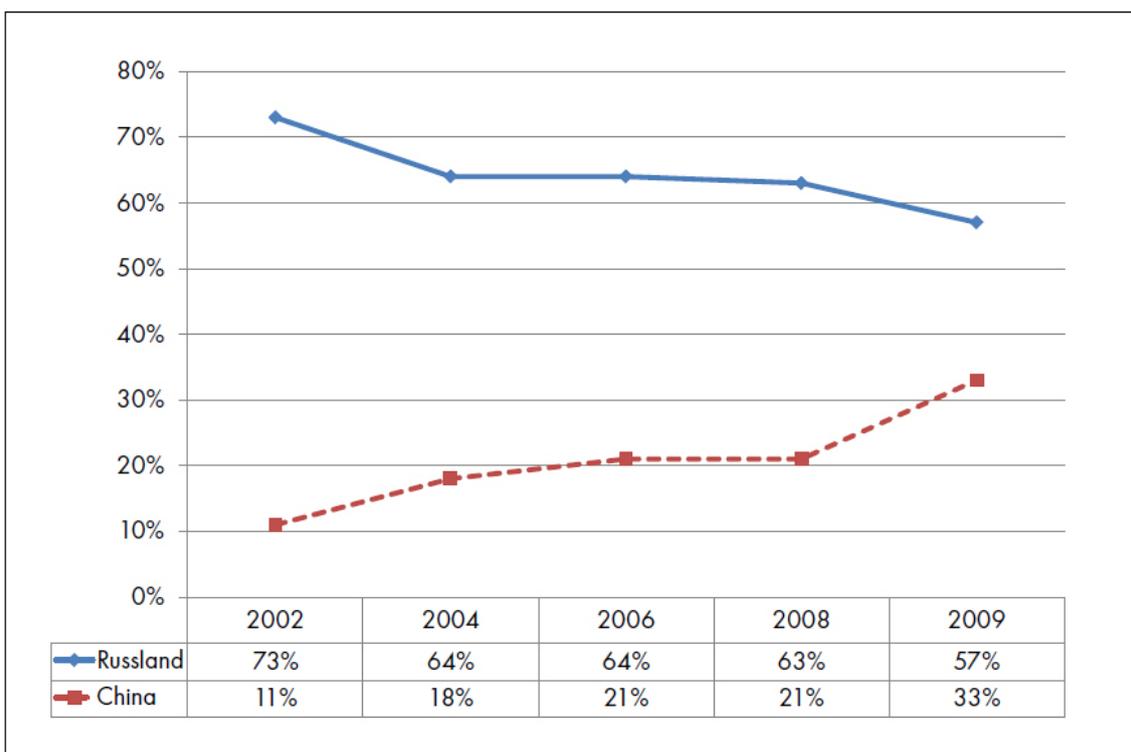


Abb. 41: Frage an die russische Bevölkerung: Welches Land hat Ihrer Meinung nach mehr Einfluss in der Welt: Russland oder China?^{67/}



^{66/} (Shoichi 2010: 31), <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf>,
Quelle: CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rs.html>

^{67/} (Shoichi 2010: 31), <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf>,
Quelle: CIA Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rs.html>

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Beziehungen zwischen der Russländischen Föderation und der Volksrepublik China auf offizieller Ebene als die "besten in der Geschichte" (Holtom et.al. 2011: vi) angesehen werden können, das bedeutet, dass sie sich auf dem "(...) besten Niveau der beiderseitigen Beziehungsgeschichte (...)"(ebd. 2011: vi) befinden.

Doch chinesische außenpolitische Experten befunden, dass das zwischenstaatliche Verhältnis vom historischen Erbe der Beziehungsgeschichte noch immer belastet ist und ein weiterer Ausbau der Beziehungen dadurch erschwert wird. Die jahrzehntelangen Antagonismen zwischen den beiden Staaten haben auf jeder Seite Spuren eines tiefen Misstrauens im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerungen hinterlassen. Zudem erachtet Peking den eigenen wachsenden globalen Einfluss als einen Faktor der "Verkomplizierung" in dem Konzept einer "Partnerschaft unter Gleichen" (ebd. 2011: 41), so wie es von beiden Seiten entworfen worden war. Diese Überlegungen in Bezug auf den rasanten Aufstieg Chinas in der Region und weltweit, werden nun auch von russischer Seite erstmals offen angesprochen, indem sie ganz aktuell in das neue russische Strategiepapier "Strategie 2020" Eingang gefunden haben (siehe dazu auch unten im Ausblick). In diesem Punkt besteht demnach zumindest eine Gemeinsamkeit unter den chinesischen und russischen Experten in Hinblick auf ihre Einschätzung der gegenwärtigen Situation zwischen den beiden Großmächten.

Obwohl sich die großartigen Erwartungen, die aufgrund der offiziellen Rhetorik in den letzten Jahren entstanden sind, wahrscheinlich nicht sehr rasch erfüllen werden, kann davon ausgegangen werden, dass beide Partner weiterhin gemeinsame Interessen haben und auch verfolgen werden. Gemeinsame Anliegen sind zum Beispiel das Vorantreiben einer "multipolaren Weltordnung", die Betonung der Bedeutung staatlicher Souveränität, das strikte Beharren auf Nichteinmischung in innerstaatliche Angelegenheiten und die Bedeutung der Vereinten Na-

tionen mit dem Sicherheitsrat als oberstes Gremium in der internationalen Politik / den internationalen Beziehungen.

Gewiss werden auch zukünftig Meinungsdivergenzen und Spannungen bezüglich bestimmter Thematiken auftreten, doch wird keiner der beiden Staaten Interesse an einer gegenseitigen Feindschaft und gar einem offenen Konflikt haben. "Nach Meinung chinesischer politischer Entscheidungsträger und Analysten bestehen drei gemeinsame "Bedrohungen" in Hinblick auf die chinesisch-russische Partnerschaft: Pragmatismus, das Fehlen politischen Vertrauens und der USA-Faktor."(Holtom et.al. 2011: vi, 43)

Aus den vorangegangenen Betrachtungen und Analysen kann davon ausgegangen werden, dass China und Russland weiterhin "pragmatische Partner der Zweckmäßigkeit" (Holtom et al. 2011: 43) bleiben werden oder auch eine "Axis of Convenience" (Lo 2008: 180 ff), also eine "Achse der Zweckmäßigkeit" bilden werden. Laut Holtom und anderen werden sie allerdings keine Partner eines tieferen gemeinsamen Weltbilds oder strategischer Interessen sein (vgl. Holtom et. al. 2011: 43). In Bezug auf ein gemeinsames Weltbild befinden chinesische Experten, dass Russland vielmehr dem europäischen Kontext, der europäischen Auffassung von Werten, einem europäischen Menschen- und Gesellschaftsbild verhaftet und zugetan ist, als einem asiatischen. Aus diesem Grund fehlt auch die umfassende gemeinsame Weltanschauung.

8. AUSBLICK& ENTWICKLUNGSTENDENZEN

Die Demonstrationen und Proteste nach den Duma^{68/}-Wahlen 2011 und den Präsidentschaftswahlen 2012 haben es angezeigt, dass in der Russländischen Föderation langsam, aber doch, gesellschaftliche Umbrüche vor sich gehen. Steht Russland mit seinem "gelenkten" oder "souveränen"^{69/} Demokratiemodell, am Scheideweg? Gibt es eine tiefe Systemkrise und kommt es dadurch zu einem Paradigmenwechsel in der Politik?

Aber auch die chinesische Führung muss in der Zukunft mit mündigeren Bürgern zurechtkommen, die ihre Meinungen auch öffentlich kundtun und durchsetzen wollen. Und auch in China kommt es im Oktober 2012 zu einem planmäßigen Führungswechsel bei den Spitzenämtern des Staates. Ob dabei "alles nach Plan" verlaufen wird, wird sich zeigen.^{70/}

Die Positionen des "russischen Tandems" wurden gewechselt. Am Steuer sitzt wieder der neue / alte Präsident Putin, der nun als Putin 2.0 oder "Putin 2.012" (Mangott 2012: 1) oder als der "wahre Putin" bezeichnet werden soll.

Wladimir Putin möchte - das unterstelle ich ihm an dieser Stelle einfach - in dieser, seiner wahrscheinlich letzten Amtszeit als Präsident, gewiss deutliche Spuren hinterlassen. Das heißt, um es pathetischer auszudrücken, sein Bestreben wird es sein "in die Geschichte Russlands einzugehen" - falls er dies nicht ohnedies schon bis zu einem

^{68/} "Das Parlament der Rußländischen Föderation besteht aus zwei Kammern und wird in seiner Gesamtheit "Föderalversammlung" bezeichnet. Die Verfassung widmet dem Parlament, das als "Vertretungs- und Gesetzgebungsorgan" der Rußländischen Föderation definiert wird, ein eigenes Kapitel mit 16 Artikeln (Kapitel 5, Art. 94 bis 109). Die Erste Kammer, in der Öffentlichkeit auch häufig "Unterhaus" genannt, trägt die Bezeichnung "Staatsduma"; die Zweite Kammer heißt offiziell "Föderationsrat". Die Staatsduma besteht aus 450 Mitgliedern, die alle vier Jahre gewählt werden." (Mommsen 2004: 394)

^{69/} Von dem Begriff "souveräne Demokratie" wurde vor einigen Jahren von Außenminister Sergei Lawrow gesprochen.

^{70/} Weiterführende Informationen siehe zum Beispiel Artikel "Wen Jiabao suggeriert Reformgeist" in der NZZ von 15.03.2012, Nr. 63, Internationale Ausgabe

gewissen Grad erreicht hat. Hilfreich bei einem derartigen Vorhaben könnte natürlich die Umsetzung eines "Prestige"-Projekts wie der Umsetzung des Konzeptes der "Eurasischen Union", als vertiefte Weiterentwicklung der "Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft (EAWG, EurASEC)". Wenn das in seiner Amtszeit gelänge, wäre das in der Tat ein großer Wurf für Russland und den gesamten Raum.

Russland hat sich bereits einen Grundstock an verschiedensten Organisationen, Foren und Gruppierungen auf regionaler und überregionaler Ebene geschaffen und ist weiter dabei dieses Netzwerk ausbauen, mit dem Ziel, seine Vorstellung einer multipolaren Welt / multipolaren Weltordnung weiter voranzutreiben, und die Vormachtstellung der USA einzudämmen oder an ihr zu rütteln. Mit Hilfe dieses Konglomerats an Organisationen soll vor allem der Einfluss Russlands in seinem "Nahen Ausland" und in der gesamten eurasischen Region allgemein weiter ausgebaut und gestärkt werden.

Auch China kann dieser Vorstellung etwas abgewinnen, wenngleich mit eigener Schwerpunktsetzung und eigener Strategie, aber auf internationaler Ebene oftmals an Russlands Seite. Fraglich ist daher, inwieweit sich dabei russische und chinesische Interessen auch in die Quere kommen könnten und welche Konsequenzen daraus folgten.

In diesem Zusammenhang zu beachten wäre auch die regionale und globale Rolle Russlands und Chinas. Werden beide versuchen zu einer Art "Ordnungsmacht" zu werden, denn es gibt in der Region in der Tat genügend Brennpunkte oder "Problemkandidaten", wie zum Beispiel Afghanistan (speziell nach Abzug der US-Truppen und ihren Alliierten), den Iran und Nordkorea, die im gesamten (zentral-)asiatisch-pazifischen Raum für Unruhe und Unsicherheit sorgen. Würde Russland sich speziell im Falle Afghanistans in irgendeiner Form wieder engagieren, in Betracht der verheerenden Vorgeschichte? Diese Aspekte und Problematiken wären sehr interessant an anderer Stelle genauer beleuchtet zu werden.

Die russische Außen- und Sicherheitspolitik scheint wieder zur Geopolitik aus "altern Zeiten" zurückgekehrt zu sein, aber jetzt verbunden mit dem Energie-Faktor oder Energie-Joker, der einerseits die Geopolitik zu einer sogenannten "Energie-Geopolitik" erweitert und andererseits Russland zum Status einer "Energie- Weltmacht" verhilft.

Die aufstrebende Weltmacht China und die wiedererstarke Weltmacht Russland sehen sich zunehmend mit großen Herausforderungen im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich konfrontiert. Die Russische Föderation einerseits, und die Volksrepublik andererseits, werden ihr aktuelles Wirtschaftskonzept eines "Bürokratischen Kapitalismus" (Russland) und eines "Staats-Kapitalismus" (China) überdenken und à la longue gesehen modifizieren müssen, um sich den ständig verändernden Umfeldbedingungen anpassen und die wirtschaftlichen Wachstumsraten weiter auf hohem Niveau halten zu können.

Russland und China müssen sich mit verschiedensten Problemen, wie zum Beispiel in der demographischen Entwicklung (in China beispielsweise auch Überalterung der Gesellschaft), im Bildungs- und Gesundheitssystem, im Pensionssystem, im Bereich der Entwicklung modernster Technologien auseinander setzen und entsprechende Lösungen erarbeiten. Lösungen und Reformen sind unbedingt notwendig, um sich wirtschaftlich positiv weiterentwickeln und konkurrenzfähig zu bleiben oder werden zu können, um weltpolitisch weiter ein Schwergewicht bleiben zu können, sowie die staatliche Ganzheit^{71/} und den innerstaatlichen sozialen Frieden^{72/} aufrechterhalten zu können.

^{71/} Hierbei soll nochmal auf die Problematiken, beziehungsweise eine Gefahr einer möglichen Abspaltung/Unabhängigkeitsbestrebungen hingewiesen werden, bei China z.B. in Bezug auf Tibet und die Uiguren, und bei der Russländischen Föderation z.B. in Hinblick auf ein die Entvölkerung Sibiriens und des Fernen Ostens, sowie die Problemregion des Kaukasus.

^{72/} Gefahren für den sozialen und gesellschaftlichen Frieden könnten in der Volksrepublik China und in Russland beispielsweise von der Ungleichheit der Einkommensverteilungen - große Unterschiede zwischen Arm und Reich und Gefälle zwischen Stadt und Land.

Zudem kommen auf beide politische Regime "Bedrohungen" zu, die sich durch den wachsenden Wohlstand der Bevölkerung ergeben, wie zum Beispiel der Forderung nach mehr Demokratie, mehr politischer Partizipation der Bürger, Veränderung der politischen Strukturen, sowie massive Anprangerung der weit verbreiteten Korruption, um nur einige Punkte aufzuzählen.

In der Russländischen Föderation hat man in den letzten Monaten, Wochen und Tagen schon einen Eindruck bekommen können, wie die politischen Machthaber herausgefordert werden und wie gesellschaftliche Umwälzungen ihren Anfang nehmen können. Das haben die Demonstrationen und die verstärkte Formierung verschiedenster Oppositionsgruppen^{73/} - vor allem in den großen russischen Städten wie Moskau und St. Petersburg - aufgrund der Duma-Wahlen Anfang Dezember 2012 und der Präsidentschaftswahl Anfang März 2012, eindrucksvoll bewiesen.

Auch wenn daraus noch kein unmittelbarer revolutionärer Umsturz des herrschenden politischen Systems bewirkt wurde, wie das im Jahr 2011 in den arabischen Staaten erfolgt ist, so könnte der sogenannte "Arabische Frühling"^{74/} in fernerer Zukunft in anderer Art und Weise auch auf die Russländische Föderation und die Volksrepublik China "überschwappen".

Und auch in China steht im Herbst 2012 einerseits der planmäßige Führungswechsel in den höchsten Ämtern bevor und andererseits treten in China in der jüngeren Vergangenheit vermehrt Demonstrationen zum Beispiel von empörten Bauern, Wanderarbeitern oder Gemeinde-

^{73/} Siehe dazu weiterführend auch: MANGOTT, Gerhard (2012): <http://www.oaip.ac.at/fileadmin/Unterlagen/Dateien/Newsletter/putin2012.pdf>, abgerufen am 14.03.2012

^{74/} "Arabischer Frühling" Definition: Arabischer Frühling (arabisch الربيع العربي, DMG ar-Rabī' al-'Arabī) oder auch Arabellion[1] bezeichnet eine im Dezember 2010 beginnende Serie von Protesten, Aufständen und Revolutionen in der arabischen Welt, welche sich, ausgehend von der Revolution in Tunesien, in etlichen Staaten im Nahen Osten (Maschrek/Arabische Halbinsel) und in Nordafrika (Maghreb) gegen die dort autoritär herrschenden Regime und die politischen und sozialen Strukturen dieser Länder richtete (http://de.wikipedia.org/wiki/Arabischer_Fr%C3%BChling abgerufen am 17.03.2012)

bürgern auf, die auch auf längerfristige Veränderungen hindeuten könnten.

Differenz zwischen Wunsch und Wirklichkeit, zwischen Wollen und Können, zwischen eingefahrenen Denk- und Handlungsmustern und mutigem Aufbruch zu neuen Ufern. Noch überwiegt das Althergebrachte, aber wie lange noch wird es Neuerungen standhalten können? Wie geht es weiter in einer auch wirtschaftlich global vernetzten Welt bei einer weitgreifenden Wirtschaftskrise?

Es sind interessante und spannende Entwicklungen, die diese beiden großen Player der Weltpolitik und ihre Bevölkerungen in Zukunft durchmachen werden, die von politisch interessierten Menschen im Zeitalter der Globalisierung und allgemeinen Vernetzung auch von "der Ferne" gut mitverfolgt werden können.

Der neuerliche Wechsel wieder zu Putin wird wahrscheinlich keine grobe Richtungsänderungen in Hinblick auf China mit sich bringen, doch bleibt momentan noch offen, welche neuen oder anderen Akzentuierungen der "Neue Putin" in dieser Amtszeit in einem sich ständig veränderten weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Umfeld setzen wird.

Auf offizieller Ebene wurde bisher immer betont, dass an einer weiteren Verbesserung und Intensivierung der Beziehungen zwischen der Russländischen Föderation und der Volksrepublik China weitergearbeitet wird.

Mitte März 2012 ist nun in Russland ein neues, halboffizielles Dokument, die "Strategie 2020" publiziert worden, in dem Passagen betreffend der Volksrepublik China aufhorchen ließen. In diesem Dokument wird erstmals deutlich geäußert, dass das Wachstum und die Entwicklung Chinas als Bedrohung für Russland angesehen werden (vgl. [http://de.rian.ru/opinion/20120322/263136912 .html](http://de.rian.ru/opinion/20120322/263136912.html) 2012).

"Laut den Verfassern des Dokuments könnte der Aufstieg des chinesischen Yuans in eine weltweite Verrechnung- und später Investitions- und Reservewährung die Stabilität des internationalen Währungssystems gefährden und den russischen Rubel bei internationalen Verrechnungen abwerten." "Die hohe Wettbewerbsfähigkeit der chinesischen Verarbeitungsindustrie könnte die weitere Verdrängung der russischen Hersteller vom russischen Markt fördern und die Handels- und Investitionsexpansion der russischen Unternehmen im Ausland verhindern." (<http://de.rian.ru/opinion/20120322/263136912.html> 2012)

Wird es in der Folge doch zu einem Kurswechsel der Russischen Außenpolitik in Hinblick auf China kommen? Wird es einen echten Ruck geben oder nur eine Bewegung im Nuancenbereich?

Die Russländische Föderation will auch hier ihren eigenen, "souveränen" Weg zwischen Europa und Asien gehen, und wird allem Anschein nach diesen auch weiter verfolgen.

QUELLENVERZEICHNIS

LITERATURVERZEICHNIS

- Aris, Stephen (2010): Russia's Approach to Multilateral Cooperation in the Post-Soviet Space: CSTO, EurAsEC and SCO. In: Russian Analytical Digest 76, 2010, <http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Publications/Detail/?ots591=0c54e3b3-1e9c-be1e-2c24-a6a8c7060233&lng=en&id=115180>: 6), abgerufen am 10.12.2011.
- De Haas, Marcel (2009): Medwedjews Sicherheitspolitik: Eine vorläufige Einschätzung, <http://www.laender-analysen.de/rusland/pdf/Ruslandanalysen186.pdf>, abgerufen am 24.03.2012.
- Dokumentation (*Zusammengestellt von Christoph Laug*) (2011): <http://www.laender-analysen.de/rusland/pdf/Ruslandanalysen216.pdf>, 11.03.2011 S. 8-11, abgerufen am 24.03.2012.
- Ertlthallner, Wilhelm (2009): Europäische Union - Russische Föderation: Die Qualität der Beziehungen vor dem Hintergrund eines erstarkten Russland. Diplomarbeit, Universität Wien, 2009.
- Filzmaier, Peter/Gewessler, Leonore/Höll, Otmar, Mangott, Gerhard (2006): Internationale Politik. Eine Einführung. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, WUV.
- Fischer Weltalmanach (2011): Der neue Fischer Weltalmanach 2012, S. 617, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

- Gosh, Jayati/Havlik, Peter/Ribeiro, Marcos P./Urban, Waltraut (2009): Models of BRICs' Economic Development and Challenges for EU Competitiveness, in: WIIW- Wiener Institut für Wirtschaftsvergleiche Research Reports, 359, December 2009, i, 1, R: 19-34, C: 49-64, 67-69).Heyden, Ulrich (2008): Demografie: Boom-Staat schrumpft weiter. In: <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/355179/print.do> abgerufen am 20.07.2008.
- Havlik, Peter (2009): Russland in der Krise, Vortrag im Rahmen der Vortragreihe des Österreichischen Instituts für Internationale Politik, 14.05.2009, OIIP (1040 Wien, Operngasse 20a), handschriftliche Mitschrift.
- Heyden, Ulrich (2008): Sterblichkeit so hoch wie vor der Revolution. in: <http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/drucken.asp?artikelID=20080109> abgerufen am 11.11.2008.
- Holtom P./Jakobson L./Knox D./Peng J. (2011): China's Energy and Security Relations with Russia. Hopes, Frustrations and Uncertainties, in: SIPRI Policy Paper 29, Oct. 2011. books.sipri.org/files/PP/SIPRIPP29.pdf, abgerufen am 10.12.2011.
- <http://archive.kremlin.ru/eng/text/docs/2008/07/204750.shtml>, abgerufen am 30.03.2012. (Das aktuelle Außenpolitische Konzept der Russländischen Föderation in englischer Sprache).
- <http://de.rian.ru/opinion/20120322/263136912.html>, abgerufen am 24.03.2012.
- <http://de.wikipedia.org/wiki/BRICS-Staaten:2011>, abgerufen am 11.02.2012.
- <http://diepresse.com>: 2011, abgerufen am 11.02.2012.

- <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/G8G20/G20-uebersicht.html> (Die G20-Gruppe), abgerufen am 26.02.2012.
- <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen100.pdf>, Dokumentation, S. 6-13, abgerufen am 19.07.2008.
- <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen161.pdf>, Mit Beiträgen von William Alex Pridemore, Bloomington und Judy Twigg, Richmond
- <http://www.scrf.gov.ru/documents/99.html>, abgerufen am 30.03.2012. (Nationale Sicherheitsstrategie bis 2020).
- http://www.swissinfo.ch/ger/politik_schweiz/BRIC-Staaten_und_das_neue_globale_Gleichgewicht.html?cid=31824974: 2011, abgerufen am 11.02.2012.
- Huasheng, Zhao (2010): Die chinesisch-russischen Beziehungen 2009 und 2010: Eine Sicht aus China. In: Russlandanalysen 198, 12.03.2010. www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf, abgerufen am 11.12.2011.
- Klein, Margarete: (2010): Russlands neue Militärdoktrin 2020. Unentschlossener Kompromiss zwischen Traditionalisten und Reformern, in: http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2010A21_kle_ks.pdf, abgerufen am 01.04.2012.

- Lindner, Rainer: Russlands defekte Demographie: Zukunftsrisiken als Kooperationschance. Stiftung Wissenschaft und Politik. Berlin 2008.
http://www.swpberlin.org/common/get_document.php?asset_id=4837 abgerufen am 17.04.2008.
- Lo, Bobo (2008): The Axis of Convenience. Moscow, Beijing, and the New Geopolitics, London: Chatman House. Washington D.C.: Brookings Institution Press.
- Lukjanow, Fjodor (2011): BRICS-Gipfel: Schwellenländer wollen mehr Einfluss, <http://de.rian.ru/opinion/20110413/258832578.html>, abgerufen am 23.01.2012.
- Mangott, Gerhard (2012): Putin 2.012. Kurzanalyse 4/12, März 2012, <http://www.oiiip.ac.at/fileadmin/Unterlagen/Dateien/Newsletter/putin2012.pdf>, abgerufen am 14.03.2012.
- Mommsen, Margareta (2004²): Das politische System Rußlands, in: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.) Die politischen Systeme Osteuropas, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mommsen, Margareta (2004²): Wer herrscht in Rußland? Der Kreml und die Schatten der Macht, München: Verlag C.H.Beck.
- Nohlen, Dieter/Schultze Rainer-Olaf (Hrsg.) (2005³): Lexikon der Politikwissenschaft, Theorien, Methoden, Begriffe. Band 2: N-Z, München: Verlag C.H.Beck.
- NZZ Online (2009): Neue Sicherheitsdoktrin Russlands. Die USA und die NATO als potenzielle Bedrohungen, in:
http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/russland_sicherheitsdoktr_in_1.2550898.htm, abgerufen am 30.03.2012.

- Oschlies, Wolf (2006): Russen sterben schneller. In: <http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/druckenasp?artikelID=20061109> abgerufen am 11.11.2008.

- Portjakow, Wladimir (2010): Die russisch-chinesischen Beziehungen: Aktuelle Trends und Zukunftsperspektiven. In: Russlandanalysen 198, 12.03.2010. www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf, abgerufen am 11.12.2011.

- Schröder, Hans-Henning (2009): Ein strategisches Sammelsurium. Medwedews "Strategie für die nationale Sicherheit Russlands bis zum Jahre 2020", <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen186.pdf>, abgerufen am 24.03.2012.

- Seager, Joni (1998): Der Fischer Frauen-Atlas. Frankfurt a. Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH.

- Shanghai Organisation für Zusammenarbeit: <http://www.sectsko.org/EN/>, abgerufen am 23.03.2012.

- Shoichi, Itoh (2010): Die chinesisch-russischen Energiebeziehungen: Echte Freundschaft oder geheuchelte Partnerschaft? In: In: Russlandanalysen 198, 12.03.2010. www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf, abgerufen am 11.12.2011.

- Siedschlag, Alexander (2004): Neorealismus in der Theorie der internationaler Politik, Innsbruck Forum on International Relations, Dezember 2004, http://www.ifir.at/pdf/Tutorial/Siedschlag_Neorealismus.pdf, abgerufen am 04.04.2012.

- Trenin, Dmitri (2005): Russland. Die gestrandete Weltmacht. Neue Strategien und die Wende zum Westen. Hamburg: Murmann Verlag GmbH.

- Umland, Andreas (2008): in: <http://www.laenderanalysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen183.pdf>, abgerufen am 08.03.2012.
- Wacker, Gudrun (1996): China und Rußland [sic!]: Auf dem Weg zur "strategischen Partnerschaft"? in: Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche Studien und internationale Studien, Nr.41/1996
- Wagner, Hans (2008): "Russland wird einen Babyboom erleben, so wie Deutschland in den sechziger Jahren". In: <http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/druckenasp?artikelID=20080604> abgerufen am 20.07.2008.
- Wagner, Hartmuth (2002): "Eurasismus: eine Option russischer Außenpolitik?" ,in: <http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/?artikelID=309>, abgerufen am 08.03.2012.
- Zeitungsbericht: derStandard 2012: <http://derstandard.at/13303905904339/Zeitungsbericht-China-kauft-4...>, abgerufen am 07.03.2012.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Dokumentation (*Zusammengestellt von Christoph Laug*) (2011):
<http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen216.pdf>,
11.03.2011 S. 8-11, abgerufen am 24.03.2012.

- http://www.evrazes.com/i/other/EurAsEC-today_eng.pdf

- http://www.evrazes.com/i/other/EurAsEC-today_eng.pdf

- <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/nachrichten/grafiken-die-bric-staaten-im-vergleich/3183928.html#image>, abgerufen am 13.02.2012.

- http://www.iea.org/weo/docs/weo2011/key_graphs.pdf

- <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen100.pdf>
(2006), S. 6-13, abgerufen am 23.07.2008.

- <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen161.pdf>
(2008), S. 12-15, abgerufen am 23.07.2008.

- <http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen198.pdf>
(2010), S. 28-31, abgerufen am 28.03.2012.

- <http://www.sipri.org/yearbook/2011/files/SIPRIYB11summaryDE.pdf>, abgerufen am 05.12.2011.

- Russian Analytical Digest 76, 2010, <http://www.isn.ethz.ch/isn/Digital-Library/Publications/Detail/?ots591=0c54e3b3-1e9c-be1e-2c24-a6a8c7060233&lng=en&id=115180>: 6), abgerufen am 10.12.2011.

ZUSAMMENFASSUNG

Schlüsselbegriffe: Russland, China, Außenpolitik, Außenpolitische Beziehungen, Energie, Kooperation, Konkurrenz.

In dieser Arbeit soll das Verhältnis Russlands zu China in dem Spannungsfeld zwischen "pragmatischer Zusammenarbeit" und Konkurrenz oder Rivalität beleuchtet werden. Die Analyse und Betrachtung der vorliegenden Thematik erfolgt vom Blickwinkel Russlands aus. Daher ergeben sich auch die Erläuterungen der verschiedenen außenpolitischen Konzepte als Leitlinien für das russische außenpolitische Handeln. Um den Status quo der komplexen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten feststellen zu können, werden die Kooperations- und die Konkurrenzfelder anhand verschiedener Bereiche, wie Außenpolitik, (Energie-)Wirtschaft oder Militär, dargestellt und analysiert. Hierbei spielt die Energiekomponente als ein Leitmotiv der Russischen Außenpolitik eine bestimmende, übergeordnete Rolle und beeinflusst das außenpolitische Handeln Russlands. Dieser "Energie-Faktor" steht wiederum mit geopolitischen Aspekten im eurasischen, zentral- und ostasiatischen Raum eng in Verbindung.

Aufbauend auf den Darstellungen und der Analyse kann festgestellt werden, dass die Beziehungen zwischen Russland und China im Rahmen der "Strategischen Partnerschaft" aus verschiedenen Gründen deutlich hinter den Erwartungen und den vorhandenen Möglichkeiten zurückbleiben. Als Gründe zu nennen wären hier der auf beiden Seiten vorherrschende Pragmatismus, das Fehlen politischen Vertrauens und der Faktor des Status der jeweiligen Beziehungen zu den USA. Russland und China können momentan als "pragmatische Partner der Zweckmäßigkeit" beschrieben werden.

ABSTRACT

Keywords: Russia, China, Foreign Policy, Foreign Policy Relations, Energy, Cooperation, Rivalry.

This diploma thesis wants to illuminate the relationship between Russia and China in the competing arena between "pragmatic cooperation" and competition or rivalry. The analysis and examination of this issue is made through the perspective of Russia. Therefore, there are also descriptions of the various foreign policy concepts as guidelines for Russian foreign policy actions. In order to identify the status quo of the complex relations between the two neighboring states, cooperation and competition fields are presented and analyzed through various subfields such as foreign policy, (energy) economy, or military. The energy component as a guiding principle in the Russian foreign policy plays the predominant role and influences Russia's external actions. This "energy factor" itself is deeply connected with geopolitical issues in Eurasia, Central and East Asia.

Based on the consideration and the analysis it can be determined that relations between Russia and China in the framework of the "Strategic Partnership" fall short of the expectations and the potential opportunities for different reasons. The reasons are pragmatism on both sides, the lack of political trust and the factor of the current quality of their relations with the United States. At the moment Russia and China can be defined as "pragmatic partners of convenience."

CURRICULUM VITAE

Name	BERANEK	
Vorname	Katharina	
Geburtsdatum/Ort	22.03.1976/Wien	
Staatsbürgerschaft	Österreich	
Wohnort	Mauerbach	
Ausbildung	1982 - 1986	Volksschule der Dominikanerinnen Wien
	1986 - 1994	Neusprachliches Gymnasium der Dominikanerinnen Wien
	1994	Matura mit "Gutem Erfolg" abgeschlossen
	1994 - 1996	Studium der Veterinärmedizin (wegen diverser Allergien beendet)
	1996 - 1998	Studium Politikwissenschaft mit Fächerkombination
	1998 -	Studium der Rechtswissenschaften
	1998 - 2012	Studium der Politikwissenschaft
	Sept. 2009	Besuch der International Summer School der Russian State University for the Humanities zum Thema "Modern Russian Politics: Myths, Reality and Practices".
Sprachkenntnisse	Deutsch	Muttersprache
	Englisch	fließend in Wort und Schrift
	Französisch	Grundkenntnisse
	Italienisch	Grundkenntnisse
Beruflicher Werdegang	seit 2008	ICEUR-Vienna - Vize-Kassier, Fellow & Administration
	seit 2004	BERANEK & Co GesmbH - Geschäftsführerin
	seit 1996	Tabak Trafik Leopoldine Beranek - Angestellte

